



**Auswertung
der Frankfurter
Konsumraumdokumentation
2011**

Dokumentationszeitraum 01.01. – 31.12.2011

**Dipl. Soz. Stefan Förster
Dipl. Soz. Renate Simmedinger
Prof. Dr. Heino Stöver**

**Im Auftrag des Drogenreferats
der Stadt Frankfurt am Main**

Frankfurt am Main
Dezember 2012

Institut für Suchtforschung (ISFF)
Fachhochschule Frankfurt am Main
University of Applied Sciences
Nibelungenplatz 3
60318 Frankfurt am Main
Fax +49(0)69/1533-3153
http://www.fh-frankfurt.de/de/forschung_transfer/institute/isff.html

ISSN 1867-531X

Inhalt

1	Zusammenfassung	4
2	Zur Datengrundlage	17
2.1	Daten zu den Konsumvorgängen	18
2.2	Personenbezogene Daten	18
2.2.1	Die Stammdaten der Konsumraumnutzer	19
3	Anzahl der Konsumraumnutzer	20
4	Konsumvorgänge	21
4.1	Verteilung auf die Konsumräume	21
4.2	Konsumvorgänge nach ausgewählten Merkmalen	22
4.3	Zeitliche Nutzung der Konsumräume	26
4.4	Aktueller Drogenkonsum in den Konsumräumen	34
4.5	Aktuelle Konsummuster	41
5	Stammdaten der Konsumraumnutzer	45
5.1	Neuzugänge, Geschlecht und Alter	45
5.2	Konsum psychotroper Substanzen	50
5.3	Wohnort und Wohnsituation	62
5.4	Erwerbssituation	73
5.5	Nutzung von Hilfeangeboten und Unterstützungsbedarf	75
5.6	Gesundheitliche Situation	82
6	Ein- und Mehrfachnutzer	89
6.1	Ausgewählte soziodemografische Merkmale und Nutzungshäufigkeit	90
6.2	Nutzungshäufigkeit und Indikatoren für soziale Desintegration	95
6.3	Nutzungshäufigkeit, Konsum psychotroper Substanzen und gesundheitliche Situation	99
7	Intensiv- und Wenignutzer	101
8	Vergleich zentraler Daten der Jahresauswertungen 2003 – 2011	103
Literatur	110	
Abbildungs- und Tabellenverzeichnis		114

1 Zusammenfassung

Seit dem 1. Januar 2003 werden alle Konsumvorgänge in den vier Konsumräumen in Frankfurt am Main – die Konsumräume Niddastraße, Elbestraße, La Strada in der Mainzer Landstraße und Eastside in der Schielestraße – mit einem einheitlichen System dokumentiert. Dieses Dokumentationssystem besteht im Kern aus zwei Teilen: einer Erhebung der Stammdaten der Nutzer beim erstmaligen Besuch eines Konsumraums und einer sehr viel kürzeren Erhebung zu den Konsumvorgängen bei jedem Besuch eines Konsumraums.

Die Stammdaten- und Folgerhebungen sind über einen anonymen Code (HIV-Code) verbunden, so dass einerseits eine Zuordnung der verschiedenen Erhebungsdaten möglich, eine Identifizierung von einzelnen Personen aber ausgeschlossen ist. Dieser Code wird im jeweiligen Konsumraum nach einem festgelegten Algorithmus erstellt und den Nutzern in Form einer Code-Karte ausgehändigt.

Seit Oktober 2005 bzw. Juli 2007 werden die Daten der Dokumentation in drei bzw. allen vier Konsumräumen elektronisch erfasst und in einer Datenbank gespeichert.

Die mit dem Dokumentationssystem erhobenen Daten werden seit dem Jahr 2003 durch das Institut für Suchtforschung der Fachhochschule Frankfurt am Main (ISFF) im Auftrag des Drogenreferats der Stadt Frankfurt am Main ausgewertet (Schmid & Vogt 2003, 2004a, 2004b; Simmedinger & Vogt 2005a, 2005b, 2006a, 2006b, 2007a, 2007b, 2008a, 2008b, 2009a, 2009b; 2010a, 2010b, Simmedinger & Stöver 2011a).

Die hier vorgelegte Jahresauswertung 2011 bezieht sich auf alle Daten zu den Konsumraumnutzern und Konsumraumnutzungen, die zwischen dem 01.01.2011 und dem 31.12.2011 in den vier Frankfurter Konsumräumen erhoben wurden.

Die Auswertung basiert auf folgenden Datenquellen:

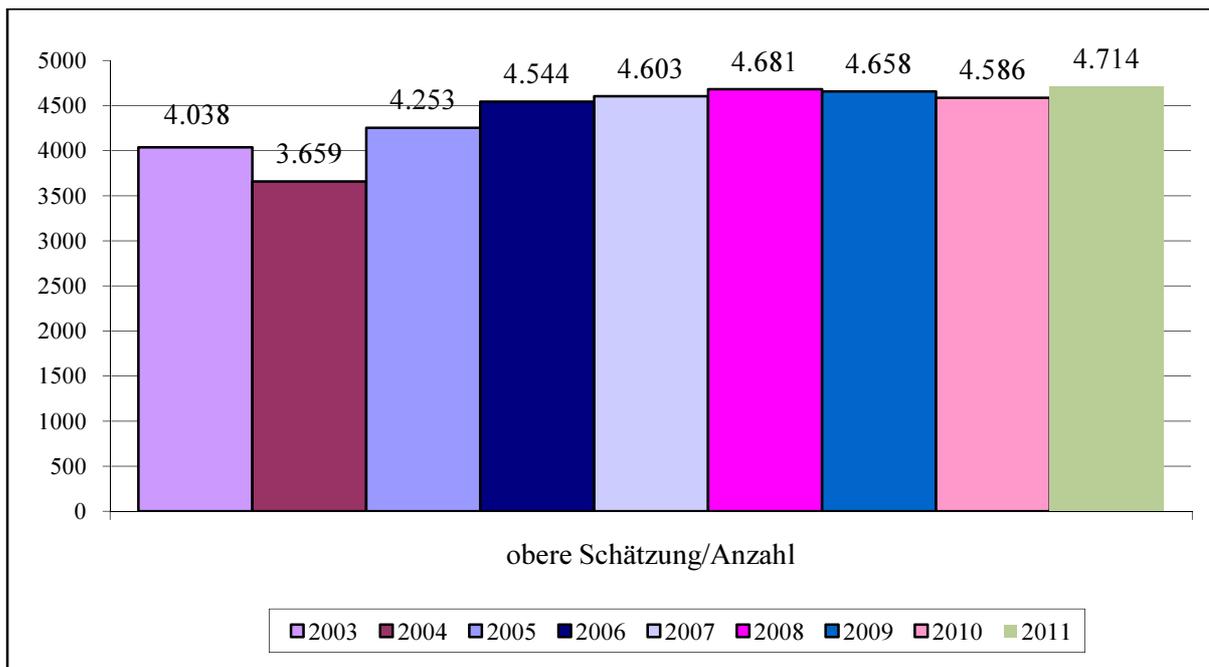
- 213.361 Konsumvorgänge
- Stammdaten der 4.714 Konsumraumnutzer (HIV-Codes), darunter 1.564 Neuzugänge und 3.150 Fortsetzer

Anzahl der Konsumraumnutzer

Die Zahl der Nutzer, die jährlich die Frankfurter Konsumräume aufsuchen, wurde bis 2007 nach einem abgestuften Verfahren geschätzt. Dieses Verfahren war notwendig, da vor der Einführung der elektronischen Datenerfassung für eine Reihe von Konsumvorgängen keine personenbezogenen Stammdaten vorlagen. Da seit Ende 2007 eine vollständige elektronische Verknüpfung der Datensätze erfolgt, erübrigt sich seit 2008 eine Schätzung.

Insgesamt liegen auf der Basis der sogenannten HIV-Codes im Jahr 2011 für **4.714 Personen** Stammdaten vor. Es ist allerdings nicht völlig auszuschließen, dass identische Personen unterschiedliche HIV-Codes aufweisen. Insofern ist diese Anzahl von 4.714 Klientinnen und Klienten der Frankfurter Konsumräume des Jahres 2011 als ein oberer Wert zu betrachten. Im Vergleich zum Vorjahr hat sich die Anzahl der Konsumraumnutzer um 128 Personen erhöht.

Abbildung 1: Anzahl der Konsumraumnutzer 2003 bis 2011*



* bis 2007: obere Schätzung bzw. erweiterte Anzahl

In den Jahren 2006 bis 2011 bewegt sich die Anzahl der Konsumraumnutzer auf der Basis der HIV-Codes zwischen 4.500 und etwas mehr als 4.700 Personen.

Konsumvorgänge

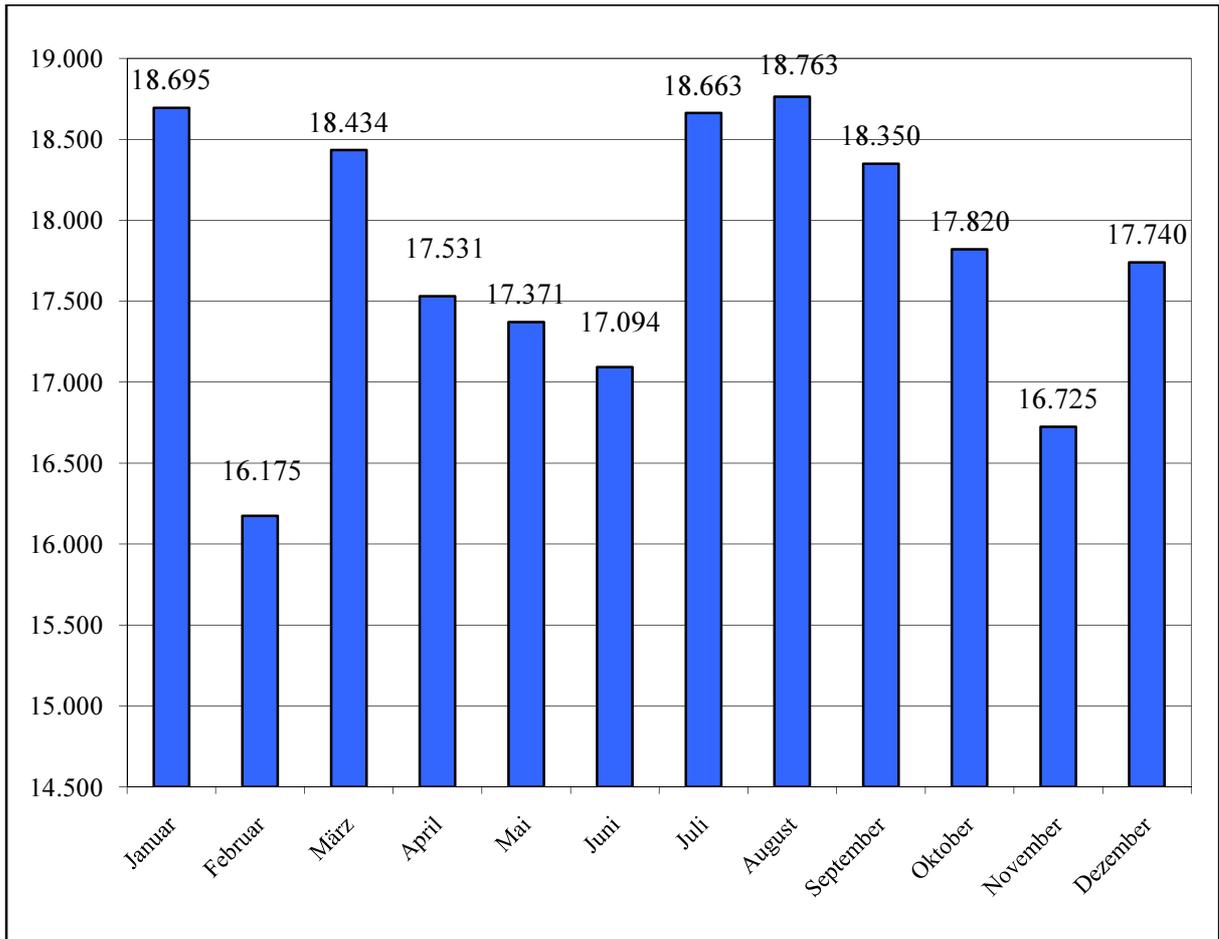
Für das Jahr 2011 liegen Datensätze zu insgesamt **213.361 Konsumvorgängen** vor. Im Vergleich zum Jahr 2010 hat sich die Zahl der Konsumvorgänge von 215.844 um 1% verringert.

Von den 4.714 Konsumraumnutzern wurden im Jahr 2011 im Durchschnitt 45 Konsumvorgänge dokumentiert, 2010 betrug der entsprechende Durchschnittswert 47. Die Konsumraumnutzer des Jahres 2010 nutzten die Konsumräume durchschnittlich häufiger als die Nutzer in 2011.

Im Jahr 2011 variiert die Zahl der Konsumvorgänge nach Quartalen nur geringfügig. Durchschnittlich wurden im Jahr 2011 pro Monat 17.780 Konsumvorgänge dokumentiert.

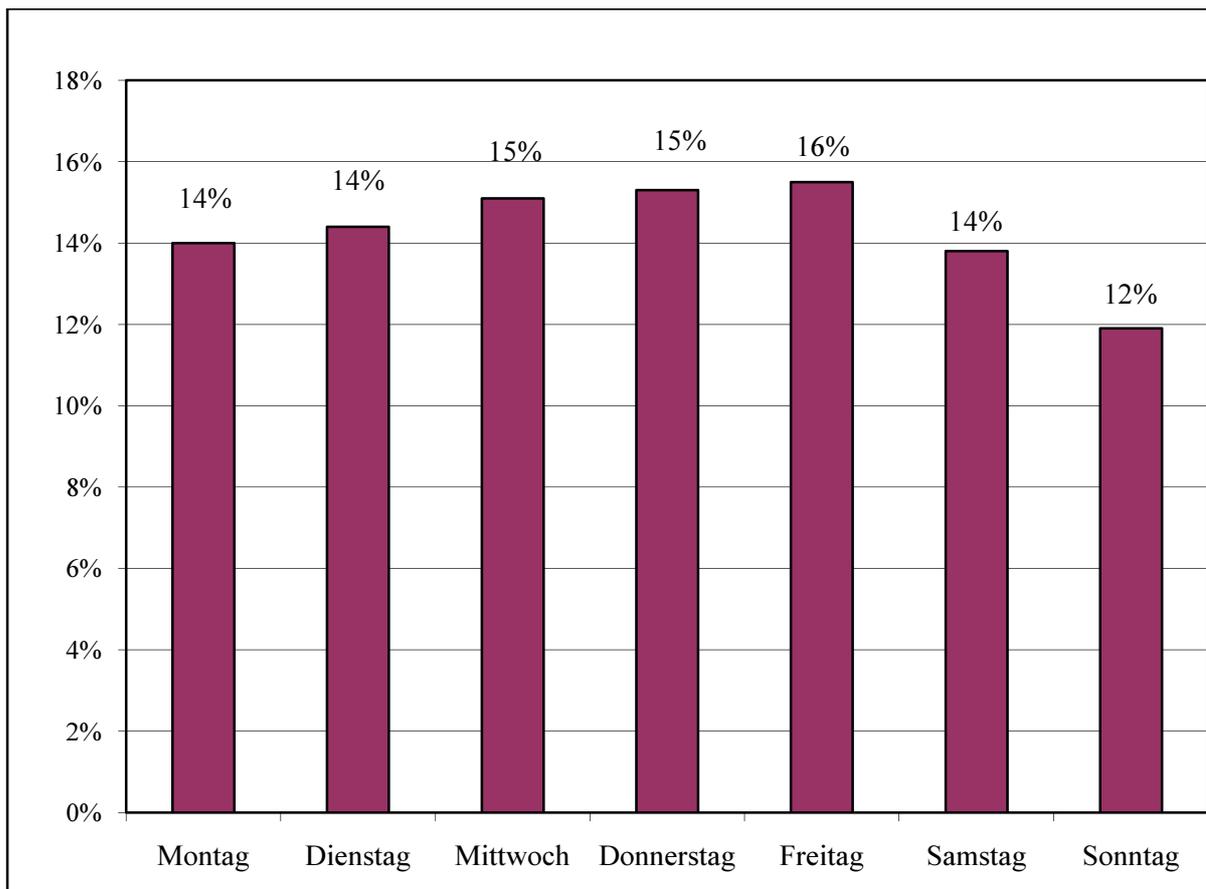
Anders als in den anderen Jahren sind 2011 der Januar und der August die Monate mit den meisten Konsumvorgängen.

Abbildung 2: Konsumvorgänge nach Monaten



Wie in den Vorjahren finden 2011 die meisten Konsumvorgänge donnerstags und freitags statt. Vermutlich beeinflussen auch die Öffnungszeiten die Anzahl der Konsumvorgänge. Am Wochenende werden die wenigsten Konsumvorgänge gezählt; an diesen Tagen hat der Konsumraum La Strada 2011 geschlossen.

Abbildung 3: Konsumvorgänge nach Wochentagen (in %)



Drogenkonsum

Wie in den Vorjahren dominieren bei den in den Konsumräumen intravenös injizierten (i.v.) Drogen Heroin und Crack. Bei 81% aller Konsumvorgänge wurde Heroin und bei 43% Crack – allein oder in Kombination mit anderen Drogen – konsumiert (Mehrfachantworten). 14% der Konsumraumnutzer konsumieren i.v. Benzodiazepine, häufig in Verbindung mit anderen psychotropen Substanzen. Der i.v. Konsum von Kokain wird nur von 1% der Nutzer angegeben. Alle anderen psychotropen Substanzen werden nur selten genannt (0,3%).

Im Vergleich zum Vorjahr ist die Zahl der Konsumvorgänge mit i.v. Heroinkonsum gleich geblieben, die Zahl der i.v. Crack-Konsumvorgänge ist ganz leicht angestiegen.

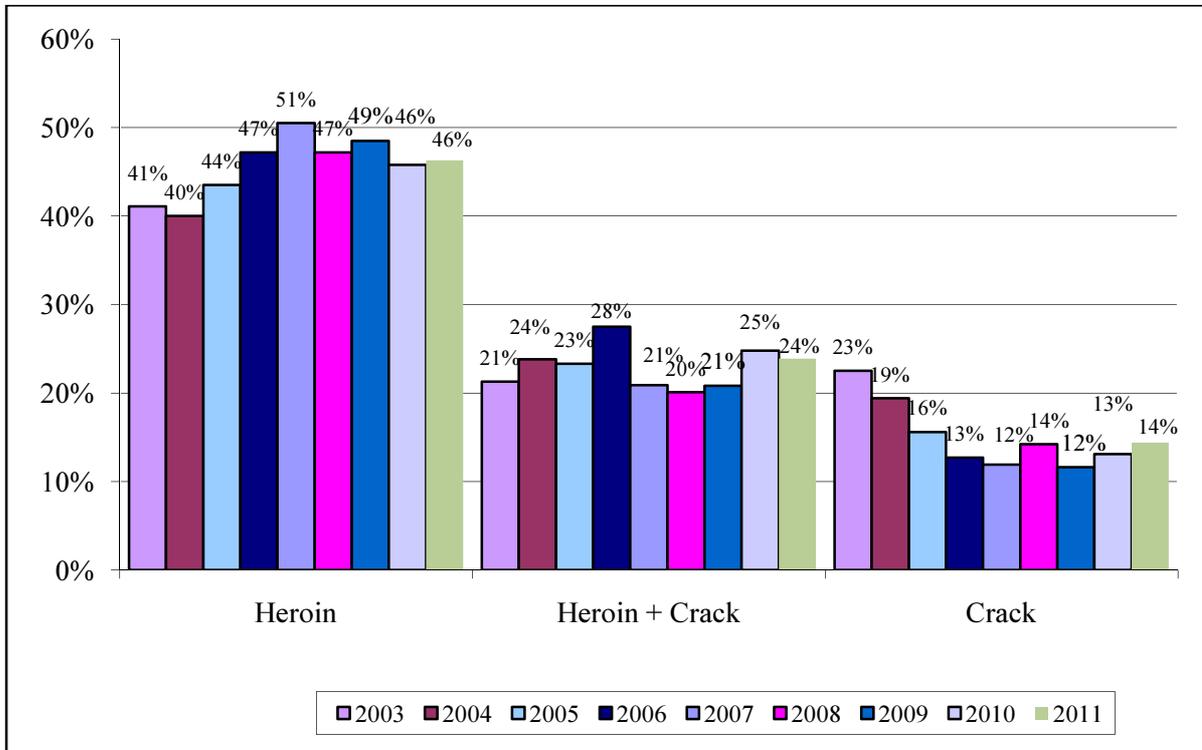
Bei 3% der Konsumvorgänge werden die Drogen nicht intravenös appliziert.

Differenziert man den i.v. Drogenkonsum nach Konsummustern, wird mit 46% der Nennungen am häufigsten Heroin allein (ohne weitere Drogen) konsumiert. An zweiter Stelle der Nennungen folgt mit 24% Heroin in Kombination mit Crack und an dritter Stelle mit 14% Crack allein.

Analysiert man die Konsummuster über die Jahre, dann ergeben sich einige Verschiebungen. Der i.v. Konsum von Heroin allein hat sich seit 2004 von ursprünglich 40% der Nennungen auf 51% im Jahr 2007 erhöht, hat dort sein Maximum erreicht und ist dann – mit Schwankungen – wieder zurückgegangen auf 46% in 2011. Der i.v. Konsum von Heroin und

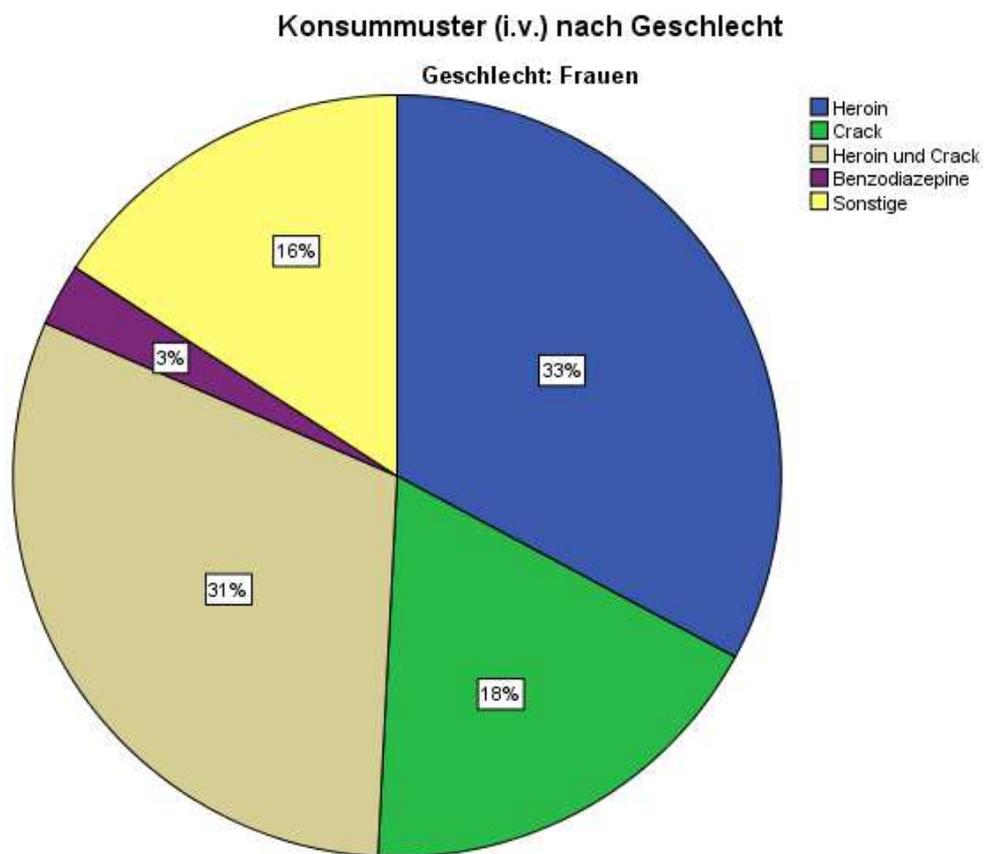
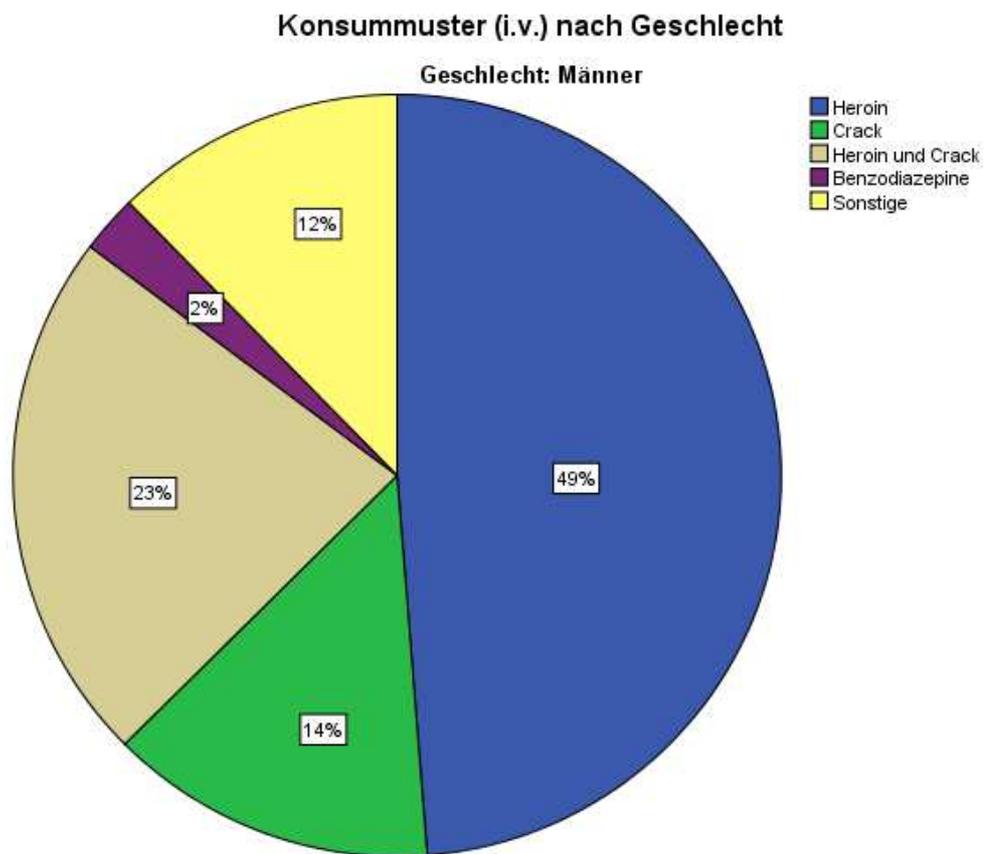
Crack war zwischen 2007 und 2009 zurückgegangen. 2010 ist jedoch eine deutliche Zunahme des Konsums von Heroin und Crack (25%) zu erkennen, die auch 2011 anhält (vgl. nachstehende Abbildung). Crack wurde früher häufiger in den Konsumräumen konsumiert und bewegt sich seit 2005 auf einem niedrigeren Niveau.

Abbildung 4: Ausgewählte Konsummuster (i.v.) 2003 bis 2011 (in %)



Wie in den Vorjahren zeigen sich deutliche Unterschiede bei den Konsummustern zwischen Männern und Frauen: Bei den Männern gibt es relativ mehr Konsumenten von Heroin allein (49%) als bei den Frauen (33%). Frauen bevorzugen relativ eher die Kombination von Heroin und Crack (31%) als Männer (23%). Der i.v. Konsum von Crack allein weist keine deutlichen Unterschiede zwischen Männern und Frauen auf.

Abbildung 5: Konsummuster (i.v.) nach Geschlecht (in %)



Personenbezogene Daten (Stammdaten)

Die personenbezogenen Daten beziehen sich auf alle Konsumraumnutzer, für die ein HIV-Code vorliegt und die im Jahr 2011 einen Frankfurter Konsumraum aufgesucht haben, dies sind 4.714 Personen (vgl. Kapitel 5).

Eine Untergruppe aller Konsumraumnutzer stellen die dokumentierten Neuzugänge des Jahres 2011 dar. Dies sind 1.564 Konsumraumnutzer, deren Stammdaten erstmals im Jahr 2011 erfasst wurden. 33% der Klientel im Jahr 2011 gehören zu den Neuzugängen (34% im Jahr 2010), 67% sind Fortsetzer (66% im Jahr 2010), d.h. letztere nutzten schon im Jahr 2010 oder früher die Konsumräume.

Auf bedeutsame Unterschiede zwischen der Untergruppe der Fortsetzer und der Untergruppe der Neuzugänge weisen wir an entsprechender Stelle hin (vgl. Kapitel 5 und 6).

Für die Stammdaten werden unter anderem Angaben zur Art und Häufigkeit der konsumierten Drogen (30-Tage-Prävalenz), zum Wohnort und zur Wohnsituation, zur Arbeitssituation, zur gesundheitlichen Situation sowie zur Nutzung der Drogenhilfe erhoben.

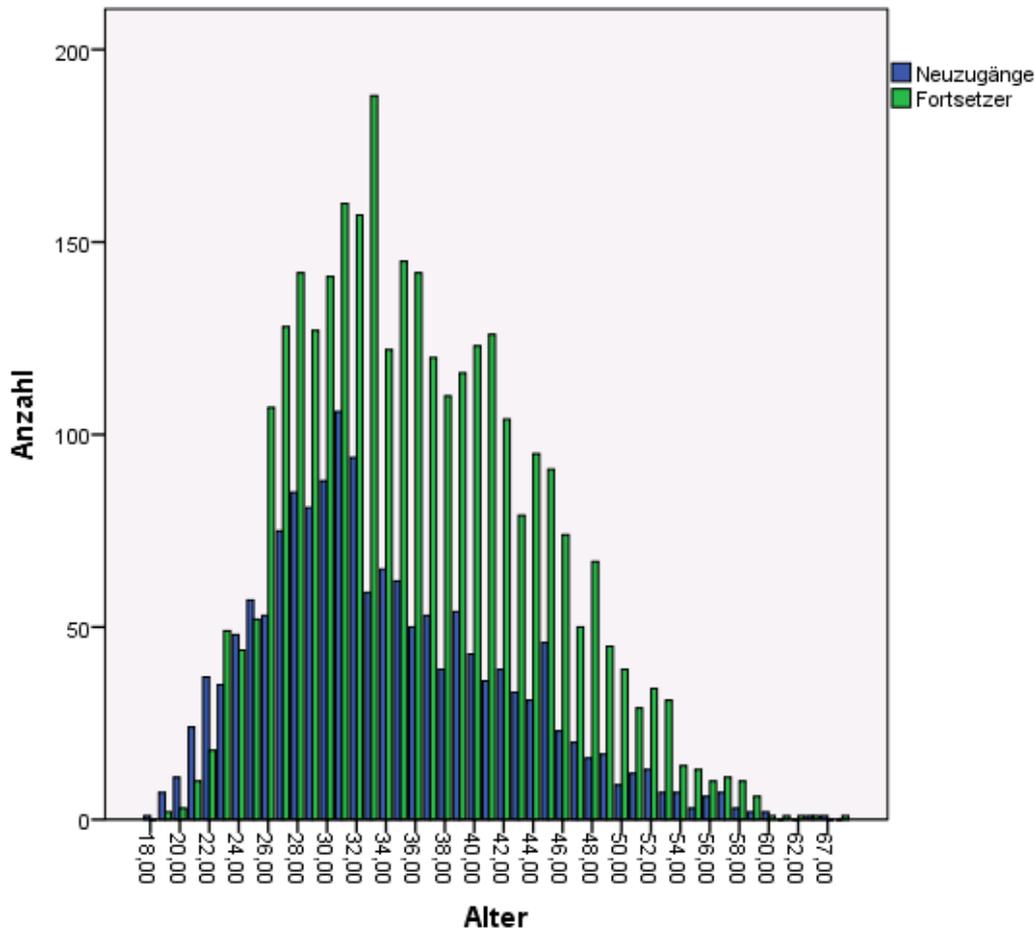
Geschlecht und Alter

Die Gesamtgruppe aller Konsumraumnutzer setzt sich wie im Vorjahr zusammen aus 83% (3.892) Männer und 17% (822) Frauen¹. Diese Geschlechterrelation findet sich sowohl bei den Neuzugängen als auch bei den Fortsetzern.

Das Durchschnittsalter der Nutzer der Konsumräume ist 2011 wieder 35,5 Jahre. Die Neuzugänge sind im Durchschnitt mit 34,0 Jahren mehr als 2 Jahre jünger als die Fortsetzer mit 36,3 Jahren. Noch größer ist der durchschnittliche Altersunterschied zwischen den Frauen der Gruppe der Neuzugänge mit 31,9 Jahren und der Gruppe der Fortsetzerinnen mit 35,3 Jahren. Es handelt sich bei den Neuzugängen um eine deutlich jüngere Gruppe als die der Fortsetzer. Am ältesten unter allen Vergleichsgruppen sind im Durchschnitt die männlichen Fortsetzer (36,6 Jahre).

¹ Errechnet auch im Folgenden auf Basis der Stammdaten

Abbildung 6: Altersverteilung nach Neuzugängen und Fortsetzern

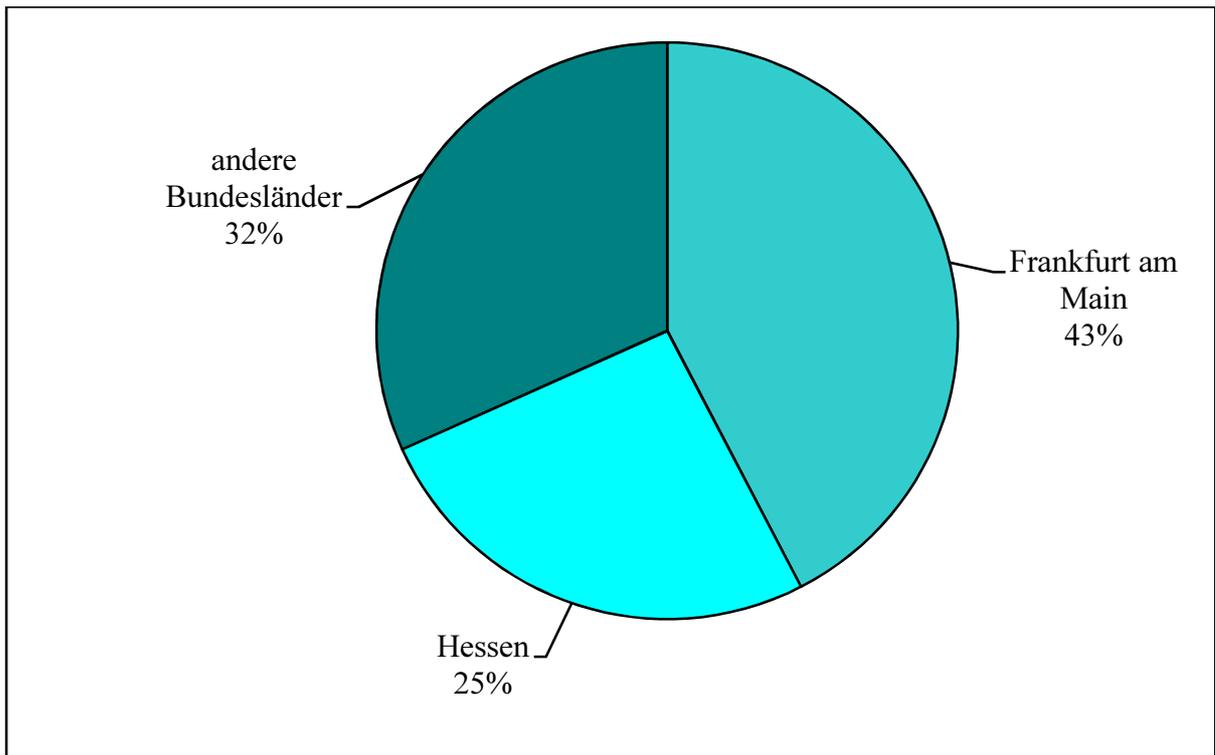


Vergleicht man das Durchschnittsalter aller Nutzer der Konsumräume des Jahres 2011 mit 35,5 Jahren mit dem des Jahres 2003 mit 33,3 Jahren, so ist der Altersdurchschnitt der Klientel der Konsumräume innerhalb von sieben Jahren nur um 2,2 Jahre angestiegen. Dieser Befund weist darauf hin, dass in jedem Jahr relativ viele neue und vergleichsweise junge Personen die Konsumräume nutzen. Auch junge Menschen nutzen also das bestehende Angebot, unter hygienischen Bedingungen zu konsumieren.

Wohnort

43% aller Konsumraumnutzer des Jahres 2011 wohnen in Frankfurt am Main. 25% leben in anderen hessischen Gemeinden und 32% in anderen Bundesländern.

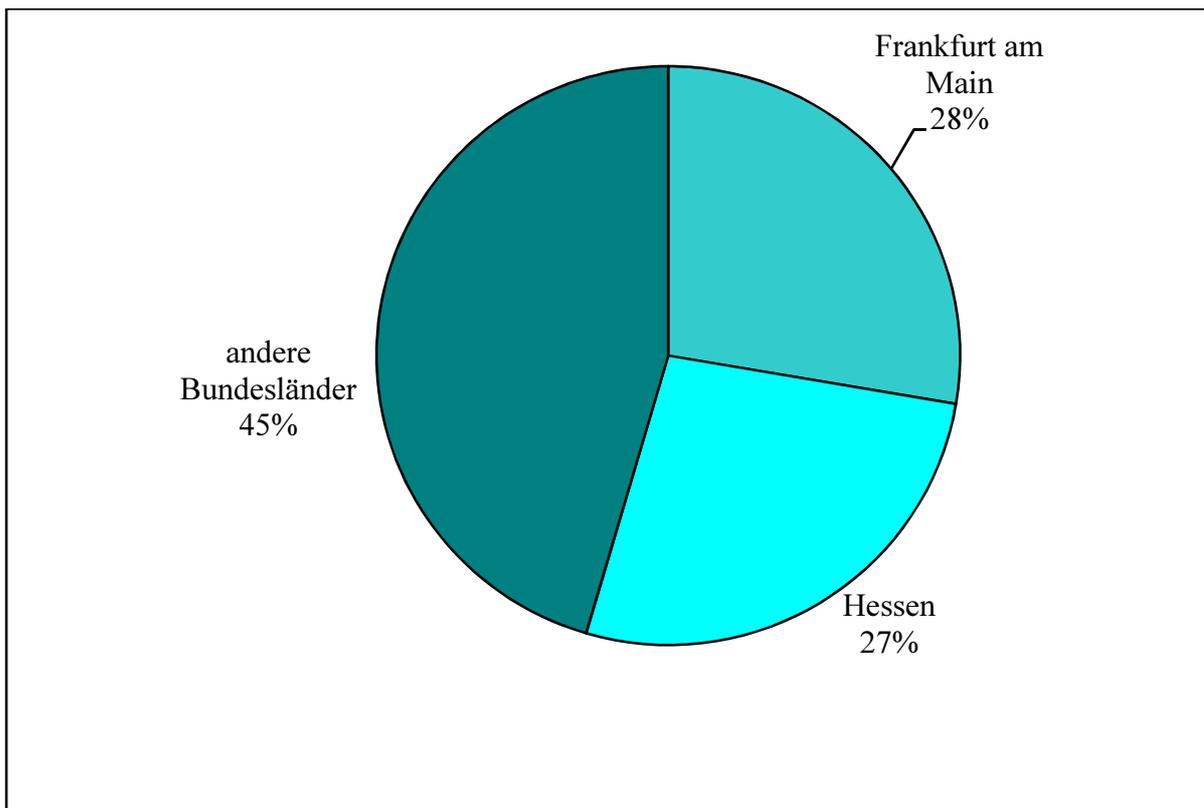
Abbildung 7: Alle Konsumraumnutzer nach Wohnort (in %)



Im Vergleich zum Vorjahr ist der Anteil der Konsumraumnutzer, die in Frankfurt am Main leben, deutlich angestiegen (von 36% auf 43%), der aus Hessen ist etwa gleichgeblieben. Der Anteil der Konsumraumnutzer, die in anderen Bundesländern außerhalb Hessens wohnen, hat sich um 5% verringert.

Die Neuzugänge unterscheiden sich von diesen Angaben: In der Gruppe der Neuzugänge wohnen nur 28% in Frankfurt am Main und 27% in anderen hessischen Gemeinden, aber 45% in anderen Bundesländern. Unter den Neuzugängen sind also viel mehr Klienten, die nicht aus Frankfurt kommen, als unter den Fortsetzern.

Abbildung 8: Neuzugänge nach Wohnort (in %)



Der hohe Anteil von Personen aus anderen Bundesländern sowie der hohe Anteil von Einmalnutzern unter den Neuzugängen haben in den vergangenen Jahren nahegelegt, dass es sich bei einer Teilgruppe um „Touristen“ handelt, die das Angebot vor Ort nutzen.

Wohn- und Erwerbssituation

81% aller Nutzer der Konsumräume und 85% der Untergruppe der Neuzugänge leben 2011 in gesicherten Wohnverhältnissen. Umgekehrt bedeutet dies, dass Fortsetzer häufiger in prekären Wohnverhältnissen leben als Neuzugänge.

In prekären Wohnverhältnissen – obdachlos, in Notschlafstellen und anderen provisorischen Wohnverhältnissen – leben 19% aller Nutzer. Relativ etwas mehr Frauen als Männer der Gesamtgruppe leben – wie schon im Vorjahr – in prekären Wohnverhältnissen.

Das größte Risiko, in prekären Wohnverhältnissen zu leben, weisen – wie in den Vorjahren – die Konsumraumnutzer auf, die in Frankfurt am Main leben (27%).

Nur wenigen Konsumraumnutzern, die in prekären Wohnverhältnisse leben, gelingt es im Zeitraum von 6 Monaten, ihre Wohnsituation zu verbessern.

65% aller Konsumraumnutzer sind arbeitslos. Frauen (74%) sind deutlicher häufiger arbeitslos als Männer (63%). Die Arbeitslosenquote der Neuzugänge liegt mit 62% ebenfalls auf einem hohen Niveau.

Unterstützungsbedarf und Nutzung der Drogenhilfe

Zum Vorjahr haben sich die Angaben der Konsumraumnutzer kaum geändert. 40% der Konsumraumnutzer geben an, dass sie Unterstützung bei der Suche nach Arbeit benötigen. Jeweils rund ein Drittel wünschte sich Unterstützung für eine Entgiftungs- und eine Entwöhnungsbehandlung. Ein Viertel erwartete sich Hilfe, um eine Substitutionsbehandlung zu erlangen. Ein weiteres Viertel wünscht sich Hilfe bei der Wohnungssuche. Andere Bereiche, wie zum Beispiel Zugang zu einer medizinischen Behandlung, wurden nur von einigen wenigen genannt. Neuzugänge äußerten häufiger Unterstützungsbedarf für eine stationäre Therapie als Fortsetzer.

Die wichtigste Drogenhilfeeinrichtung für die Konsumraumnutzer sind die niederschweligen Krisenzentren und Kontaktläden. 87% aller Klientinnen und Klienten geben an, eine dieser Einrichtungen in den letzten 30 Tagen genutzt zu haben. Eine Drogenberatung nutzen mehr als ein Viertel (27%). Eine Notschlafstelle wurde von 15% genutzt. An vierter Stelle (8%) wird die medikamentengestützte Behandlung genannt.

Gesundheitliche Situation

52% der Nutzer der Konsumräume waren in den letzten 30 Tagen aufgrund ihres Drogenkonsums in ärztlicher Behandlung. Frauen haben – wie in den Vorjahren – sehr viel häufiger als Männer eine ärztliche Behandlung in Anspruch genommen.

Von den Neuzugängen waren 48% und von den Fortsetzern 55% in den letzten 30 Tagen in ärztlicher Behandlung.

3,2% der Konsumraumnutzer gibt an, mit dem HI-Virus infiziert zu sein (Männer 2,8%, Frauen 5,2%). Damit geben weniger Klienten eine HIV-Infektion an als im Vorjahr; schon im Vorjahr war die Rate leicht gesunken. Bei den Neuzugängen liegt die HIV-Infektionsquote erwartungsgemäß deutlich niedriger als bei den Fortsetzern.

46% der Nutzer gibt eine hepatische Erkrankung an (2010: 48%; 2009: 52%). Unter den Fortsetzern sind 50% und unter den Neuzugängen sind 41% mit Hepatitis B oder C infiziert.

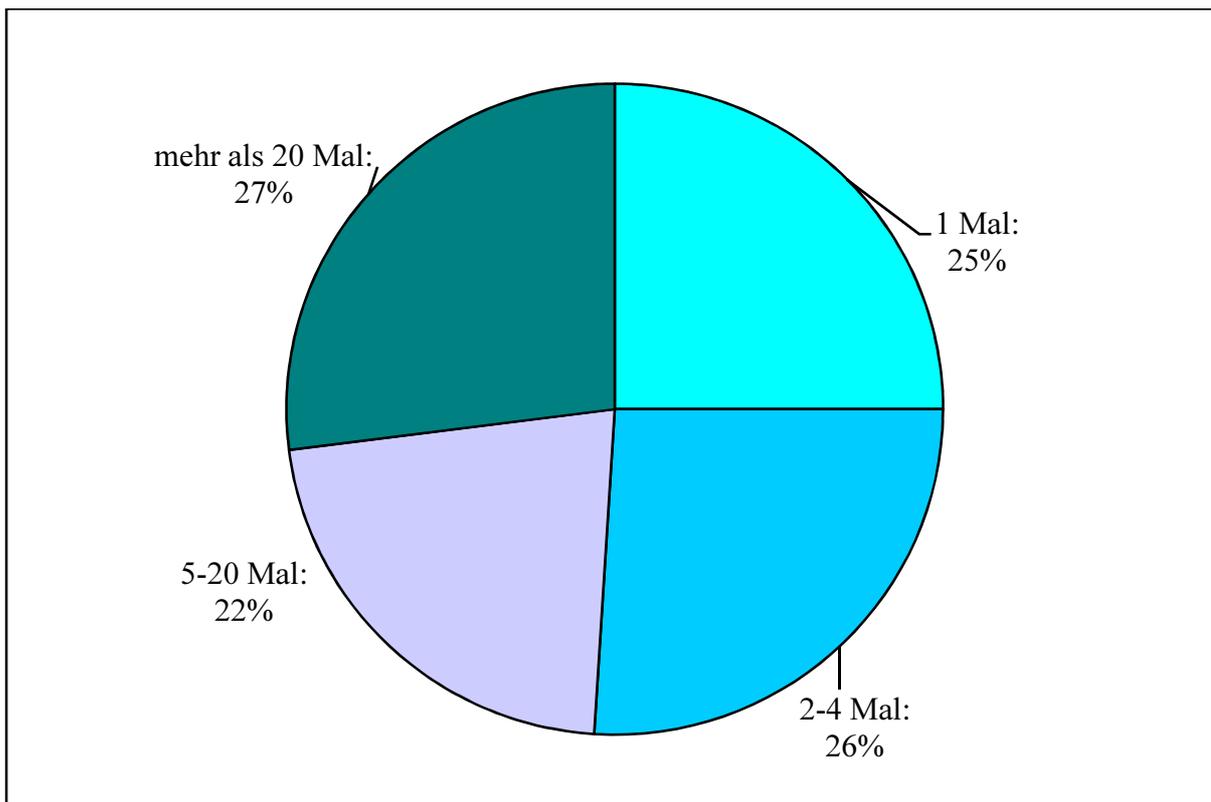
Nutzungshäufigkeit der Konsumräume

25% der Konsumraumnutzer besuchen nur ein einziges Mal einen der vier Frankfurter Konsumräume. Das entspricht den Befunden aus den acht Vorjahren. Dieses Ergebnis stimmt überein mit internationalen Angaben, die ebenfalls auf eine hohe Anzahl von Einmalnutzern hinweisen (Dubois-Arber et al. 2008; Hedrich 2004; Kimber et al. 2003; Kaldor et al. 2002).

32% aller Neuzugänge nutzen einen Konsumraum im Jahr 2011 nur ein einziges Mal. Unter den Fortsetzern waren es dagegen nur 12%, die 2011 einen Konsumraum nur ein einziges Mal aufgesucht haben.

Im Vergleich zum Vorjahr hat sich der Anteil derjenigen, die die Konsumräume häufiger als zwanzig Mal aufgesucht haben, mit 27% kaum verändert.

Abbildung 9: Alle Konsumraumnutzer nach Nutzungshäufigkeit der Konsumräume



Die relative Verteilung der Nutzungsgruppen ist über den gesamten Beobachtungszeitraum 2003 bis 2011 bemerkenswert stabil (vgl. Kapitel 8).

In Kapitel 6 haben wir das Ausmaß sozialer Desintegration über folgende Indikatoren bestimmt: „in prekären Wohnverhältnissen lebend“, „arbeitslos“, „Wohnort Frankfurt am Main“, „älter als 33 Jahre (Frauen) bzw. 34 Jahre (Männer)“. Es zeigt sich wieder, dass ein statistischer Zusammenhang zwischen sozialer Desintegration und der Nutzungshäufigkeit besteht: Je niedriger die Nutzungsfrequenz ist, umso geringer ist das Ausmaß der sozialen Desintegration. Je höher die Nutzungsfrequenz ausfällt, um so mehr häufen sich die Merkmale der sozialen Desintegration.

Die Personen, die mit Hepatitis B / C infiziert sind, nutzen deutlich häufiger die Konsumräume als nicht Infizierte. (vgl. Kapitel 6.3).

Im Durchschnitt nutzt die Klientel 45 Mal im Jahr 2011 einen Konsumraum². Auf dieser Datenbasis weisen die Frauen eine Nutzungshäufigkeit von 39 Mal auf, die Männer 46 Mal. Anders als in den Vorjahren nutzen also die Männer häufig die Konsumräume als die Frauen. Die Neuzugänge nutzen die Konsumräume durchschnittlich 22 Mal, die Fortsetzer dagegen mit 67 Mal deutlich häufiger.

² Verhältnis Konsumvorgänge zu Stammdaten

Zu den Konsumraumnutzern mit hoher Nutzungsintensität gehören die Konsumentinnen und Konsumenten³ von Crack (Ø 95 Mal). Die Konsumentinnen und Konsumenten von Heroin suchen dagegen im Durchschnitt nur 65 Mal einen Konsumraum auf.

Die Frankfurter Klientel nutzt die Konsumräume durchschnittlich deutlich häufiger (Ø 70 Mal) als Personen aus anderen Bundesländern (Ø 27 Mal).

Intensivnutzer

Neben den Neuzugängen gibt es noch weitere Untergruppen, die wir genauer untersucht haben, die Gruppe der Intensivnutzer (>100 Mal). In dieser Gruppe findet man vornehmlich etwas ältere Frankfurter Drogenabhängige, die in prekären Wohnverhältnissen leben und keine Arbeit haben. 5% der Intensivnutzer gibt an, täglich Crack zu konsumieren. (vgl. Kapitel 7).

³ Nutzer mit Angaben eines täglichen Konsums von Crack bzw. Heroin (Stammdaten)

2 Zur Datengrundlage

Seit 2003 werden alle Konsumraumnutzer und ihre Konsumvorgänge in den vier Konsumräumen in Frankfurt am Main nach einem einheitlichen System dokumentiert und im Auftrag des Drogenreferats der Stadt Frankfurt am Main vom Institut für Suchtforschung der Fachhochschule Frankfurt am Main ausgewertet.

Es handelt sich um die Konsumräume in der Niddastraße („KR Niddastraße“) und in der Schielestraße („KR Schielestraße“) der Integrativen Drogenhilfe e.V., den Konsumraum des Drogennotdienstes in der Elbestraße („KR Elbestraße“) der Jugendberatung und Jugendhilfe e.V. sowie den Konsumraum La Strada in der Mainzer Landstraße („KR La Strada“) der AIDS-Hilfe Frankfurt e.V.. Drei der vier Konsumräume befinden sich in der Nähe des Frankfurter Hauptbahnhofes, der Konsumraum Schielestraße dagegen liegt am Stadtrand.

Die Kapazitäten der vier Konsumräume sind unterschiedlich, sie werden beeinflusst durch die Zahl der vorhandenen Konsumplätze sowie durch die Öffnungszeiten.

Dieses Dokumentationssystem besteht im Kern aus zwei Teilen: Einer umfassenden personenbezogenen Erhebung für alle Klientinnen und Klienten beim erstmaligen Besuch eines Konsumraums, den „**Stammdaten**“ (bis 2006 als Erstbogen bezeichnet), die bei Folgebesuchen ggf. ergänzt und aktualisiert werden. Ferner um eine sehr viel kürzere Erhebung der „**Konsumvorgänge**“, die bei jeder erneuten Nutzung des Konsumraums anfällt.

Als Stammdaten werden Angaben zum Wohnort, zur Wohn- und Arbeitssituation, zur Art und Häufigkeit der konsumierten psychotropen Substanzen, zur gesundheitlichen Situation sowie zur Nutzung der Drogenhilfe erhoben.

Bei den Folgerhebungen werden die Konsumvorgänge nach Datum und Uhrzeit erfasst sowie Angaben der Nutzer zu der Art und Applikationsform der psychotropen Substanzen erhoben, die im Konsumraum konsumiert werden.

Bei der Auswahl der Merkmale dieses Dokumentationssystems wurde auf internationale Standards Bezug genommen (EMCDDA 2000).

Die Stammdaten und Konsumvorgänge sind über einen anonymen Code (HIV-Code) verbunden, so dass eine Zuordnung der verschiedenen Erhebungsdaten möglich ist. Dieser Code wird im jeweiligen Konsumraum nach einem festgelegten Algorithmus erstellt und den Nutzern in Form einer Code-Karte ausgehändigt.

Seit Oktober 2005 werden die Daten der Dokumentation in den drei Konsumräumen Niddastraße, Elbestraße und La Strada elektronisch erfasst und in einer Datenbank gespeichert. Seit Ende Juli 2007 beteiligt sich auch der Konsumraum Schielestraße an dieser elektronischen Erfassung. Die Auswertung des Jahres 2011 basiert vollständig auf der elektronischen Datenerfassung.

Für die Jahresauswertung 2011 lagen folgende Datenquellen vor:

Tabelle 1: Übersicht über die verwendeten Datenquellen

Datenquelle	Anzahl
Alle Konsumvorgänge	213.361
Alle Konsumraumnutzer (Stammdaten)	4.714

Die Daten wurden von den Datenbanken nach IBM SPSS importiert und die Variablen entsprechend umkodiert. Die Daten wurden einer umfangreichen Fehlerkorrektur unterzogen. Alle Auswertungen wurden mit IBM SPSS 20 Statistics durchgeführt.

2.1 Daten zu den Konsumvorgängen

Es liegen für den Zeitraum 01.01.2011 bis 31.12.2011 insgesamt 213.361 Datensätze zu Konsumvorgängen aus allen vier Konsumräumen vor.

Die Datensätze zu den Konsumvorgängen beinhalten Angaben zum Datum, zur Uhrzeit und zu den im Konsumraum konsumierten Substanzen. Ferner wird in der entsprechenden Datenbank auch dokumentiert, welcher Konsumraum erstmalig Stammdaten erhoben hat.

Die Auswertungen dieser Daten aller 213.361 Konsumvorgänge sind in Kapitel 4 zu finden.

2.2 Personenbezogene Daten

Vor der Einführung der elektronischen Datenerhebung im Oktober 2005 wurden von den Konsumräumen in unregelmäßigen Abständen neue Ersterhebungen durchgeführt, um die personenbezogenen Daten der Klienten und Klientinnen zu aktualisieren. In die Auswertung der personenbezogenen Daten der jeweiligen Jahresauswertungen bis 2005 wurden nur Daten der Konsumraumnutzer einbezogen, für die in dem entsprechenden Jahr diese Erhebung durchgeführt wurde.

Im Jahr 2006 wurde die Dokumentation umgestellt. Personenbezogene Daten werden seither in der Regel laufend ergänzt und aktualisiert, wenn ein Konsumraumnutzer erneut einen Konsumraum aufsucht. Ferner ist bei allen Personen nunmehr bekannt, in welchem Jahr erstmals für sie Stammdaten angelegt wurden. Dies hat zur Folge, dass man nun sinnvoll zwischen Fortsetzern - also Personen, die in einem der vorhergehenden Jahre einen der Konsumräume aufgesucht haben -, und Neuzugängen - also Personen, die erstmals im Jahr 2011 in einen der Frankfurter Konsumräume dokumentiert wurden - unterscheiden kann.

Da zwischen den vier Konsumräumen kein Datenaustausch stattfindet, werden für eine Reihe von Konsumraumnutzern, die unterschiedliche Konsumräume aufsuchen, mehrere Stammdatensätze angelegt. Ferner können auch von einer Person mehrere Stammdatensätze gespeichert sein, wenn der Name oder das Geburtsjahr des Nutzers als Basis des HIV-Codes fehlerhaft eingegeben wurde. Die Zusammenführung der Stammdaten aus den vier

Konsumräumen, den Ausschluss von doppelten Stammdaten sowie die Auswahl des jeweils aktuellsten und vollständigen Stammdatensatzes stellt eine relativ zeitaufwändige Aufgabe der Auswertung dar, die für jeden Bericht erneut durchzuführen ist.

2.2.1 Die Stammdaten der Konsumraumnutzer

Auf der Basis der HIV-Codes liegen im Jahr 2011 4.714 Datensätze mit Stammdaten von Klientinnen und Klienten vor. Diese Anzahl der Konsumraumnutzer ist als ein oberer Wert zu betrachten, da Doppelungen durch identische Personen mit unterschiedlichen bzw. fehlerhaften Codes ohne Klarnamen auch weiterhin nicht vollständig auszuschließen sind.

Unter den 4.714 Konsumraumnutzern des Jahres 2011 befinden sich 1.564 Personen, deren Stammdaten erstmals im Jahr 2011 erfasst wurden. Wir bezeichnen diese Gruppe als **Neuzugänge** (vgl. Simmedinger & Vogt 2005a; 2007a; 2008a, 2009a, 2010a). Es handelt sich dabei um 33% aller Konsumraumnutzer.

Die Auswertung der personenbezogenen Daten bezieht sich zunächst auf die Gesamtgruppe der Konsumraumnutzer (4.714 Personen). Bei ausgewählten Merkmalen wird gesondert nach den beiden Untergruppen der Neuzugänge (1.564 Personen) und der Fortsetzer (3.150 Personen) differenziert.

Die Auswertung der Stammdaten aller Konsumraumnutzer ist Gegenstand des Kapitels 5. Im Kapitel 6 wird die Häufigkeit der Konsumraumnutzung in Verbindung mit personenbezogenen Merkmalen (Stammdaten) analysiert. In beiden Kapiteln sind relevante Auswertungsergebnisse zu den Gruppen der Neuzugänge und der Fortsetzer integriert.

Mit der Auswertung 2011 liegen nunmehr neun ausgewertete Jahrgänge zur Konsumraumnutzung in Frankfurt am Main vor. Im letzten Kapitel werden zentrale Merkmale der Jahresauswertung 2011 mit den Ergebnissen der Vorjahre verglichen.

3 Anzahl der Konsumraumnutzer

Im Jahr 2011 liegen auf der Basis der HIV-Codes für insgesamt **4.714 Klientinnen und Klienten der Konsumräume** Daten zur sozialen und gesundheitlichen Situation, zum Konsum von psychotropen Substanzen in den letzten 30 Tagen, zur Nutzung von Drogenhilfeangeboten sowie zum Unterstützungsbedarf vor. Diese Daten werden als Stammdaten bezeichnet.

Wie aus der nachstehenden Tabelle hervorgeht, unterscheidet sich die Anzahl der Konsumraumnutzer 2010 und 2011 um 128 Personen. In der Entwicklung stieg die Zahl von 2004 bis 2008 und hat sich dann erstmals von 2008 auf 2009 geringfügig reduziert. Im Jahr 2010 hat sich die Zahl der Konsumraumnutzer im Vergleich zu 2009 erneut verringert, was auch auf die verbesserte Identifizierungsmöglichkeit von doppelten Stammdaten zurückzuführen ist. 2011 stieg die Anzahl der Nutzer wieder an.

Tabelle 2: Anzahl der Konsumraumnutzer 2010 und 2011 sowie regelmäßige Nutzer

	2010			2011		
	Männer	Frauen	Gesamt	Männer	Frauen	Gesamt
Anzahl	3.910	676	4.586	3.892	822	4.714
Intensivnutzer 50 (> 50 Mal)	729	142	871	694	123	817
Intensivnutzer 100 (> 100 Mal)	553	94	459	406	67	473

Im Vergleich zu 2010 hat sich im Jahr 2011 die Zahl der Frauen unter den Konsumraumnutzern wieder deutlich auf 822 Frauen erhöht. Dagegen war in den letzten Jahren die Zahl der Klientinnen sehr stabil: es wurden im Jahr 2009 743, im Jahr 2008 754, im Jahr 2007 751 und im Jahr 2006 747 Klientinnen dokumentiert. 2010 reduzierte sich die Zahl deutlich auf 676 Klientinnen.

Auf dieser Datengrundlage wird auch die Zahl der Intensivnutzer der Konsumräume ermittelt. Als Intensivnutzer 50 sind einerseits Personen, die die Konsumräume durchschnittlich mehr als 50 Mal im Jahr aufsuchen. Im Jahr 2011 sind das 817 Personen, davon sind 694 (85%) männlich und 123 (15%) weiblich. Differenziert man weiter und zählt nur diejenigen, die die Konsumräume mehr als 100 Mal pro Jahr aufsuchen, findet man 473 Personen, die als Intensivnutzer 100 bezeichnet werden. Davon sind 406 (86%) männlich und 67 (14%) weiblich.

4 Konsumvorgänge

Im Jahr 2011 werden 213.361 Konsumvorgänge in den vier Frankfurter Konsumräumen dokumentiert. 108.591 Konsumvorgänge finden im ersten Halbjahr und 104.770 Konsumvorgänge im zweiten Halbjahr statt.

Im Vergleich zum Jahr 2010, in dem 215.844 Konsumvorgänge dokumentiert worden sind, hat sich die Gesamtzahl der dokumentierten Konsumvorgänge im Jahr 2011 um 1% verringert. 2011 kam es im Konsumraum La Strada zu einem temporären Ausfall des Erfassungssystems, bei dem eventuell nicht alle Daten rekonstruiert werden konnten. Es kann nicht abschließend geklärt werden, in welchem Maß der Rückgang der Zahl der Konsumvorgänge in dem Konsumraum La Strada um 1.869 gegenüber dem Vorjahr auf den Ausfall des Erfassungssystems zurückzuführen ist. Auch die Verringerung der Gesamtzahl der dokumentierten Konsumvorgänge um 1% ist eventuell auf den Ausfall des Erfassungssystems zurückzuführen.

Vor jedem Konsumvorgang werden in der Regel neben dem Datum die Uhrzeit und Angaben zu den Drogen, die im Anschluss an die Datenerhebung im Konsumraum konsumiert werden, erfasst. Zudem liegen Angaben zum Alter und zum Geschlecht mittels des Codes vor. Ferner sind die Konsumvorgänge den einzelnen Konsumräumen zuzuordnen. Ergebnisse zu diesen Merkmalen sind in den folgenden Abschnitten dargestellt.

Ergibt die Summe der Nennungen in der folgenden Darstellung und in den Tabellen nicht die Anzahl von 213.361 Konsumvorgängen, so liegt dies an fehlenden Angaben zu einzelnen Merkmalen. Auf andere Abweichungen der Gesamtzahl der Konsumvorgänge, die durch besondere Auswertungen bedingt sind, wird im Text gesondert hingewiesen.

4.1 Verteilung auf die Konsumräume

Die Verteilung der Anzahl der Konsumvorgänge auf die vier Frankfurter Konsumräume wird von unterschiedlichen Faktoren beeinflusst: Wichtige Einflussfaktoren stellen die jeweilige Anzahl der zur Verfügung stehenden Konsumplätze, die Öffnungszeiten und die Lage der einzelnen Konsumräume dar. Der nachfolgenden Tabelle sind die Anzahl der Konsumvorgänge in den vier verschiedenen Konsumräumen und ihr relativer Anteil an allen Konsumvorgängen zu entnehmen.

Tabelle 3: Konsumvorgänge nach Einrichtungen

	Einrichtung	
	Anzahl	Prozent
KR Niddastraße	94.698	44,4%
KR Elbestraße	87.343	40,9%
KR Schielestraße	13.413	6,3%
KR La Strada	17.907	8,4%
Gesamt	213.361	100,0%

Wie schon in den Vorjahresauswertungen werden die meisten Konsumvorgänge (44%) im Konsumraum Niddastraße – dem Konsumraum mit der größten Kapazität – dokumentiert. Den zweitgrößten Anteil an Konsumvorgängen (41%) weist der Konsumraum in der Elbestraße auf. An dritter Stelle steht der Konsumraum La Strada mit 8%, an vierter Stelle der Konsumraum Schielestraße mit 6%.

Im Jahr 2010 war die Zahl der Konsumvorgänge im Konsumraum Elbestraße deutlich um 4% gestiegen. Diese Tendenz setzte sich 2011 nicht fort. Wie im Konsumraum Elbestraße blieb auch in den übrigen drei Konsumräumen 2011 die relative Verteilung auf die Konsumräume in etwa konstant. Lediglich der Konsumraum Niddastraße erfuhr einen relativen Zuwachs an Konsumvorgängen um mehr als 1%.

Um einen Eindruck zu gewinnen, wie viele Personen jeweils einen der vier Konsumräume nutzen, wird im Folgenden die Zahl der Personen, die hinter diesen Konsumvorgängen stehen, pro Konsumraum ermittelt. Dabei ist zu berücksichtigen, dass es sich dabei um Mehrfachnennungen handelt, da diese Personen häufig mehr als einen Konsumraum aufgesucht haben. Die Angaben wurden für jeden Konsumraum einzeln mittels der HIV-Codes ausgewertet.

Tabelle 4: Konsumraumnutzer nach Einrichtungen – Basis: Konsumvorgänge (Mehrfachantworten)

	Konsumraumnutzer
KR Niddastraße	3.000
KR Elbestraße	2.745
KR Schielestraße	657
KR La Strada	1.419

4.2 Konsumvorgänge nach ausgewählten Merkmalen

Bei den folgenden Ausführungen ist zu berücksichtigen, dass sie überwiegend auf den Konsumvorgängen, nur in wenigen Fällen auf einzelne Personen basieren. Es gibt allerdings eine Gruppe von über 1.300 Konsumraumnutzern, die nur einmal im Jahr 2011 einen Konsumraum aufgesucht haben (vgl. Kapitel 6).

Vergleicht man das Geschlechterverhältnis wie in der nachstehenden Tabelle, liegt der Anteil der Konsumvorgänge von Männern im Jahr 2011 bei 85% und der von Frauen bei 15%. Gegenüber dem Vorjahr wuchs der relative und absolute Anteil der Männer an allen Konsumvorgängen um ca. 2%.

Tabelle 5: Konsumvorgänge nach Geschlecht

	Geschlecht	
	Anzahl	Prozent
Männer	180.904	84,8%
Frauen	32.457	15,2%
Gesamt	213.361	100,0%

Bezogen auf alle Konsumvorgänge liegt 2011 das Durchschnittsalter der Männer bei 36,2 Jahren (2010: 35,6 Jahre), das der Frauen bei 34,3 Jahre (2010: 35,1 Jahre). Das Durchschnittsalter hat sich demnach bei den Männern weiterhin etwas erhöht, bei den Frauen ist das Durchschnittsalter weiterhin etwas gesunken und liegt wieder unter dem der Männer. Etwas jünger dagegen sind sowohl die Männer als auch die Frauen unter den Konsumraumnutzern auf der Basis der personenbezogenen Daten, den Stammdaten (vgl. Kapitel 5). Dies bedeutet, dass eine Gruppe von älteren Frauen und Männern eine größere Zahl von Konsumvorgängen aufweist.

Tabelle 6: Konsumvorgänge nach Durchschnittsalter und Geschlecht

Geschlecht	Durchschnittsalter (Mittelwert)	Standardabweichung	Median	Anzahl
Männer	36,2	8,00492	35	180.731
Frauen	34,3	7,99472	32	32.414
Gesamt	35,9	8,02952	34	213.145

Wiederum wird im Konsumraum in der Niddastraße der größte Frauenanteil auf der Basis der Konsumvorgänge mit 17% dokumentiert. Wie schon in den Vorjahren weist der Konsumraum in der Schielestraße den niedrigsten Frauenanteil (11%) bei den Konsumvorgängen auf.

Tabelle 7: Konsumvorgänge nach Einrichtungen und Geschlecht

			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
Einrichtung	KR Niddastraße	Anzahl	78.875	15.823	94.698
		%	83,3%	16,7%	100,0%
	KR Elbestraße	Anzahl	74.614	12.729	87.343
		%	85,4%	14,6%	100,0%
	KR Schielestraße	Anzahl	11.964	1.449	13.413
		%	89,2%	10,8%	100,0%
	KR La Strada	Anzahl	15.451	2.456	17.907
		%	86,3%	13,7%	100,0%
Gesamt	Anzahl		180.904	32.457	213.361
		%	84,8%	15,2%	100,0%

Die im Durchschnitt ältesten Männer (Durchschnittsalter 36,93 bzw. 37,02 Jahre) finden sich (auf Basis der Konsumvorgänge) in den Konsumräumen Niddastraße bzw. La Strada. Die im Durchschnitt jüngste Klientel bevorzugt den Konsumraum in der Schielestraße. Im Jahr 2011 ist in allen Konsumräumen zusammen das Durchschnittsalter der Männer um etwa 0,5 Jahre angestiegen. Das Durchschnittsalter der Frauen hat sich dagegen um 0,75 Jahre verringert.

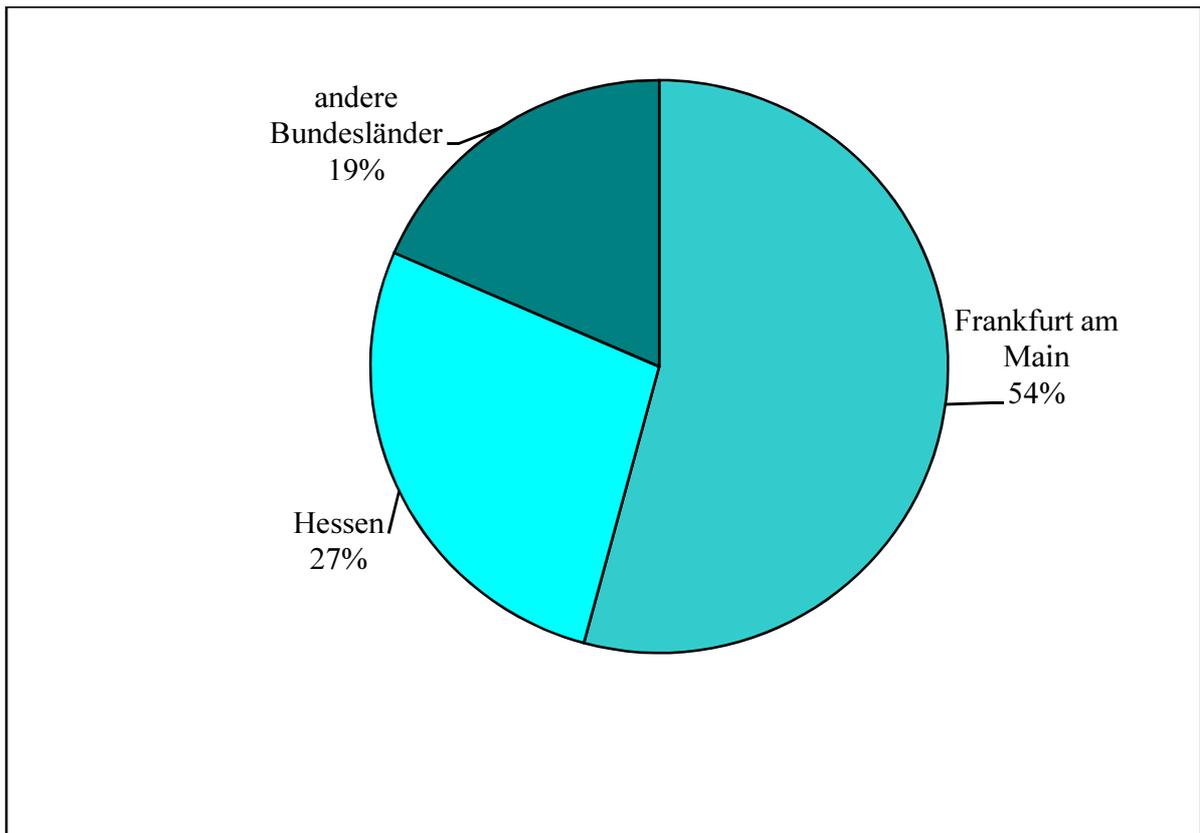
Tabelle 8: Konsumvorgänge nach Einrichtungen, Geschlecht und Durchschnittsalter

Einrichtung	Geschlecht	Durchschnittsalter (Mittelwert)	Anzahl	Standard- abweichung
KR Niddastraße	Männer	36,93	78.858	8,17470
	Frauen	34,89	15.823	8,24940
	Gesamt	36,59	94.681	8,22216
KR Elbestraße	Männer	35,34	74.612	7,77921
	Frauen	33,51	12.728	7,69102
	Gesamt	35,07	87.340	7,79310
KR Schielestraße	Männer	35,04	11.951	6,56424
	Frauen	34,76	1.426	6,96493
	Gesamt	35,01	13.377	6,60840
KR La Strada	Männer	37,02	15.310	8,69771
	Frauen	34,96	2.437	8,05890
	Gesamt	36,74	17.747	8,64183
Gesamt	Männer	36,15	180.731	8,00492
	Frauen	34,35	32.414	7,99472
	Gesamt	35,88	213.145	8,02952

Untersucht man die Informationen zum Wohnort der Personen, auf die diese Konsumvorgänge zurückzuführen sind, ergibt sich Folgendes:

Im Jahr 2011 werden 54% aller Konsumvorgänge von Klientinnen und Klienten unternommen, die in Frankfurt am Main wohnen. Im Jahr 2010 lag dieser Anteil bei 53%. 27% der Konsumvorgänge gehen auf Konsumraumnutzer aus anderen hessischen Gemeinden (2010: 30%) und 19% auf Konsumraumnutzer aus anderen Bundesländern (2010: 17%) zurück. Der Anteil der Konsumraumnutzer auf der Basis der Konsumvorgänge, die aus anderen Bundesländern als Hessen stammen, war in den letzten Jahren stabil (2008: 16%, 2009: 16%, 2010: 17%) und ist in diesem Jahr leicht angestiegen.

Abbildung 10: Konsumvorgänge nach Wohnort (in %)



Vergleicht man diese Befunde mit den Stammdaten aller Klientinnen und Klienten der Frankfurter Konsumräume (vgl. Kapitel 5), so liegt der Anteil der Frankfurter dort mit 43% deutlich niedriger als bei der Auswertung auf der Basis der Konsumvorgänge mit 54%. Wie in den Vorjahren nutzen Frankfurter Drogenabhängige die Konsumräume wesentlich häufiger als Klientinnen und Klienten, die außerhalb Frankfurts wohnen (vgl. Kapitel 6).

53% der Konsumvorgänge von Frauen werden von Frankfurterinnen dokumentiert. Bei den Konsumvorgängen von Männern beträgt der Anteil der Frankfurter 54%. Die Geschlechterverhältnisse sind also ähnlich. Der Anteil der Konsumvorgänge von Männern und Frauen, die in Hessen, aber nicht in Frankfurt leben, ist 2011 ebenfalls ähnlich (Männer: 28%, Frauen 25%). Eher geringe Unterschiede bestehen auch zwischen den Männern und Frauen, die außerhalb Hessens leben (Männer:18%; Frauen 22%).

Tabelle 9: Konsumvorgänge nach Wohnort und Geschlecht

			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
Wohnort	Frankfurt/M.	Anzahl	82.927	14.125	97.052
		%	54,4%	53,1%	54,2%
	Hessen	Anzahl	42.159	6.696	48.855
		%	27,7%	25,2%	27,3%
	andere Bundesländer	Anzahl	27.246	5.799	33.058
		%	17,9%	21,8%	18,5%
Gesamt	Anzahl	152.332	26.620	178.965	
	%	100,0%	100,0%	100,0%	

Vergleicht man diese Ergebnisse mit denen der Vorjahre, ergeben sich leichte Verschiebungen bei den Männern: im Jahr 2006 wurden 65% der Konsumvorgänge von Männern registriert, die in Frankfurt leben, im Jahr 2007 64%, im Jahr 2008 60% und im Jahr 2009 57%. 2010 war dieser Wert auf dem Tiefststand von 52%. Bei den Frauen fallen die Veränderungen noch stärker aus: im Jahr 2006 wurden 76% der Konsumvorgänge von Frauen registriert, die in Frankfurt leben, im Jahr 2007 70% und im Jahr 2008 60%. Im Jahr 2009 stieg dieser Wert wieder auf 66% und sank im Jahr 2010 erneut auf 56%.

4.3 Zeitliche Nutzung der Konsumräume

Eine Aufteilung nach Quartalen zeigt, dass im 2. Quartal die Zahl der Konsumvorgänge gegenüber dem ersten Quartal absinkt. Im 3. Quartal steigt die Zahl der Konsumvorgänge um ca. 4.000 bzw. 1,7%. Im 4. Quartal sinkt die Zahl der Konsumvorgänge wieder. In den letzten Jahren wurden die wenigsten Konsumvorgänge im letzten Quartal registriert. Dieser Trend setzt sich 2011 nicht fort; 2011 ist das 2. Quartal das mit der niedrigsten Zahl der Konsumvorgänge.

Tabelle 10: Konsumvorgänge nach Quartalen

	Quartal	
	Anzahl	Prozent
1. Quartal	53.304	25,0%
2. Quartal	51.996	24,4%
3. Quartal	55.776	26,1%
4. Quartal	52.285	24,5%
Gesamt	213.361	100,0%

Mit Ausnahme des Jahres 2008 – ein Schaltjahr – ist seit Jahren der Februar der Monat mit der geringsten Anzahl an Konsumvorgängen (und mit der geringsten Zahl von Tagen). Die höchste Anzahl von Konsumvorgängen wird diesmal im August verzeichnet. Durchschnittlich wurden im Jahr 2011 17.780 Konsumvorgänge pro Monat dokumentiert.

Tabelle 11: Konsumvorgänge nach Monaten

	Monat	
	Anzahl	Prozent
Januar	18.695	8,8%
Februar	16.175	7,6%
März	18.434	8,6%
April	17.531	8,2%
Mai	17.371	8,1%
Juni	17.094	8,0%
Juli	18.663	8,7%
August	18.763	8,8%
September	18.350	8,6%
Oktober	17.820	8,4%
November	16.725	7,8%
Dezember	17.740	8,3%
Gesamt	213.361	100,0%

Wie schon in den Vorjahren finden auch im Jahr 2011 die meisten Konsumvorgänge donnerstags und freitags statt. Samstags und sonntags wird demgegenüber die geringste Anzahl von Konsumvorgängen dokumentiert. Dies ist weniger auf das Nutzungsverhalten der Klientel der Konsumräume zurückzuführen, sondern wird auch durch die Öffnungszeiten der Konsumräume gesteuert.

Tabelle 12: Konsumvorgänge nach Wochentagen

	Wochentag	
	Anzahl	Prozent
Montag	29.936	14,0%
Dienstag	30.683	14,4%
Mittwoch	32.258	15,1%
Donnerstag	32.625	15,3%
Freitag	33.074	15,5%
Samstag	29.481	13,8%
Sonntag	25.304	11,9%
Gesamt	213.361	100,0%

Auch die Verteilung der Konsumvorgänge über den Tag ist durch die Öffnungszeiten der Konsumräume beeinflusst. Die meisten Konsumvorgänge finden von 16:00 Uhr bis unter 19:00 Uhr statt. In diesem Zeitraum sind alle vier Konsumräume geöffnet.

Rechnet man die Daten in anderer Form zusammen, dann ergibt sich, dass von 6:00 Uhr bis unter 14:00 Uhr 37% aller Konsumvorgänge dokumentiert werden und von 14:00 Uhr bis zur Schließung der Konsumräume weitere 63%. Wie in den Vorjahren finden die meisten Konsumvorgänge also am Nachmittag und frühen Abend statt (vgl. Wood et al. 2004). Eine

ähnliche Verteilung der Konsumvorgänge im Tagesverlauf war auch in den Vorjahren zu beobachten.

Tabelle 13: Konsumvorgänge nach Uhrzeit

Uhrzeit	Anzahl	Prozent	Kumulierte Prozent
von ... bis unter 6:00	4.859	2,3%	2,3%
7:00	4.006	1,9%	4,2%
8:00	5.949	2,8%	6,9%
9:00	7.022	3,3%	10,2%
10:00	9.057	4,2%	14,5%
11:00	15.110	7,1%	21,6%
12:00	16.748	7,8%	29,4%
13:00	16.650	7,8%	37,2%
14:00	16.834	7,9%	45,1%
15:00	17.022	8,0%	53,1%
16:00	20.590	9,7%	62,7%
17:00	21.227	9,9%	72,7%
18:00	19.724	9,2%	81,9%
19:00	17.357	8,1%	90,1%
20:00	11.678	5,5%	95,5%
21:00	7.787	3,6%	99,2%
22:00	1.741	,8%	100,0%
Gesamt	213.361	100,0%	

Wie in den Vorjahren nutzen Frauen im Vergleich zu den Männern gesehen relativ häufiger die Konsumräume morgens: Wenn man die Prozentzahl der Konsumvorgänge, die von Männern ausgeführt werden, mit der von Frauen vergleicht, so ergibt sich, dass von 6:00 Uhr bis unter 9:00 Uhr 9% der Frauen, aber nur 7% der Männer die Konsumräume nutzen. Nach 10:00 Uhr verändern sich die relativen Anteile der Geschlechter an den Konsumvorgängen deutlich: Zwischen 10:00 Uhr und 13:00 Uhr dominieren die Männer, nach der Mittagszeit gleicht sich das jedoch aus (vgl. dazu folgende Abbildung und Tabelle). Bis abends um 20:00 Uhr sind die relativen Anteile von Frauen und Männern nahezu gleich; zwischen 20:00 Uhr und 22:00 Uhr kommt es noch einmal zu leichten Unterschieden.

Da Frauen jedoch mit nur etwa 15% an den Konsumvorgängen beteiligt sind, sind sie immer eine Minderheit in den Konsumräumen, auch in den Zeiten, in denen ihr relativer Anteil höher liegt als der von Männern.

Abbildung 11: Konsumvorgänge nach Uhrzeit und Geschlecht (in %)

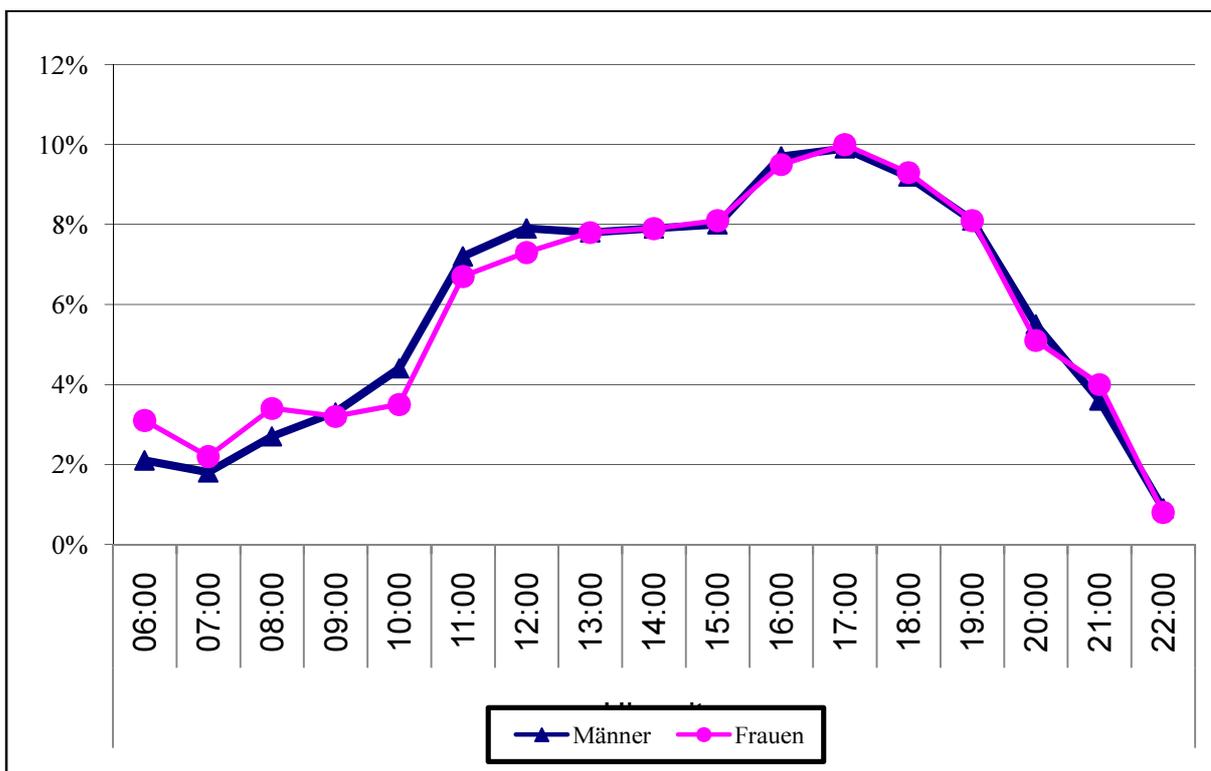


Tabelle 14: Konsumvorgänge nach Uhrzeit und Geschlecht

Uhrzeit			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
von ... bis unter	6:00	Anzahl	3.839	1.020	4.859
		%	2,1%	3,1%	2,3%
7:00	Anzahl	3.305	701	4.006	
	%	1,8%	2,2%	1,9%	
8:00	Anzahl	4.859	1.090	5.949	
	%	2,7%	3,4%	2,8%	
9:00	Anzahl	5.991	1.031	7.022	
	%	3,3%	3,2%	3,3%	
10:00	Anzahl	7.907	1.150	9.057	
	%	4,4%	3,5%	4,2%	
11:00	Anzahl	12.943	2.167	15.110	
	%	7,2%	6,7%	7,1%	
12:00	Anzahl	14.377	2.371	16.748	
	%	7,9%	7,3%	7,8%	
13:00	Anzahl	14.130	2.520	16.650	
	%	7,8%	7,8%	7,8%	
14:00	Anzahl	14.278	2.556	16.834	
	%	7,9%	7,9%	7,9%	
15:00	Anzahl	14.396	2.626	17.022	
	%	8,0%	8,1%	8,0%	
16:00	Anzahl	17.510	3.080	20.590	
	%	9,7%	9,5%	9,7%	
17:00	Anzahl	17.981	3.246	21.227	
	%	9,9%	10,0%	9,9%	
18:00	Anzahl	16.691	3.033	19.724	
	%	9,2%	9,3%	9,2%	
19:00	Anzahl	14.720	2.637	17.357	
	%	8,1%	8,1%	8,1%	
20:00	Anzahl	10.028	1.650	11.678	
	%	5,5%	5,1%	5,5%	
21:00	Anzahl	6.494	1.293	7.787	
	%	3,6%	4,0%	3,6%	
22:00	Anzahl	1.455	286	1.741	
	%	,8%	,9%	,8%	
Gesamt	Anzahl	180.904	36.359	213.361	
	%	100,0%	100,0%	100,0%	

Die folgenden Tabellen zeigen die Verteilung der Konsumvorgänge nach Quartalen, Monaten, Wochentagen und Tageszeiten für die einzelnen Einrichtungen. Bei der Interpretation der Daten sind die unterschiedlichen Kapazitäten der vier Konsumräume, also die Anzahl der Plätze sowie die Öffnungszeiten, zu berücksichtigen.

Im Konsumraum La Strada zeigt sich ein prozentualer Rückgang der Konsumvorgänge um 2,2% gegenüber dem Vorjahr, der eventuell nicht auf veränderte Nutzungsgewohnheiten, sondern auf den Ausfall des Erfassungssystems zurückzuführen ist.

Tabelle 15: Konsumvorgänge nach Einrichtungen und Quartalen

		Einrichtung				Gesamt
		KR Niddastraße	KR Elbestraße	KR Schielestraße	KR La Strada	
1. Quartal	Anzahl	22.774	21.160	4.454	4.916	53.304
	%	24,0%	24,2%	33,2%	27,5%	25,0%
2. Quartal	Anzahl	23.779	20.740	3.536	3.941	51.996
	%	25,1%	23,7%	26,4%	22,0%	24,4%
3. Quartal	Anzahl	24.570	23.445	2.561	5.200	55.776
	%	25,9%	26,8%	19,1%	29,0%	26,1%
4. Quartal	Anzahl	23.575	21.998	2.862	3.850	52.285
	%	24,9%	25,2%	21,3%	21,5%	24,5%
Gesamt	Anzahl	94.698	87.343	13.413	17.907	213.361
	%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Tabelle 16: Konsumvorgänge nach Einrichtungen und Monaten

			Einrichtung				Gesamt
			KR Niddastraße	KR Elbestraße	KR Schielestraße	KR La Strada	
Monat	Januar	Anzahl	7.549	7.602	1.689	1.855	18.695
		%	8,0%	8,7%	12,6%	10,4%	8,8%
	Februar	Anzahl	7.053	6.143	1.331	1.648	16.175
		%	7,4%	7,0%	9,9%	9,2%	7,6%
	März	Anzahl	8.172	7.415	1.434	1.413	18.434
		%	8,6%	8,5%	10,7%	7,9%	8,6%
	April	Anzahl	7.910	7.026	1.167	1.428	17.531
		%	8,4%	8,0%	8,7%	8,0%	8,2%
	Mai	Anzahl	7.901	6.844	1.100	1.526	17.371
		%	8,3%	7,8%	8,2%	8,5%	8,1%
	Juni	Anzahl	7.968	6.870	1.269	987	17.094
		%	8,4%	7,9%	9,5%	5,5%	8,0%
	Juli	Anzahl	8.280	7.935	1.024	1.424	18.663
		%	8,7%	9,1%	7,6%	8,0%	8,7%
	August	Anzahl	8.089	8.076	775	1.823	18.763
		%	8,5%	9,2%	5,8%	10,2%	8,8%
	September	Anzahl	8.201	7.434	762	1.953	18.350
		%	8,7%	8,5%	5,7%	10,9%	8,6%
	Oktober	Anzahl	7.992	7.676	927	1.225	17.820
		%	8,4%	8,8%	6,9%	6,8%	8,4%
	November	Anzahl	7.478	7.018	944	1.285	16.725
		%	7,9%	8,0%	7,0%	7,2%	7,8%
	Dezember	Anzahl	8.105	7.304	991	1.340	17.740
		%	8,6%	8,4%	7,4%	7,5%	8,3%
Gesamt	Anzahl		94.698	87.343	13.148	17.907	213.361
		%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Die relative Zahl der Konsumvorgänge in den Konsumräumen variiert systematisch mit den Öffnungszeiten. Wie im Vorjahr werden montags im Konsumraum La Strada überdurchschnittlich viele Konsumvorgänge gezählt. Gleichzeitig werden an diesem Tag im Konsumraum Niddastraße nur etwa halb so viele Konsumvorgänge gezählt wie sonst, da der Konsumraum an diesem Tag erst später öffnet. Offenbar wandert die Klientel, die sonst in der Niddastraße konsumiert, an diesem Tag teilweise ab in den Konsumraum La Strada.

Tabelle 17: Konsumvorgänge nach Einrichtungen und Wochentagen

Wochentag	Einrichtung					Gesamt
	KR Niddastraße	KR Elbestraße	KR Schielestraße	KR La Strada		
Montag	Anzahl	7.085	15.309	1.950	5.592	29.936
	%	7,5%	17,5%	14,5%	31,2%	14,0%
Dienstag	Anzahl	14.830	12.088	1.945	1.820	30.683
	%	15,7%	13,8%	14,5%	10,2%	14,4%
Mittwoch	Anzahl	14.706	12.124	1.907	3.521	32.258
	%	15,5%	13,9%	14,2%	19,7%	15,1%
Donnerstag	Anzahl	14.946	12.184	2.048	3.447	32.625
	%	15,8%	13,9%	15,3%	19,2%	15,3%
Freitag	Anzahl	14.989	12.604	1.965	3.527	33.085
	%	15,8%	14,4%	14,6%	19,6%	15,5%
Samstag	Anzahl	14.829	12.676	1.965		29.470
	%	15,7%	14,5%	14,6%		13,8%
Sonntag	Anzahl	13.313	10.358	1.633		25.304
	%	14,1%	11,9%	12,2%		11,9%
Gesamt	Anzahl	94.698	87.343	13.413	17.907	213.361
	%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Die relative Nutzungshäufigkeit nach Uhrzeit der drei innerstädtischen Konsumräume – der Konsumraum Niddastraße, der Konsumraum Elbestraße und der Konsumraum La Strada – weist auch 2011 gewisse Variationen auf, die aber teilweise von denen des Vorjahres abweichen. 2011 überlagern sich die „Stoßzeiten“ teilweise. Der Konsumraum Niddastraße wird wie im Vorjahr ab dem frühen Abend häufiger frequentiert als zu anderen Tageszeiten. Er weist von 17:00 Uhr bis unter 21:00 Uhr die meisten Konsumvorgänge auf. Der Konsumraum Elbestraße zieht die Klientel zwischen 16:00 und 19:00 Uhr besonders an. Der Konsumraum La Strada wird über die Zeit von 10:00 bis 13:00 Uhr häufiger genutzt als zu anderen Zeiten. Der Konsumraum in der Schielestraße weist wie im Vorjahr die größte Nachfrage zwischen 16:00 Uhr und 18:00 Uhr, also zu Beginn seiner Öffnungszeiten, auf. (Erst seit Dezember 2011 hat dieser Konsumraum zusätzlich von 9:00 bis 12:00 Uhr geöffnet).

Tabelle 18: Konsumvorgänge nach Einrichtungen und Uhrzeit

Uhrzeit	Einrichtung				Gesamt	
	KR Niddastraße	KR Elbestraße	KR Schielestraße	KR La Strada		
von...bis 6:00	Anzahl	4.859			4.859	
unter	%	5,6%			2,3%	
7:00	Anzahl	4.006			4.006	
	%	4,6%			1,9%	
8:00	Anzahl	4.652		1.297	5.949	
	%	5,3%		7,2%	2,8%	
9:00	Anzahl	5.196	49	1.776	7.021	
	%	5,9%	0,4%	9,9%	3,3%	
10:00	Anzahl	6.667	65	2.305	9.037	
	%	7,6%	0,5%	12,9%	4,2%	
11:00	Anzahl	7.139	5.895	69	2.028	15.131
	%	7,5%	6,7%	0,5%	11,3%	7,1%
12:00	Anzahl	8.306	6.486		1.956	16.748
	%	8,8%	7,4%		10,9%	7,8%
13:00	Anzahl	8.301	6.660		1.689	16.650
	%	8,8%	7,6%		9,4%	7,8%
14:00	Anzahl	8.244	6.895		1.695	16.834
	%	8,7%	7,9%		9,5%	7,9%
15:00	Anzahl	8.335	7.006	127	1.554	17.022
	%	8,8%	8,0%	0,9%	8,7%	8,0%
16:00	Anzahl	7.945	7.403	3.757	1.485	20.590
	%	8,4%	8,5%	28,0%	8,3%	9,7%
17:00	Anzahl	9.978	7.200	2.928	1.121	21.227
	%	10,5%	8,2%	21,8%	6,3%	9,9%
18:00	Anzahl	8.992	7.095	2.640	1.001	19.728
	%	9,5%	8,1%	19,7%	5,6%	9,2%
19:00	Anzahl	8.890	6.302	2.161		17.353
	%	9,4%	7,2%	16,1%		8,1%
20:00	Anzahl	9.097	1.021	1.617		11.735
	%	9,6%	1,2%	12,1%		5,5%
21:00	Anzahl	7.731				7.731
	%	8,2%				3,6%
22:00	Anzahl	1.740				1.740
	%	1,8%				0,8%
Gesamt	Anzahl	94.698	87.343	13.413	17.907	213.361
	%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

4.4 Aktueller Drogenkonsum in den Konsumräumen

Bei den Angaben zu den Drogen, die die Nutzer im Konsumraum beabsichtigen zu konsumieren („aktueller Drogenkonsum“), werden im ersten Schritt die Nennungen für Heroin, Crack, Benzodiazepine und Kokain einzeln ausgewertet. Dabei handelt es sich um

Mehrfachantworten. In einem weiteren Schritt werden die Angaben zum Drogenkonsum kategorial zu Konsummustern zusammengefasst; die Kategorien schließen sich dann gegenseitig aus (vgl. Kapitel 4.5).

Angaben zur Art der zu konsumierenden Drogen fehlen bei 1.545 Konsumvorgängen. Bei weiteren 5.988 werden die psychotropen Substanzen nicht intravenös (i.v.) appliziert. Dies entspricht 0,7% bzw. 2,8% aller Konsumvorgänge. Damit haben sich nicht intravenöse Applikationsformen im Vergleich zum Vorjahr leicht verringert (2010 waren 3,2% aller Konsumvorgänge nicht intravenös). 2011 beziehen sich die nicht intravenösen Konsumvorgänge wie in den Vorjahren überwiegend auf den inhalativen und nasalen Konsum von Heroin.

Diese Konsumvorgänge ohne i.v. Konsum werden bei den folgenden Auswertungen nicht berücksichtigt, diese beziehen sich nur auf Konsumvorgänge mit i.v. Applikation.

Heroin ist die Droge, die in den Konsumräumen am häufigsten i.v. appliziert wird. Im Jahr 2011 wird der i.v. Konsum von Heroin bei 81% der Konsumvorgänge genannt (2010: 81%, 2009: 82%). An zweiter Stelle der Nennungen steht Crack mit 43% (2010: 42%, 2009: 36%). An dritter Stelle folgen die Benzodiazepine mit 14% (2010: 15%, 2009: 16%). An vierter Stelle folgen schließlich Angaben zum i.v. Konsum von Kokain, der mit 1% wie in den Vorjahren sehr niedrig liegt. Der i.v. Konsum aller anderen psychotropen Substanzen („Sonstiges“) ist mit weniger als 1% der Nennungen eher selten. Wir werden daher die Angaben zum i.v. Konsum sonstiger psychotroper Substanzen bei den folgenden Analysen vernachlässigen.

Tabelle 19: Konsumvorgänge: Aktueller Drogenkonsum (i.v.) (Mehrfachantworten)

	Anzahl	Prozent
Konsumierte Drogen (i.v.) Heroin	166.079	80,8%
Crack	89.010	43,3%
Benzodiazepine	28.572	13,9%
Kokain	2.589	1,3%
Sonstiges	707	0,3%
Anzahl	205.528	

Es gibt Hinweise darauf, dass ein Teil der Klientel der verschiedenen Konsumräume etwas unterschiedliche Konsumpräferenzen hat. Seit 2007 ist zu erkennen, dass die Klientel in den Konsumräumen Niddastraße und Schielestraße häufiger Crack i.v. - allein oder mit anderen Drogen - konsumiert als in den beiden anderen Konsumräumen. Mehr als die Hälfte (56%) der Nutzer des Konsumraums Schielestraße und etwas weniger als die Hälfte (46%) der Nutzer des Konsumraums Niddastraße geben 2011 einen i.v. Konsum von Crack an. Wie in den Vorjahren wird im Konsumraum La Strada relativ häufiger Benzodiazepine und relativ weniger Crack i.v. konsumiert als in den drei anderen Konsumräumen.

Tabelle 20: Konsumvorgänge: Aktueller Drogenkonsum (i.v.) nach Einrichtungen (Mehrfachantworten)

Aktueller i.v. Konsum		Einrichtung			
		KR Niddastraße	KR Elbestraße	KR Schielestraße	KR La Strada
Heroin	Anzahl	73.829	70.263	8.789	13.198
	%	81,3%	81,6%	75,0%	78,4%
Crack	Anzahl	41.653	36.152	6.547	4.658
	%	45,8%	42,0%	55,9%	27,7%
Kokain	Anzahl	795	885	417	492
	%	0,9%	1,0%	3,6%	2,9%
Benzodiazepine	Anzahl	13.016	10.100	1.431	4.025
	%	13,0%	11,7%	12,2%	23,9%
Gesamt	Anzahl	90.850	86.115	11.719	16.844

Untersucht man den Konsum einzelner Substanzen im Jahresverlauf, ergeben sich wie in den Vorjahren leichte Variationen. 2011 ist der Konsum von Crack im Januar und Dezember relativ höher als in den anderen Monaten. Dagegen ist der relativ höchste Heroinkonsum im November 2011 zu verzeichnen. Ähnliche, unsystematische, geringfügige Schwankungen im Jahresverlauf ergaben sich auch in den Vorjahren. Anders als in den Vorjahren kommt es im November und Dezember 2011 in allen Konsumräumen zu einem starken Rückgang an Konsumvorgängen, bei denen Benzodiazepine angegeben werden.

Tabelle 21: Konsumvorgänge: Aktueller Drogenkonsum (i.v.) nach Monaten (Mehrfachantworten)

		Aktueller i.v. Konsum			
		Heroin	Crack	Kokain	Benzodiazepine
Januar	Anzahl	13.498	8.513	245	2.696
	%	76,2%	48,1%	1,4%	15,2%
Februar	Anzahl	12.005	6.703	192	2.356
	%	78,1%	43,6%	1,2%	15,3%
März	Anzahl	13.979	7.415	198	2.869
	%	79,7%	42,3%	1,1%	16,4%
April	Anzahl	13.279	7.396	223	2.875
	%	78,8%	43,9%	1,3%	17,1%
Mai	Anzahl	13.479	6.894	161	2.869
	%	80,7%	41,3%	1,0%	17,2%
Juni	Anzahl	13.589	6.647	150	2.518
	%	81,8%	40,0%	0,9%	15,2%
Juli	Anzahl	14.780	7.191	250	2.879
	%	81,2%	39,5%	1,4%	15,8%
August	Anzahl	14.777	7.674	222	3.095
	%	80,6%	41,8%	1,2%	16,9%
September	Anzahl	14.501	7.946	234	2.964
	%	81,1%	44,5%	1,3%	16,6%
Oktober	Anzahl	14.380	7.655	271	1.953
	%	83,1%	44,3%	1,6%	11,3%
November	Anzahl	13.711	6.836	200	838
	%	85,3%	42,5%	1,2%	5,2%
Dezember	Anzahl	14.101	8.140	243	660
	%	83,1%	48,0%	1,4%	3,9%
Gesamt	Anzahl	166.079	89.010	2.589	28.572

Die folgenden vier Tabellen geben die einrichtungsspezifischen Daten zum i.v. Drogenkonsum nach Monaten wieder.

Wie in den Vorjahren sind im Jahresverlauf bei den einzelnen Konsumräumen recht unterschiedliche Entwicklungen, jedoch ohne einheitliche Tendenzen, zu beobachten. So wurde z.B. im Konsumraum Niddastraße im Januar 2011 am relativ häufigsten Crack konsumiert. In der Elbestraße war dies (wie im Vorjahr) im Dezember, in der Schielestraße im September und in La Strada im Januar festzustellen. Heroin wurde 2011 in den Konsumräumen Niddastraße, Elbestraße und La Strada am relativ häufigsten im November konsumiert, in der Schielestraße im Dezember.

**Tabelle 22: Konsumvorgänge: Aktueller Drogenkonsum (i.v.) nach Monaten:
KR Niddastraße (Mehrfachantworten)**

		Aktueller i.v. Konsum			
		Heroin	Crack	Kokain	Benzodia- zepine
Januar	Anzahl	5.574	3.677	49	992
	%	77,8%	51,4%	0,7%	13,9%
Februar	Anzahl	5.182	3.098	53	994
	%	78,6%	47,0%	0,8%	15,1%
März	Anzahl	6.143	3.486	63	1.338
	%	80,0%	45,4%	0,8%	17,4%
April	Anzahl	5.956	3.611	80	1.323
	%	78,9%	47,8%	1,1%	17,5%
Mai	Anzahl	6.137	3.402	53	1.324
	%	81,7%	45,3%	0,7%	17,6%
Juni	Anzahl	6.377	3.299	48	1.337
	%	82,2%	42,5%	0,6%	17,2%
Juli	Anzahl	6.586	3.344	80	1.405
	%	81,3%	41,3%	1,0%	17,4%
August	Anzahl	6.410	3.458	93	1.383
	%	80,6%	43,5%	1,2%	17,4%
September	Anzahl	6.543	3.764	88	1.334
	%	81,4%	46,8%	1,1%	16,6%
Oktober	Anzahl	6.399	3.574	67	923
	%	83,2%	46,5%	0,9%	12,0%
November	Anzahl	6.067	3.111	57	392
	%	85,5%	43,9%	0,8%	5,5%
Dezember	Anzahl	6.455	3.829	64	271
	%	83,8%	49,7%	0,8%	3,5%
Gesamt	Anzahl	73.829	41.653	795	13.016

Tabelle 23: Konsumvorgänge: Aktueller Drogenkonsum (i.v.) nach Monaten: KR Elbestraße (Mehrfachantworten)

		Aktueller i.v. Konsum			
		Heroin	Crack	Kokain	Benzodia- zepine
Januar	Anzahl	5.746	3.402	78	1.043
	%	77,8%	46,1%	1,1%	14,1%
Februar	Anzahl	4.852	2.470	53	804
	%	80,0%	40,7%	0,9%	13,2%
März	Anzahl	5.894	2.806	68	1.068
	%	80,8%	38,5%	0,9%	14,6%
April	Anzahl	5.545	2.828	79	1.016
	%	80,0%	40,8%	1,1%	14,7%
Mai	Anzahl	5.474	2.609	72	996
	%	80,8%	38,5%	1,1%	14,7%
Juni	Anzahl	5.600	2.552	66	770
	%	82,7%	37,7%	1,0%	11,4%
Juli	Anzahl	6.400	3.019	98	970
	%	81,6%	38,5%	1,2%	12,4%
August	Anzahl	6.495	3.397	80	1.125
	%	81,6%	42,7%	1,0%	14,1%
September	Anzahl	5.945	3.264	63	1.006
	%	81,8%	44,9%	0,9%	13,8%
Oktober	Anzahl	6.404	3.343	96	705
	%	84,3%	44,0%	1,3%	9,3%
November	Anzahl	5.958	2.964	53	297
	%	85,9%	42,7%	0,8%	4,3%
Dezember	Anzahl	5.950	3.498	79	300
	%	82,7%	48,6%	1,1%	4,2%
Gesamt	Anzahl	70.263	36.152	885	10.100

**Tabelle 24: Konsumvorgänge: Aktueller Drogenkonsum (i.v.) nach Monaten:
KR Schielestraße (Mehrfachantworten)**

		Aktueller i.v. Konsum			
		Heroin	Crack	Kokain	Benzodiazepine
Januar	Anzahl	1.068	854	55	236
	%	71,9%	57,5%	3,7%	15,9%
Februar	Anzahl	841	674	39	191
	%	71,8%	57,5%	3,3%	16,3%
März	Anzahl	961	727	30	162
	%	77,2%	58,4%	2,4%	13,0%
April	Anzahl	725	575	29	185
	%	72,1%	57,2%	2,9%	18,4%
Mai	Anzahl	694	538	7	134
	%	74,4%	57,7%	0,8%	14,4%
Juni	Anzahl	872	546	15	151
	%	77,9%	48,8%	1,3%	13,5%
Juli	Anzahl	699	491	34	133
	%	77,7%	54,6%	3,8%	14,8%
August	Anzahl	508	401	8	74
	%	72,3%	57,0%	1,1%	10,5%
September	Anzahl	516	398	18	68
	%	76,6%	59,1%	2,7%	10,1%
Oktober	Anzahl	604	427	83	77
	%	72,9%	51,5%	10,0%	9,3%
November	Anzahl	628	471	63	14
	%	77,4%	58,1%	7,8%	1,7%
Dezember	Anzahl	673	445	36	6
	%	82,1%	54,3%	4,4%	0,7%
Gesamt	Anzahl	8.789	6.547	417	1431

Tabelle 25: Konsumvorgänge: Aktueller Drogenkonsum (i.v.) nach Monaten: KR La Strada (Mehrfachantworten)

		Aktueller i.v. Konsum			
		Heroin	Crack	Kokain	Benzodiazepine
Januar	Anzahl	1.110	580	63	425
	%	68,6%	35,8%	3,9%	26,3%
Februar	Anzahl	1.130	461	47	367
	%	75,7%	30,9%	3,1%	24,6%
März	Anzahl	981	396	37	301
	%	77,1%	31,1%	2,9%	23,6%
April	Anzahl	1.053	382	35	351
	%	78,9%	28,6%	2,6%	26,3%
Mai	Anzahl	1.174	345	29	415
	%	81,2%	23,9%	2,0%	28,7%
Juni	Anzahl	740	250	21	260
	%	79,5%	26,9%	2,3%	27,9%
Juli	Anzahl	1.095	337	38	371
	%	80,6%	24,8%	2,8%	27,3%
August	Anzahl	1.364	418	41	513
	%	80,2%	24,6%	2,4%	30,2%
September	Anzahl	1.497	520	65	556
	%	81,2%	28,2%	3,5%	30,2%
Oktober	Anzahl	973	311	25	248
	%	84,5%	27,0%	2,2%	21,5%
November	Anzahl	1.058	290	27	135
	%	87,9%	24,1%	2,2%	11,2%
Dezember	Anzahl	1.023	368	64	83
	%	84,3%	30,3%	5,3%	6,8%
Gesamt	Anzahl	13.198	4.658	492	4.025

4.5 Aktuelle Konsummuster

Wie in den letzten Jahren werden auch für die Auswertung 2011 die in den Konsumräumen i.v. konsumierten Drogen als Konsummuster zusammengefasst, d.h. es wird dargestellt, ob eine Substanz allein oder in Kombination mit anderen konsumiert worden ist. In der folgenden Tabelle sind die Ergebnisse für das Jahr 2011 und zu Vergleichszwecken für das Jahr 2010 zusammengestellt. Im Kapitel 8 ist die Entwicklung der Konsummuster seit 2003 zusammenfassend dargestellt.

Heroin allein wird im Jahr 2011 mit 46% in den Konsumräumen am häufigsten injiziert (vgl. auch Tyndall et al. 2006). Im Vergleich zum Vorjahr ist der i.v. Heroinkonsum - allein, ohne

weitere Drogen - im Jahr 2011 minimal angestiegen. Die Kombination Heroin und Crack liegt mit 24% wie in den Vorjahren an zweiter Stelle. Diese Kombination wird im Jahr 2011 wieder etwas seltener als im Vorjahr von den Konsumraumnutzern konsumiert.

Der i.v. Konsum von Crack allein - ohne weitere Drogen - liegt mit 14% im Vergleich zum Vorjahr etwas höher. Benzodiazepine werden vergleichsweise selten allein i.v. appliziert, vergleichsweise häufig jedoch in Kombination mit anderen psychotropen Substanzen.

Unter der Kategorie „Sonstiges“ sind alle Kombinationen von Drogen zusammengefasst, die nicht in eine der vier oben aufgeführten Kategorien fallen. In dieser Kategorie werden 2011 Benzodiazepine mit 89% wieder am häufigsten und Heroin mit 82% wieder am zweithäufigsten genannt.

Tabelle 26: Konsumvorgänge: Aktuelle Konsummuster (i.v.) 2011 und 2010

	2011		2010	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Heroin	95.233	46,3%	94.996	45,8%
Heroin und Crack	49.188	23,9%	51.469	24,8%
Crack	29.654	14,4%	27.128	13,1%
Benzodiazepine	5.088	2,5%	6.696	3,2%
Sonstiges	26.365	12,8%%	27.195	13,1%
Gesamt	205.528	100,0%	207.484	100,0%

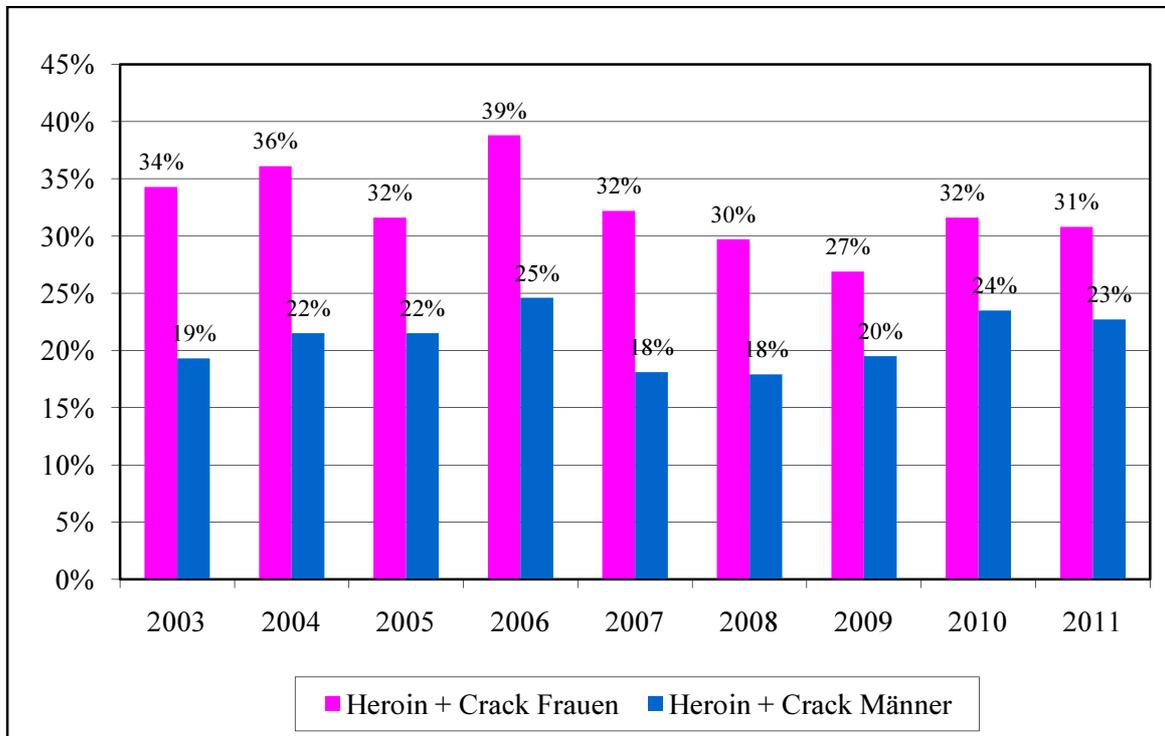
Eine geschlechtsdifferenzierende Betrachtung zeigt wie in den Vorjahren, dass Männer im Vergleich zu Frauen den i.v. Konsum von Heroin allein ohne weitere Drogen in den Konsumräumen bevorzugen (49% zu 33%). Frauen bevorzugen im Vergleich zu Männern die Kombination von Heroin und Crack (31% zu 23%). Auch der alleinige i.v. Konsum von Crack ist bei den Konsumvorgängen von Frauen mit 18% etwas häufiger als bei denen der Männer mit 14% zu beobachten. Diese geschlechtsspezifischen Ausprägungen der Konsummuster waren auch schon in den Vorjahren zu beobachten (vgl. auch Schmid & Vogt 2004a, Simmedinger & Vogt 2005a, 2006a, 2007a; 2008a, 2009a, 2010a).

Tabelle 27: Konsumvorgänge: Aktuelle Konsummuster (i.v.) nach Geschlecht

			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
Konsummuster (i.v.)	Heroin	Anzahl	84.957	10.276	95.233
		%	48,7%	32,9%	46,3%
	Heroin und Crack	Anzahl	39.569	9.619	49.188
		%	22,7%	30,8%	23,9%
	Crack	Anzahl	24.054	5.600	29.654
		%	13,8%	17,9%	14,4%
	Benzodiazepine	Anzahl	4.265	823	5.088
		%	2,4%	2,6%	2,5%
	Sonstiges	Anzahl	21.431	4.934	26.365
		%	12,3%	15,8%	12,8%
Gesamt	Anzahl	174.276	31.252	205.528	
	%	100,0%	100,0%	100,0%	

Von 2006 bis 2009 war bei den Konsumvorgängen von Frauen ein kontinuierlicher Rückgang des Konsummusters Heroin und Crack zu beobachten. Im Jahr 2010 war sowohl bei den Frauen als auch bei den Männern wieder ein Zuwachs zu erkennen. 2011 kehrte sich diese Entwicklung wieder um, dieses Konsummuster wurde wieder ein wenig seltener.

Abbildung 12: Konsumvorgänge: Aktuelle Konsummuster (i.v.): Heroin und Crack nach Geschlecht 2003-2011



Für die einzelnen Konsumräume zeigen sich tendenziell einrichtungsspezifische Profile ihrer Nutzer und Nutzerinnen hinsichtlich des i.v. Drogenkonsums. So wird in den beiden Konsumräumen Elbestraße und La Strada häufiger Heroin allein ohne weitere Substanzen konsumiert. Wie schon in den Vorjahren wird im Konsumraum Schielestraße dagegen deutlich weniger häufig Heroin allein i.v. konsumiert als in den übrigen Konsumräumen. Im Konsumraum Schielestraße wird häufiger als in den anderen Konsumräumen Crack alleine oder in Kombination mit Heroin i.v. appliziert. Im Vergleich zum Vorjahr ist der alleinige i.v. Konsum von Benzodiazepinen im Konsumraum Schielestraße weiter zurückgegangen, und auch im Konsumraum La Strada ist er wieder leicht zurückgegangen.

Tabelle 28: Konsumvorgänge: Aktuelle Konsummuster (i.v.) nach Einrichtungen

			Einrichtung				Gesamt
			KR Niddastraße	KR Elbestraße	KR Schielestraße	KR La Strada	
Konsummuster (i.v.)	Heroin	Anzahl	40.755	42.036	4.059	8.383	95.233
		%	44,9%	48,8%	34,6%	49,8%	46,3%
	Crack	Anzahl	13.415	12.576	1.981	1.682	29.654
		%	14,8%	14,6%	16,9%	10,0%	14,4%
	Heroin und Crack	Anzahl	22.914	20.444	3.823	2.007	49.188
		%	25,2%	23,7%	32,6%	11,9%	23,9%
	Benzodiazepine	Anzahl	1.965	1.800	326	997	5.088
		%	2,2%	2,1%	2,8%	5,9%	2,5%
	Sonstige	Anzahl	11.801	9.259	1.530	3.775	26.365
		%	13,0%	10,8%	13,1%	22,4%	12,8%
	Gesamt	Anzahl	90.850	86.115	11.719	16.844	205.528
		%	100,0%	100,0%	100,0%	100%	100%

Die Art der konsumierten psychotropen Substanzen hat auch Einfluss auf die Häufigkeiten der Nutzung der Konsumräume (vgl. Kapitel 6).

5 Stammdaten der Konsumraumnutzer

Die folgenden Auswertungen beziehen sich auf die personenbezogenen Daten, die sogenannten Stammdaten der 4714 Konsumraumnutzer, für die 2011 Datensätze vorliegen. Es handelt sich um 3.892 Männer (83%) und 822 Frauen (17%). Der Datensatz ist um Doppelungen bereinigt, wobei die aktuellsten und vollständigsten Stammdaten genutzt werden.

Von 623 (12%) weiteren Konsumraumnutzern liegen keine oder nur sehr unvollständige Stammdaten vor. Wie in den Vorjahren handelt es sich bei der Mehrzahl dieser Nutzer im Jahr 2011 um Personen, die in den Konsumräumen bekannt sind und häufig nur einmal einen Konsumraum aufgesucht haben, deren Stammdaten jedoch 2011 nicht aktualisiert wurden.

Die folgende Auswertung bezieht sich nur auf die Konsumraumnutzer, für die Stammdaten im Jahr 2011 vorhanden sind.

Da nicht alle Konsumraumnutzer zu allen Fragen des Stammdatenfragebogens geantwortet haben bzw. nicht alle Fragen erhoben wurden, kann in den folgenden Tabellen die Gesamtzahl der Personen bei den einzelnen Merkmalen variieren.

In der folgenden Tabelle ist dargestellt, welche Konsumräume die in diese Auswertung einbezogenen Stammdatensätze angelegt haben. Da bei einer Reihe von Konsumraumnutzern Stammdaten in mehreren Konsumräumen erhoben wurden, erfolgte die Auswahl der Stammdaten auf der Basis der Vollständigkeit und Aktualität.

Der Konsumraum Elbestraße stellt mit 36% den größten Anteil der Stammdatensätze, gefolgt von den Konsumräumen Niddastraße und Schielestraße sowie La Strada.

Tabelle 29: Stammdaten nach Einrichtungen

	Einrichtung	
	Anzahl	Prozent
KR Niddastraße	1.590	33,7%
KR Elbestraße	1.696	36,0%
KR Schielestraße	1.247	26,5%
KR La Strada	181	3,8%
Gesamt	4.714	100,0%

5.1 Neuzugänge, Geschlecht und Alter

Von den 4.714 Konsumraumnutzern waren 2/3 – 3.150 Personen – schon vor dem Jahr 2011 als Nutzer bekannt. Das restliche Drittel – 1.564 Personen – wurde im Jahr 2011 erstmals – seit Beginn der elektronischen Datenerfassung im Jahr 2005 – als Konsumraumnutzer dokumentiert.

Im Jahr 2011 liegt der Anteil der Männer bei 83% und der von Frauen bei 17%. Dies entspricht in etwa der Relation der Geschlechter seit 2006. Diese Geschlechterrelation findet sich sowohl bei den Neuzugängen als auch bei den Fortsetzern. Ein höherer Frauenanteil der

Klientel von Konsumräumen ist anderen Untersuchungen zu entnehmen (Zurhold et. al. 2001; Poschadel et al. 2003; MSIC Evaluation Committee 2003; Schu & Tossmann 2005, 2007; Dubois-Arber et al. 2008; Thane et al. 2009; Scherbaum et al. 2009).

Tabelle 30: Stammdaten: Geschlecht nach Neuzugängen und Fortsetzern

		Neuzugänge	Fortsetzer	Gesamt
Männer	Anzahl	1.298	2.594	3.892
	%	83,0%	82,3%	82,6%
Frauen	Anzahl	266	556	822
	%	17,0%	17,7%	17,4%
Gesamt	Anzahl	1.564	3.150	4.714
	%	100,0%	100,0%	100,0%

Im Jahr 2011 sind die Konsumraumnutzer im Durchschnitt 35,6 Jahre alt. Wie die folgende Tabelle ausweist, sind die Frauen mit 34,2 Jahren im Durchschnitt 1,6 Jahre jünger als die Männer mit 35,8 Jahren. Im Vergleich zum Vorjahr hat sich die Differenz zwischen Frauen und Männern wieder erhöht. Im Jahr 2010 waren die Frauen 0,9 Jahre jünger als die Männer.

Tabelle 31: Stammdaten: Durchschnittsalter nach Geschlecht

Geschlecht	Durchschnittsalter (Mittelwert)	Standardabweichung	Alter Median	Anzahl
Männer	35,84	8,0819	35	3.884
Frauen	34,16	8,1284	33	818
Gesamt	35,55	8,114	34	4.702

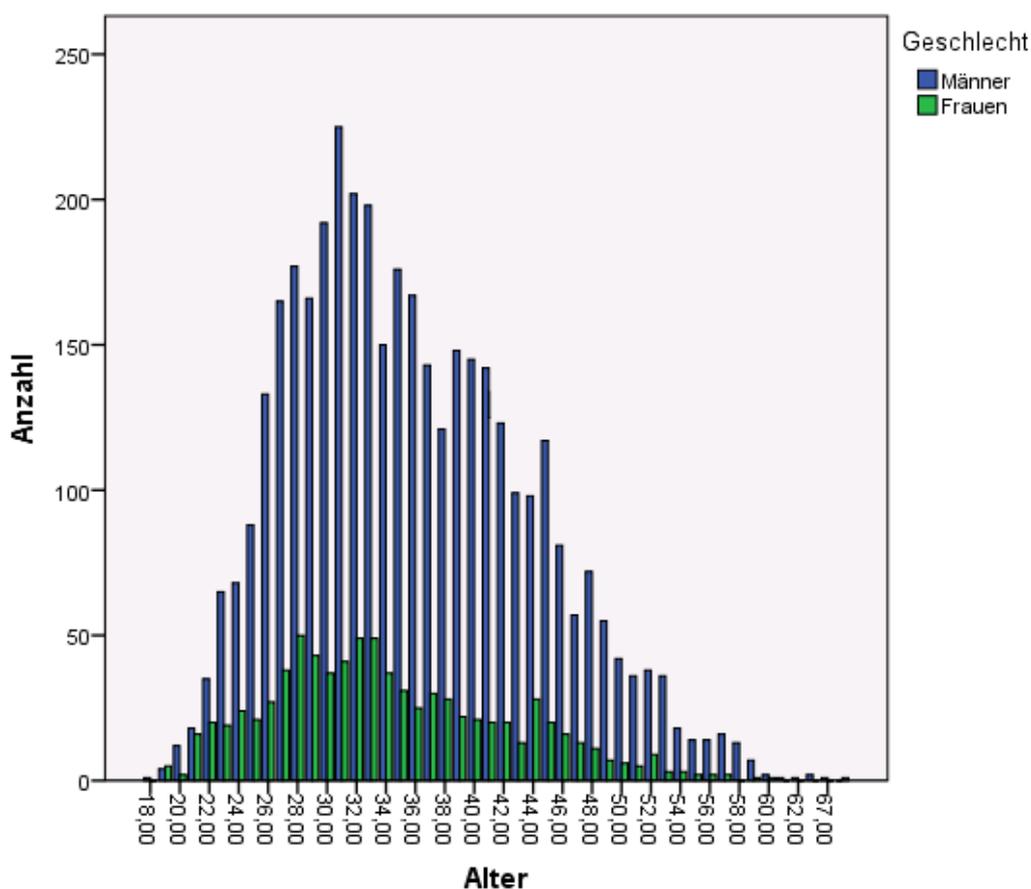
Das Durchschnittsalter der Neuzugänge im Jahr 2011 beträgt 34 Jahre. Sie sind damit deutlich jünger als die Fortsetzer mit einem Durchschnittsalter von 36,3 Jahren. Besonders ausgeprägt ist die Altersdifferenz bei den Frauen: Die Frauen unter den Neuzugängen sind mit durchschnittlich 31,9 Jahren etwa 3,4 Jahre jünger als die Frauen in der Gruppe der Fortsetzer mit 35,3 Jahren. Auch in den Vorjahren haben wir vergleichbare Altersunterschiede zwischen Neuzugängen und Fortsetzern festgestellt.

Tabelle 32: Stammdaten: Durchschnittsalter nach Geschlecht, Neuzugängen und Fortsetzern

	Neuzugänge			Fortsetzer		
	Durchschnittsalter	Anzahl	Standardabweichung	Durchschnittsalter	Anzahl	Standardabweichung
Männer	34,39	1.296	8,197	36,56	2.588	7,927
Frauen	31,91	265	7,934	35,25	553	8,004
Gesamt	33,97	1.561	8,204	36,33	3.141	7,955

In der folgenden Abbildung ist die Altersverteilung aller Konsumraumnutzer grafisch dargestellt. Bei den Männern ist ein Gipfel um 31 Jahre zu erkennen. Bei den Frauen zeichnet sich ein erster Gipfel um 28 bis 33 Jahre ab, und es fällt ein zweiter, wenn auch kleinerer Gipfel bei 44 Jahren auf.

Abbildung 13: Alle Konsumraumnutzer nach Altersverteilung und Geschlecht



Eine Aufgliederung nach Altersklassen und Geschlecht zeigt, dass der Anteil der jungen Konsumraumnutzer bis 24 Jahre 6% beträgt. Frauen sind mit 11% in dieser Altersklasse häufiger als Männer mit 5% vertreten. Der Altersunterschied ist im Vergleich zum Vorjahr noch deutlicher geworden. Auch in den nächsten Altersklassen (bis unter 35 Jahre) sind Konsumraumnutzerinnen in der Relation leicht überrepräsentiert. In den Altersklassen ab 35 Jahren sind die Frauen relativ gesehen unterrepräsentiert.

Insgesamt 51% der Konsumraumnutzer sind jünger als 35 Jahre. Dagegen findet man deutlich weniger Konsumraumnutzer, die 50 Jahre und älter sind (insgesamt 276 Personen). Ihr Anteil an den Konsumraumnutzer des Jahres 2011 beträgt 6%.

Tabelle 33: Stammdaten: Altersklassen nach Geschlecht

			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
Altersklassen	bis 19 Jahre	Anzahl	5	5	10
		%	,1%	,6%	,2%
	20-24 Jahre	Anzahl	198	81	279
		%	5,1%	9,9%	5,9%
	25-29 Jahre	Anzahl	729	179	908
		%	18,8%	21,9%	19,3%
	30-34 Jahre	Anzahl	967	213	1.180
		%	24,9%	26,0%	25,1%
	35-39 Jahre	Anzahl	755	136	891
		%	19,4%	16,6%	18,9%
	40-44 Jahre	Anzahl	607	102	709
		%	15,6%	12,5%	15,1%
	45-49 Jahre	Anzahl	382	67	449
		%	9,8%	8,2%	9,5%
	50-54 Jahre	Anzahl	170	26	196
		%	4,4%	3,2%	4,2%
	55-59 Jahre	Anzahl	64	7	71
		%	1,6%	,9%	1,5%
	60 Jahre und älter	Anzahl	7	2	9
		%	,2%	,2%	,2%
Gesamt	Anzahl		3.884	818	4.702
		%	100,0%	100,0%	100,0%

Differenziert man die Daten weiterhin nach Neuzugängen und Fortsetzern, liegt der relative Anteil der jungen Konsumraumnutzer bis unter 30 Jahre bei den Neuzugängen mit 33% deutlich über dem der Fortsetzer mit 22%. 45% der Frauen, die 2011 erstmals einen Konsumraum aufgesucht haben, befinden sich in dieser Altersgruppe. Der entsprechende Anteil jüngerer Frauen unter den Fortsetzerinnen beträgt dagegen 27%. Wie schon 2010, ergibt der Vergleich, dass die genannten Altersdifferenzen zwischen weiblichen Neuzugängen und Fortsetzerinnen sich verringert haben.

Tabelle 34: Stammdaten: Altersklassen nach Neuzugängen und Geschlecht

			Geschlecht		
			Männer	Frauen	Gesamt
Neuzugänge	Altersklassen	bis 19 Jahre	4	4	8
		%	,3%	1,5%	,5%
		20-24 Jahre	110	45	155
		%	8,5%	17,0%	9,9%
		25-29 Jahre	282	69	351
		%	21,8%	26,0%	22,5%
		30-34 Jahre	353	59	412
		%	27,2%	22,3%	26,4%
		35-39 Jahre	210	48	258
		%	16,2%	18,1%	16,5%
		40-44 Jahre	160	22	182
		%	12,3%	8,3%	11,7%
		45-49 Jahre	110	12	122
		%	8,5%	4,5%	7,8%
		50-54 Jahre	46	2	48
		%	3,5%	,8%	3,1%
		55-59 Jahre	18	3	21
		%	1,4%	1,1%	1,3%
		60 Jahre und älter	3	1	4
		%	,2%	,4%	,3%
Gesamt		Anzahl	1.296	265	1.561
		%	100,0%	100,0%	100,0%

Tabelle 35: Stammdaten: Altersklassen nach Fortsetzern und Geschlecht

				Geschlecht		Gesamt
				Männer	Frauen	
Fortsetzer	Altersklassen	bis 19 Jahre	Anzahl	1	1	2
			%	,0%	,2%	,1%
	20-24 Jahre		Anzahl	88	36	124
			%	3,4%	6,5%	3,9%
	25-29 Jahre		Anzahl	447	110	557
			%	17,3%	19,9%	17,7%
	30-34 Jahre		Anzahl	614	154	768
			%	23,7%	27,8%	24,5%
	35-39 Jahre		Anzahl	545	88	633
			%	21,1%	15,9%	20,2%
	40-44 Jahre		Anzahl	447	80	527
			%	17,3%	14,5%	16,8%
	45-49 Jahre		Anzahl	272	55	327
			%	10,5%	9,9%	10,4%
	50-54 Jahre		Anzahl	124	24	148
			%	4,8%	4,3%	4,7%
	55-59 Jahre		Anzahl	46	4	50
			%	1,8%	,7%	1,6%
	60 Jahre und älter		Anzahl	4	1	5
			%	,2%	,2%	,2%
Gesamt			Anzahl	2.588	553	3.141
			%	100%	100%	100%

5.2 Konsum psychotroper Substanzen

Bestandteil der Stammdaten sind Angaben der Konsumraumnutzer zu der Art der konsumierten psychotropen Substanzen in den letzten 30 Tagen sowie zur Konsumfrequenz.

Wie schon in früheren Jahresauswertungen sind auch im Jahr 2011 geschlechtsspezifische Unterschiede bei der 30-Tage-Prävalenz sowie bei der Konsumfrequenz zu beobachten.

Wie in den Vorjahren wird von Männern und Frauen am häufigsten der Konsum von Heroin (91% bzw. 90%) in den letzten 30 Tagen angegeben.

Tabelle 36: Stammdaten: Konsum psychotroper Substanzen (letzte 30 Tage) nach Geschlecht (Mehrfachantworten)

		Geschlecht		Gesamt
		Männer	Frauen	
Konsum von Alkohol in den letzten 30 Tagen	Anzahl	1.199	220	1.419
	%	38,3%	33,5%	37,4%
Konsum von Heroin in den letzten 30 Tagen	Anzahl	2.842	592	3.434
	%	90,7%	90,2%	90,6%
Konsum von Crack in den letzten 30 Tagen	Anzahl	1.457	374	1.831
	%	46,5%	57,0%	48,3%
Konsum von Kokain in den letzten 30 Tagen	Anzahl	887	180	1.067
	%	28,3%	27,4%	28,2%
Konsum von Cannabis in den letzten 30 Tagen	Anzahl	950	187	1.137
	%	30,3%	28,5%	30,0%
Konsum von Benzodiazepinen in den letzten 30 Tagen	Anzahl	1.000	302	1.302
	%	31,9%	46,0%	34,4%
Konsum von Sonstigem in den letzten 30 Tagen	Anzahl	276	72	348
	%	8,8%	11,0%	9,2%

Bei den anderen psychotropen Substanzen zeigen Männer und Frauen Präferenzen, die sich teilweise unterscheiden. Auf der Basis der Nennungen ergibt sich bei den Männern folgende Reihenfolge: Crack (47%), Alkohol (38%), Benzodiazepine (32%), Cannabis (30%) und Kokain (28%). Bei den Frauen ist die entsprechende Reihenfolge: Crack (57%), Benzodiazepine (46%), Alkohol (34%), Cannabis (29%) und Kokain (27%).

Die Angaben zum Crack-Konsum sind 2011 damit wieder höher als im Vorjahr: 57% der Frauen und 47% der Männer geben den Konsum von Crack an (2010: 54% der Frauen, 44% der Männer; 2009: 48% der Frauen, 39% der Männer).

Die Angaben zum Konsum von Crack und Benzodiazepinen, unterscheiden sich wie im Vorjahr signifikant zwischen Männern und Frauen (Crack $p < 0,001$, Cramers V: 0,080 und Benzodiazepine $p < 0,001$, Cramers V: 0,113).

Keine geschlechtsspezifisch signifikanten Unterschiede lassen sich beim Konsum von Alkohol, Kokain, Cannabis und sonstigen Drogen beobachten.

Wie in den vorhergehenden Jahren liegen die Angaben zum aktuellen Konsum von Alkohol relativ niedrig. Danach wäre davon auszugehen, dass die Mehrheit der Konsumraumnutzer in den letzten 30 Tagen keinen Alkohol getrunken hat. Andere Studien mit Drogenkonsumenten kommen zu etwas anderen Ergebnissen (Becker et al. 2008).

Zwischen den Neuzugängen und den Fortsetzern gibt es hinsichtlich der Angaben zum Konsum von Drogen in den letzten 30 Tagen wenige, jedoch bemerkenswerte Unterschiede. Am Auffälligsten ist in der Gruppe der Neuzugänge der relativ geringe Crackkonsum der Frauen (43%) und Männer (37%). Im Vergleich dazu geben in der Gruppe der Fortsetzer 66% der Frauen und 52% der Männer an, in den letzten 30 Tagen Crack konsumiert zu haben.

Weitere Unterschiede zwischen den beiden Gruppen sind bei den Angaben zum Konsum von Benzodiazepinen zu erkennen: unter den Neuzugängen – besonders bei den Frauen - liegen die Angaben zum Konsum von Benzodiazepinen deutlich niedriger als bei den Fortsetzern. Die Männer wie auch die Frauen unter den Neuzugängen geben ferner häufiger einen Alkoholkonsum an als die Männer und Frauen unter den Fortsetzern, ebenso einen höheren Cannabiskonsum.

Tabelle 37: Stammdaten: Konsum psychotroper Substanzen (letzte 30 Tage) nach Neuzugängen, Fortsetzern und Geschlecht (Mehrfachantworten)

		Neuzugänge		Fortsetzer	
		Männer	Frauen	Männer	Frauen
Konsum von Alkohol	Anzahl	530	99	669	121
	%	43,4%	39,0%	35,0%	30,1%
Konsum von Heroin	Anzahl	1.108	227	1.734	365
	%	90,8%	89,4%	90,6%	90,8%
Konsum von Crack	Anzahl	454	110	1.003	264
	%	37,2%	43,3%	52,4%	65,7%
Konsum von Kokain	Anzahl	348	65	539	115
	%	28,5%	25,6%	28,2%	28,6%
Konsum von Cannabis	Anzahl	419	88	531	99
	%	34,3%	34,6%	27,7%	24,6%
Konsum v. Benzodiaz.	Anzahl	312	95	688	207
	%	25,6%	37,4%	35,9%	51,1%
Konsum von Sonstigem	Anzahl	134	27	142	45
	%	11,0%	10,6%	7,4%	11,2%
Gesamt	Anzahl	1.220	254	1.914	402

Die Angaben zu den psychotropen Substanzen, die aktuell konsumiert werden, legen die Vermutung nahe, dass Neuzugänge (noch) andere Konsumgewohnheiten haben als die Fortsetzer.

Man kann die Angaben zum Konsum von psychotropen Substanzen weiter auffächern nach Angaben zur Häufigkeit des Substanzkonsums. Bezugsgrößen sind jeweils alle Konsumraumnutzer, die angegeben haben, in den letzten 30 Tagen die jeweilige Substanz konsumiert zu haben.

Mehr als ein Drittel der Konsumraumnutzer - Männer wie Frauen -, die in den letzten 30 Tagen Alkohol konsumiert haben, gibt an, täglich Alkohol zu trinken.

Rund 60% der Konsumraumnutzer konsumieren Heroin täglich, Frauen mit 66% mehr als Männer mit knapp 60%. Einen täglichen Konsum von Crack geben 46% der Konsumraumnutzer an, jedoch mit geschlechtsspezifischem Unterschied: 53% der Frauen, aber nur 45% der Männer konsumieren täglich Crack. Täglich Kokain konsumieren rund 35% der Männer und der Frauen. Der tägliche Konsum von Benzodiazepinen in den letzten 30 Tagen wird häufiger von Frauen als von Männern angegeben, die Konsumfrequenz unterscheidet sich ebenfalls deutlich: 48% der Männer und 52% der Frauen geben an, Benzodiazepine täglich zu konsumieren. Bei der Konsumfrequenz von Cannabis fällt auf,

dass die Frauen deutlich häufiger täglich Cannabis konsumieren als die Männer; Männer hingegen geben häufiger einen Gelegenheitskonsum an als Frauen.

Wie in den Vorjahren ist bemerkenswert, dass mehr als die Hälfte der Konsumraumnutzer (50% der Männer und 58% der Frauen) einen täglichen Konsum sonstiger psychotroper Substanzen angeben.

Insgesamt fällt auf, dass die relative Häufigkeit des täglichen Konsums bei allen Drogen im Vergleich zum Vorjahr zugenommen hat, abgesehen von den Substanzen, die wir unter „Sonstige psychotrope Substanzen“ zusammengefasst haben.

Tabelle 38: Stammdaten: Häufigkeit des Alkoholkonsums (letzte 30 Tage) nach Geschlecht

Alkohol		Geschlecht		Gesamt
		Männer	Frauen	
Täglicher Konsum	Anzahl	436	84	520
	%	36,4%	38,2%	36,6%
Wöchentlicher Konsum	Anzahl	143	31	174
	%	11,9%	14,1%	12,3%
Gelegentlicher Konsum	Anzahl	620	105	725
	%	51,7%	47,7%	51,1%
Gesamt	Anzahl	1.199	220	1.419
	%	100,0%	100,0%	100,0%

Tabelle 39: Stammdaten: Häufigkeit des Heroinkonsums (letzte 30 Tage) nach Geschlecht

Heroin		Geschlecht		Gesamt
		Männer	Frauen	
Täglicher Konsum	Anzahl	1.692	390	2.082
	%	59,5%	65,9%	60,6%
Wöchentlicher Konsum	Anzahl	366	62	428
	%	12,9%	10,5%	12,5%
Gelegentlicher Konsum	Anzahl	784	140	924
	%	27,6%	23,6%	26,9%
Gesamt	Anzahl	2.842	592	3.434
	%	100,0%	100,0%	100,0%

Tabelle 40: Stammdaten: Häufigkeit des Crackkonsums (letzte 30 Tage) nach Geschlecht

Crack		Geschlecht		Gesamt
		Männer	Frauen	
Täglicher Konsum	Anzahl	650	200	850
	%	44,6%	53,3%	46,4%
Wöchentlicher Konsum	Anzahl	189	38	227
	%	13,0%	10,2%	12,4%
Gelegentlicher Konsum	Anzahl	618	136	754
	%	42,4 %	36,4%	41,2%
Gesamt	Anzahl	1.457	374	1.831
	%	100,0%	100,0%	100,0%

Tabelle 41: Stammdaten: Häufigkeit des Kokainkonsums (letzte 30 Tage) nach Geschlecht

Kokain		Geschlecht		Gesamt
		Männer	Frauen	
Täglicher Konsum	Anzahl	303	66	369
	%	34,2%	36,7%	34,6%
Wöchentlicher Konsum	Anzahl	150	24	174
	%	16,9%	13,3%	16,3%
Gelegentlicher Konsum	Anzahl	434	90	524
	%	48,9%	50,0%	49,1%
Gesamt	Anzahl	887	180	1.067
	%	100,0%	100,0%	100,0%

Tabelle 42: Stammdaten: Häufigkeit des Cannabiskonsums (letzte 30 Tage) nach Geschlecht

Cannabis		Geschlecht		Gesamt
		Männer	Frauen	
Täglicher Konsum	Anzahl	431	98	529
	%	45,4%	52,4%	46,5%
Wöchentlicher Konsum	Anzahl	102	18	120
	%	10,7%	9,6%	10,6%
Gelegentlicher Konsum	Anzahl	417	71	488
	%	43,9%	38,0%	42,9%
Gesamt	Anzahl	950	187	1.137
	%	100,0%	100,0%	100,0 %

Tabelle 43: Stammdaten: Häufigkeit des Benzodiazepinkonsums (letzte 30 Tage) nach Geschlecht

Benzodiazepine		Geschlecht		Gesamt
		Männer	Frauen	
Täglicher Konsum	Anzahl	479	158	637
	%	47,9%	52,3%	48,9%
Wöchentlicher Konsum	Anzahl	121	28	149
	%	12,1%	9,3%	11,4%
Gelegentlicher Konsum	Anzahl	400	116	516
	%	40,0%	38,4%	39,6%
Gesamt	Anzahl	1.000	302	1.302
	%	100,0%	100,0%	100,0%

Tabelle 44: Stammdaten: Häufigkeit des Konsums von sonstigen psychotropen Substanzen (letzte 30 Tage) nach Geschlecht

Sonstige psychotrope Substanzen		Geschlecht		Gesamt
		Männer	Frauen	
Täglicher Konsum	Anzahl	137	42	179
	%	49,6%	58,3%	51,4%
Wöchentlicher Konsum	Anzahl	27	3	30
	%	9,8%	4,2%	8,6%
Gelegentlicher Konsum	Anzahl	112	27	139
	%	40,6%	37,5%	39,9%
Gesamt	Anzahl	276	72	348
	%	100,0%	100,0%	100,0%

Im Folgenden werden die Konsumfrequenzen der konsumierten psychotropen Substanzen, differenziert nach den Neuzugängen und den Fortsetzern, dargestellt und verglichen.

Neuzugänge und Fortsetzer unterscheiden sich hinsichtlich der Angaben zum täglichen Alkoholkonsum. Neuzugänge trinken vergleichsweise häufiger gelegentlich Alkohol (vgl. Tabelle 45). Aber Fortsetzer konsumieren häufiger als Neuzugänge täglich Alkohol.

Tabelle 45: Stammdaten: Häufigkeit des Alkoholkonsums (letzte 30 Tage) nach Geschlecht, Neuzugängen und Fortsetzern

Alkohol			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
Neuzugänge	Täglicher Konsum	Anzahl	178	34	212
		%	33,6%	34,3%	33,7%
	Wöchentlicher Konsum	Anzahl	64	12	76
		%	12,1%	12,1%	12,1%
	Gelegentlicher Konsum	Anzahl	288	53	341
		%	54,3%	53,5%	54,2%
Gesamt		Anzahl	530	99	629
		%	100,0%	100,0%	100,0%
Fortsetzer	Täglicher Konsum	Anzahl	258	50	308
		%	38,6%	41,3%	39,0%
	Wöchentlicher Konsum	Anzahl	79	19	98
		%	11,8%	15,7%	12,4%
	Gelegentlicher Konsum	Anzahl	332	52	384
		%	49,6%	43,0%	48,6%
Gesamt		Anzahl	669	121	790
		%	100,0%	100,0%	100,0%

Die Angaben zum täglichen Konsum von Heroin liegen bei den Neuzugängen bei 63% und bei den Fortsetzern bei 59%. In 2011 geben die Frauen unter den Neuzugängen etwas häufiger (68%) als die Männer (62%) an, täglich Heroin zu konsumieren.

Tabelle 46: Stammdaten: Häufigkeit des Heroinkonsums (letzte 30 Tage) nach Geschlecht, Neuzugängen und Fortsetzern

Heroin			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
Neuzugänge	Täglicher Konsum	Anzahl	687	154	841
		%	62,0%	67,8%	63,0%
	Wöchentlicher Konsum	Anzahl	132	23	155
		%	11,9%	10,1%	11,6%
	Gelegentlicher Konsum	Anzahl	289	50	339
		%	26,1%	22,0%	25,4%
Gesamt		Anzahl	1.108	227	1.335
		%	100,0%	100,0%	100,0%
Fortsetzer	Täglicher Konsum	Anzahl	1005	236	1.241
		%	58,0%	64,7%	59,1%
	Wöchentlicher Konsum	Anzahl	234	39	273
		%	13,5%	10,7%	13,0%
	Gelegentlicher Konsum	Anzahl	495	90	585
		%	28,5%	24,7%	27,9%
Gesamt		Anzahl	1.734	365	2.099
		%	100,0%	100,0%	100,0%

Der tägliche Konsum von Crack ist bei den Frauen verbreiteter als bei den Männern. Dies gilt sowohl für die Frauen unter den Fortsetzer als auch unter den Neuzugängen. Fortsetzer geben deutlich häufiger als Neuzugänge an, täglich Crack zu rauchen.

Tabelle 47: Stammdaten: Häufigkeit des Crackkonsums (letzte 30 Tage) nach Geschlecht, Neuzugängen und Fortsetzern

Crack			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
Neuzugänge	Täglicher Konsum	Anzahl	166	44	210
		%	36,6%	40,0%	37,2%
	Wöchentlicher Konsum	Anzahl	64	13	77
		%	14,1%	11,8%	13,7%
	Gelegentlicher Konsum	Anzahl	224	53	277
		%	49,3%	48,2%	49,1%
Gesamt		Anzahl	454	110	564
		%	100,0%	100,0%	100,0%
Fortsetzer	Täglicher Konsum	Anzahl	484	156	640
		%	48,3%	59,1%	50,5%
	Wöchentlicher Konsum	Anzahl	125	25	150
		%	12,5%	9,5%	11,8%
	Gelegentlicher Konsum	Anzahl	394	83	477
		%	39,3%	31,4%	37,6%
Gesamt		Anzahl	1003	264	1.267
		%	100,0%	100,0%	100,0%

Bei den Angaben zum täglichen Konsum gibt es deutliche Unterschiede zum Vorjahr. Waren 2010 nur geringe Unterschiede zwischen den Neuzugängen und den Fortsetzern zu erkennen, so unterscheiden sich diese Gruppen 2011 deutlich: Fortsetzer konsumieren wesentlich häufiger als Neuzugänge täglich Kokain. Anders als 2010 ist bei den Frauen unter den Neuzugängen ein täglicher Konsum von Kokain verbreiteter als bei den Männern der entsprechenden Gruppe.

Tabelle 48: Stammdaten: Häufigkeit des Kokainkonsums (letzte 30 Tage) nach Geschlecht, Neuzugängen und Fortsetzern

Kokain			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
Neuzugänge	Täglicher Konsum	Anzahl	92	19	111
		%	26,4%	29,2%	26,9%
	Wöchentlicher Konsum	Anzahl	61	10	71
		%	17,5%	15,4%	17,2%
	Gelegentlicher Konsum	Anzahl	195	36	231
		%	56,0%	55,4%	55,9%
Gesamt		Anzahl	348	65	413
		%	100,0%	100,0%	100,0%
Fortsetzer	Täglicher Konsum	Anzahl	211	47	258
		%	39,1%	40,9%	39,4%
	Wöchentlicher Konsum	Anzahl	89	14	103
		%	16,5%	12,2%	15,7%
	Gelegentlicher Konsum	Anzahl	239	54	293
		%	44,3%	47,0%	44,8%
Gesamt		Anzahl	539	115	654
		%	100,0%	100,0%	100,0%

Unter den weiblichen Neuzugängen ist ein täglicher Benzodiazepinkonsum etwas weiter verbreitet als bei den Fortsetzerinnen. Bei den Männern sind es 2011 die Fortsetzer, die wesentlich häufiger täglich Benzodiazepine konsumieren als Neuzugänge; hier liegt ein deutlicher Unterschied zum Vorjahr vor.

Tabelle 49: Stammdaten: Häufigkeit des Benzodiazepinkonsums (letzte 30 Tage) nach Geschlecht, Neuzugängen und Fortsetzern

Benzodiazepine			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
Neuzugänge	Täglicher Konsum	Anzahl	115	51	166
		%	36,9%	53,7%	40,8%
	Wöchentlicher Konsum	Anzahl	43	9	52
		%	13,8%	9,5%	12,8%
	Gelegentlicher Konsum	Anzahl	154	35	189
		%	49,4%	36,8%	46,4%
Gesamt		Anzahl	312	95	407
		%	100,0%	100,0%	100,0%
Fortsetzer	Täglicher Konsum	Anzahl	364	107	471
		%	52,9%	51,7%	52,6%
	Wöchentlicher Konsum	Anzahl	78	19	97
		%	11,3%	9,2%	10,8%
	Gelegentlicher Konsum	Anzahl	246	81	327
		%	35,8%	39,1%	36,5%
Gesamt		Anzahl	688	207	895
		%	100,0%	100,0%	100,0%

Der tägliche Konsum von Cannabis unter den Neuzugängen und Fortsetzern unterscheidet sich nur wenig. Bei beiden Gruppen wird unter den Frauen deutlich mehr Cannabis täglich konsumiert als unter den Männern.

Tabelle 50: Stammdaten: Häufigkeit des Cannabiskonsums (letzte 30 Tage) nach Geschlecht, Neuzugängen und Fortsetzern

Cannabis			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
Neuzugänge	Täglicher Konsum	Anzahl	188	44	232
		%	44,9%	50,0%	45,8%
	Wöchentlicher Konsum	Anzahl	43	8	51
		%	10,3%	9,1%	10,1%
	Gelegentlicher Konsum	Anzahl	188	36	224
		%	44,9%	40,9%	44,2%
Gesamt		Anzahl	419	88	507
		%	100,0%	100,0%	100,0%
Fortsetzer	Täglicher Konsum	Anzahl	243	54	297
		%	45,8%	54,5%	47,1%
	Wöchentlicher Konsum	Anzahl	59	10	69
		%	11,1%	10,1%	11,0%
	Gelegentlicher Konsum	Anzahl	229	35	264
		%	43,1%	35,4%	41,9%
Gesamt		Anzahl	531	99	630
		%	100,0%	100,0%	100,0%

Frauen geben 2011 deutlich häufiger als Männer an, sonstige psychotrope Substanzen täglich zu konsumieren. Dies ergibt sich sowohl bei den Neuzugängen als auch bei den Fortsetzern. In der Gruppe der Fortsetzer ist diese Differenz der Konsumintensität zwischen Frauen und Männern weniger stark ausgeprägt als bei den Neuzugängen.

Tabelle 51: Stammdaten: Häufigkeit des Konsums von sonstigen psychotropen Substanzen (letzte 30 Tage) nach Geschlecht, Neuzugängen und Fortsetzern

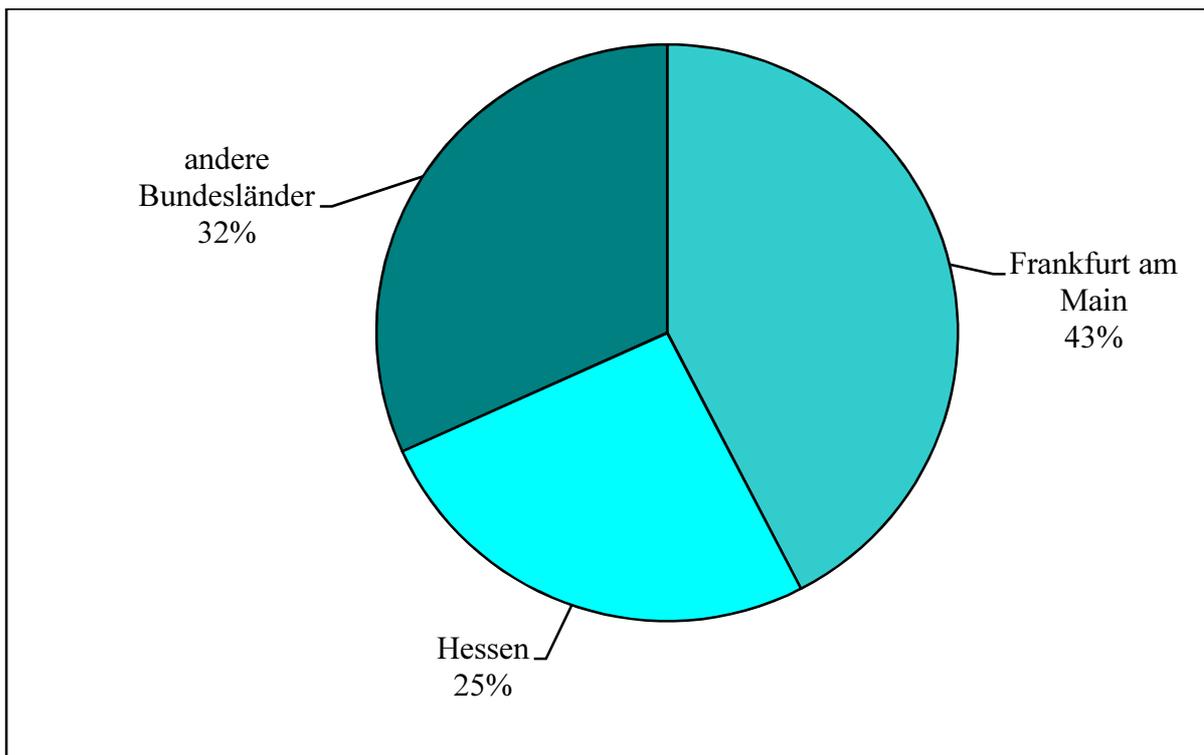
Sonstige psychotrope Substanzen			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
Neuzugänge	Täglicher Konsum	Anzahl	61	15	76
		%	45,5%	55,6%	47,2%
	Wöchentlicher Konsum	Anzahl	15	2	17
		%	11,2%	7,4%	10,6%
	Gelegentlicher Konsum	Anzahl	58	10	68
		%	43,3%	37,0%	42,2%
Gesamt		Anzahl	134	27	161
		%	100,0%	100,0%	100,0%
Fortsetzer	Täglicher Konsum	Anzahl	76	27	103
		%	53,3%	60,0%	55,1%
	Wöchentlicher Konsum	Anzahl	12	1	13
		%	8,5%	2,2%	7,0%
	Gelegentlicher Konsum	Anzahl	54	17	71
		%	38,0%	37,8%	38,0%
Gesamt		Anzahl	142	45	187
		%	100,0%	100,0%	100,0%

Bei der Interpretation der vorgestellten Ergebnisse zur Art der in den letzten 30 Tagen konsumierten psychotropen Substanzen sowie zur jeweiligen Konsumfrequenz ist zu berücksichtigen, dass je nach Substanz recht unterschiedliche valide Angaben vorlagen. So variiert die Anzahl valider Angaben von 7% bei "sonstigen psychotropen Substanzen" bis zu 73% bei Heroin. Ein Vergleich mit den Ergebnissen der Vorjahre ist auf dieser Datenbasis nur eingeschränkt möglich.

5.3 Wohnort und Wohnsituation

Analysiert man den Wohnort der 4.332 Konsumraumnutzer, bei denen dazu Angaben vorliegen, stellt man fest, dass insgesamt 43% von ihnen in Frankfurt am Main, 25% in anderen hessischen Kommunen und 32% in anderen deutschen Bundesländern wohnen.

Abbildung 14: Alle Konsumraumnutzer nach Wohnort (in %)



Im Vergleich zum Vorjahr hat sich der Anteil der Frankfurter von 36% auf 43% deutlich erhöht, der Anteil der Hessen dagegen ist fast unverändert. Der Anteil der Konsumraumnutzer aus anderen Bundesländern ist von 37% auf 32% gesunken.

Wie in den Vorjahren wohnen Frauen vergleichsweise häufiger (47%) in Frankfurt am Main als Männer (42%). Im Jahr 2011 wohnen relativ mehr Männer als Frauen in anderen Bundesländern. Bei den Konsumraumnutzern, die in Hessen außerhalb Frankfurts wohnen, ist das Geschlechterverhältnis nahezu ausgeglichen.

Tabelle 52: Stammdaten: Wohnort nach Geschlecht

			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
Wohnort	Frankfurt/M.	Anzahl	1.487	359	1.846
		%	41,7%	47,1%	42,6%
	Hessen	Anzahl	915	191	1.106
		%	25,6%	25,0%	25,5%
	andere Bundesländer	Anzahl	1.167	213	1.380
		%	32,7%	27,9%	31,9%
Gesamt	Anzahl		3.569	763	4.332
	%		100,0%	100,0%	100,0%

Neuzugänge haben ihren Wohnsitz überwiegend außerhalb Frankfurts (72%). Die größte Gruppe der Neuzugänge (46%) wohnt in anderen Bundesländern. Berücksichtigt man, dass fast ein Drittel aller Neuzugänge nur ein einziges Mal einen Konsumraum in Frankfurt am Main genutzt hat (vgl. Kapitel 8), so liegt die Vermutung nahe, dass sich in dieser Gruppe offenbar auch viele „Drogentouristen“ befinden.

Bei den Fortsetzern bilden die Frankfurter die größte Gruppe mit insgesamt 50%. In dieser Gruppe sind Frankfurter Männer mit 49% relativ weniger vertreten als Frankfurter Frauen mit 57%. Demgegenüber ist die Geschlechterrelation bei den Neuzugängen aus Frankfurt mit 28% bzw. 27% ausgeglichen.

Tabelle 53: Stammdaten: Wohnort nach Geschlecht, Neuzugängen und Fortsetzern

			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
Neuzugänge	Frankfurt/M.	Anzahl	338	67	405
		%	27,9%	26,7%	27,7%
	Hessen	Anzahl	317	76	393
		%	26,2%	30,3%	26,9%
	andere Bundesländer	Anzahl	557	108	665
		%	46,0%	43,0%	45,5%
	Gesamt	Anzahl	1.212	251	1.463
		%	100,0%	100,0%	100,0%
Fortsetzer	Frankfurt/M.	Anzahl	1.149	292	1.441
		%	48,7%	57,0%	50,2%
	Hessen	Anzahl	598	115	713
		%	25,4%	22,5%	24,9%
	andere Bundesländer	Anzahl	610	105	715
		%	25,9%	20,5%	24,9%
	Gesamt	Anzahl	2.357	512	2.869
		%	100,0%	100,0%	100,0%

Wie in den Vorjahren unterscheidet sich die in Frankfurt wohnende Klientel der Konsumräume hinsichtlich ihrer Altersstruktur von den Konsumraumnutzern, die im übrigen Hessen oder in anderen Bundesländern wohnen. Die Frauen und Männer aus Frankfurt am Main sind durchschnittlich älter (36,9 Jahre) als diejenigen aus Hessen (35,4 Jahre), die wiederum durchschnittlich älter sind als Konsumraumnutzer aus anderen Bundesländern (33,9 Jahre). Besonders groß ist Differenz des Durchschnittsalters zwischen den Frauen: So sind die Frankfurter Frauen fast 5 Jahre älter als die Frauen aus anderen Bundesländern.

Tabelle 54: Stammdaten: Wohnort nach Geschlecht und Durchschnittsalter

Wohnort	Geschlecht	Durchschnittsalter (Mittelwert)	Anzahl	Standard- abweichung
Frankfurt/M.	Männer	37,07	1.485	8,238
	Frauen	36,26	358	8,346
	Gesamt	36,91	1.843	8,263
Hessen	Männer	35,70	913	8,153
	Frauen	33,81	191	7,788
	Gesamt	35,37	1.104	8,120
andere Bundesländer	Männer	34,31	1.165	7,695
	Frauen	31,41	212	7,478
	Gesamt	33,86	1.377	7,731

Die Neuzugänge aus anderen Bundesländern sind durchschnittlich jünger (33,3 Jahre) als diejenigen, die in Frankfurt am Main (35,0 Jahre) oder in Hessen (33,7 Jahre) wohnen. Eine Altersstruktur, aber in den Differenzen noch stärker ausgeprägt, lässt sich auch bei den Fortsetzern aus unterschiedlichen Wohnorten beobachten.

Tabelle 55: Wohnort nach Geschlecht, Durchschnittsalter, Neuzugängen und Fortsetzern

	Wohnort	Geschlecht	Durchschnittsalter (Mittelwert)	Anzahl	Standard- abweichung
Neuzugänge	Frankfurt/M.	Männer	35,14	338	8,396
		Frauen	33,97	67	8,440
		Gesamt	34,95	405	8,404
	Hessen	Männer	34,15	315	8,360
		Frauen	32,03	76	7,563
		Gesamt	33,74	391	8,245
	andere Bundesländer	Männer	33,77	557	7,829
		Frauen	30,54	108	7,795
		Gesamt	33,25	665	7,908
Fortsetzer	Frankfurt/M.	Männer	37,64	1.147	8,107
		Frauen	36,78	291	8,249
		Gesamt	37,47	1.438	8,140
	Hessen	Männer	36,52	598	7,928
		Frauen	34,98	115	7,743
		Gesamt	36,27	713	7,914
	andere Bundesländer	Männer	34,81	608	7,544
		Frauen	32,31	104	7,059
		Gesamt	34,44	712	7,522

Neben dem Wohnort ist auch die aktuelle Wohnsituation Bestandteil der Stammdaten. 64% der Nutzer der Konsumräume leben aktuell selbständig. Bei den Eltern oder bei anderen Angehörigen leben 12%, darunter Männer häufiger als Frauen. Nimmt man diese beiden Gruppen zusammen, dann sind es 76%, die aktuell in eigenen bzw. gesicherten Wohnungen leben. Das sind weniger als im Vorjahr (2010: 83%).

Tabelle 56: Stammdaten: Aktuelle Wohnsituation nach Geschlecht

Aktuelle Wohnsituation		Geschlecht		Gesamt
		Männer	Frauen	
Selbstständiges Wohnen	Anzahl	2.045	425	2.470
	%	63,8%	64,0%	63,9%
bei Angehörigen/Eltern	Anzahl	397	58	455
	%	12,4%	8,7%	11,8%
Betreutes Wohnen	Anzahl	85	32	117
	%	2,7%	4,8%	3,0%
Heim/Klinik	Anzahl	13	5	18
	%	0,4%	0,8%	0,5%
JVA	Anzahl	14	1	15
	%	0,4%	0,2%	0,4%
OfW	Anzahl	384	88	472
	%	12,0%	13,3%	12,2%
Provisorisch /Notunterkunft	Anzahl	223	49	272
	%	7,0%	7,4%	7,0%
Sonstiges	Anzahl	42	6	48
	%	1,3%	0,9%	1,2%
Gesamt	Anzahl	3.203	664	3.867
	%	100,0%	100,0%	100,0%

Die Konsumraumnutzer, die außerhalb Frankfurts wohnen, leben in etwas besseren Wohnverhältnissen als die Frankfurter Konsumraumnutzer: Sie wohnen deutlich häufiger selbstständig oder bei Angehörigen bzw. Eltern und leben seltener in prekären Wohnverhältnissen, wie Notschlafstellen oder sind ohne festen Wohnsitz.

Tabelle 57: Stammdaten: Aktuelle Wohnsituation nach Wohnort Frankfurt am Main

Aktuelle Wohnsituation		Wohnort		Gesamt
		Frankfurt/M.	Außerhalb Frankfurts	
Selbstständiges Wohnen	Anzahl	853	1.451	2.304
	%	56,8%	70,2%	64,6%
bei Angehörigen/Eltern	Anzahl	124	306	430
	%	8,3%	14,8%	12,0%
Betreutes Wohnen	Anzahl	79	31	110
	%	5,3%	1,5%	3,1%
Heim/Klinik	Anzahl	6	11	17
	%	,4%	,5%	,5%
JVA	Anzahl	7	6	13
	%	,5%	,3%	,4%
OfW	Anzahl	260	148	408
	%	17,3%	7,2%	11,4%
prov. Wohnsituation /Notschlafstelle	Anzahl	152	99	251
	%	10,1%	4,8%	7,0%
Sonstiges	Anzahl	21	15	36
	%	1,4%	0,7%	1,0%
Gesamt	Anzahl	1.502	2.067	3.569
	%	100,0%	100,0%	100,0%

Fasst man die Kategorien „Ohne festen Wohnsitz (OfW)“, „Notschlafstelle oder andere provisorischen Wohnsituation“ zusammen, leben insgesamt 744 Konsumraumnutzer, davon 607 Männer und 137 Frauen auf der Straße. Wir sprechen in diesen Fällen von prekären Wohnverhältnissen. Das sind 19% aller Fälle, für die uns Antworten zur Wohnsituation vorliegen.⁴ Im Jahr 2010 lebten 467 Personen, 13% aller Konsumraumnutzer in prekären Wohnverhältnissen. Die Zahl der Personen, die in prekären Verhältnissen leben, hat deutlich zugenommen.

Tabelle 58: Stammdaten: Wohnsituation (dichotom) nach Geschlecht

Aktuelle Wohnsituation (dichotom)		Geschlecht		Gesamt
		Männer	Frauen	
prekär	Anzahl	607	137	744
	%	19,0%	20,6%	19,2%
nicht prekär	Anzahl	2.596	527	3.123
	%	81,0%	79,4%	80,8%
Gesamt	Anzahl	3.203	664	3.867
	%	100,0%	100,0%	100,0%

⁴ Bezogen auf alle 4714 Fälle, für die 2011 Stammdaten erhoben wurden, sind das 16%; (im Vorjahr 10% auf der Basis aller Stammdaten)

Wie in den Vorjahren weisen Konsumraumnutzer, die in Frankfurt am Main leben, deutlich häufiger (27%) prekäre Wohnverhältnisse auf als Nicht-Frankfurter (12%).

Tabelle 59: Stammdaten: Wohnsituation (dichotom) nach Wohnort Frankfurt am Main

Aktuelle Wohnsituation (dichotom)		Wohnort		Gesamt
		Frankfurt/M.	Außerhalb Frankfurts	
prekär	Anzahl	412	247	659
	%	27,4%	11,9%	18,5%
nicht prekär	Anzahl	1.090	1.820	2.910
	%	72,6%	88,1%	81,5%
Gesamt	Anzahl	1.502	2.067	3.569
	%	100,0%	100,0%	100,0%

Die Auswertung der Daten zur Wohnsituation nach dem Durchschnittsalter bzw. dem Median zeigt, dass Konsumraumnutzer, die in prekären Wohnverhältnissen leben, durchschnittlich etwas jünger sind als diejenigen, deren Wohnsituation als nicht prekär zu charakterisieren ist. Dies ist bei den Konsumraumnutzerinnen deutlich stärker ausgeprägt als bei den Konsumraumnutzern: Frauen, die in einer prekären Wohnsituation leben, sind durchschnittlich 2,7 Jahre jünger als diejenigen Frauen, auf die dies nicht zutrifft.

Tabelle 60: Stammdaten: Wohnsituation (dichotom) nach Durchschnittsalter und Geschlecht

Wohnsituation (dichotom)	Geschlecht	Durchschnittsalter (Mittelwert)	Standardabweichung	Alter Median	Anzahl
prekär	Männer	35,36	8,025	34,00	603
	Frauen	31,84	6,990	31,00	135
	Gesamt	34,71	7,960	33,00	738
nicht prekär	Männer	35,73	8,069	35,00	2.593
	Frauen	34,50	8,365	33,00	526
	Gesamt	35,53	8,131	34,00	3.119

War 2010 der Anteil der Neuzugänge und der Fortsetzer, die in prekären Wohnverhältnissen leben, mit 12% bzw. 14% ähnlich groß, so sind es 2011 wesentlich mehr Fortsetzer (22%) als Neuzugänge (15%), die in prekären Wohnverhältnissen leben.

Tabelle 61: Stammdaten: Wohnsituation (dichotom) nach Neuzugängen und Fortsetzern

Aktuelle Wohnsituation (dichotom)		Neuzugänge	Fortsetzer	Gesamt
prekär	Anzahl	220	524	744
	%	14,6%	22,2%	19,2%
nicht prekär	Anzahl	1.289	1.834	3.123
	%	85,4%	77,8%	80,8%
Gesamt	Anzahl	1.509	2.358	3.867
	%	100,0%	100,0%	100,0%

Die nachfolgende Tabelle zeigt, dass 17% der Männer und 25% der Frauen, die aktuell in prekären Wohnverhältnissen leben, noch vor 6 Monaten selbständig oder bei Angehörigen bzw. Eltern wohnten, nun aber diese Wohnmöglichkeiten verloren haben.

Ursachen für den Wohnungsverlust gibt es mehrere. So ist z.B. bei den Männern von einem engen Zusammenhang zwischen Haftstrafen und dem Verlust der eigenen Wohnung auszugehen. Auch nach der Entlassung aus der Haft ist es offenbar sehr schwierig, wieder eine „normale“ Wohnmöglichkeit zu finden. 18% aller Fälle, die in prekären Wohnverhältnissen leben, waren vor sechs Monaten in einer JVA. Bei der Vermittlung in eine Wohnung nach der Haftstrafe besteht weiterer Handlungsbedarf.

Demgegenüber ist das Risiko eines Wohnungsverlustes bei einer Beendigung einer Maßnahme des betreuten Wohnens oder eines Heim- bzw. Klinikaufenthaltes gering. Dies ist sicherlich auf die Unterstützung der entsprechenden Fachkräfte dieser Einrichtungen zurückzuführen. Die Daten weisen wie in den Vorjahren darauf hin, dass es nach dem Verlust der eigenen Wohnung oder einer anderen Wohnmöglichkeit sehr mühsam ist, aus dieser Situation herauszufinden und wieder selbständig zu wohnen (vgl. Simmedinger & Vogt 2005a, 2006a, 2007a, 2008a, 2009a, 2010a).

Tabelle 62: Stammdaten: Wohnsituation (letzte 6 Monate) nach aktuell prekären Wohnverhältnissen und Geschlecht in % (Mehrfachantworten)

Wohnsituation letzte 6 Monate	Aktuelle Wohnsituation: prekäre Wohnverhältnisse		
	Männer	Frauen	Gesamt
selbständiges Wohnen	11,5%	19,2%	12,9%
bei Angehörigen/ Eltern	5,2%	5,6%	5,3%
betreutes Wohnen	3,7%	5,6%	4,0%
Heim/Klinik	6,4%	2,4%	5,7%
JVA	18,6%	15,2%	18,0%
OfW	37,5%	36,0%	37,2%
prov. Wohnsituation	16,7%	12,8%	16,0%
Notschlafstelle	17,4%	13,6%	16,7%
Sonstiges	1,6%	3,2%	1,9%
Anzahl	574	125	699

Die in den folgenden Tabellen zusammengestellten Angaben zur Wohnsituation in den letzten sechs Monaten nach Geschlecht und nach Wohnort ergeben hinsichtlich des selbständigen Wohnens und dem Wohnen bei den Eltern oder bei Angehörigen ein ähnliches Bild wie bereits dargestellt.

Etwas weniger Klienten als im Vorjahr geben an, in den letzten sechs Monaten selbständig gewohnt zu haben. Die Zahl der Klienten, die in den letzten sechs Monaten ohne festen Wohnsitz lebten, hat deutlich zugenommen: Waren es im Vorjahr noch 186 Personen, so sind es 2011 303 Personen.

Tabelle 63: Stammdaten: Wohnsituation (letzte 6 Monate) nach Geschlecht (Mehrfachantworten)

Wohnsituation letzte 6 Monate		Geschlecht		Gesamt
		Männer	Frauen	
selbstständiges Wohnen	Anzahl	1.885	416	2.301
	%	62,8%	66,6%	63,5%
bei Angehörigen/ Eltern	Anzahl	335	60	395
	%	11,2%	9,6%	10,9%
betreutes Wohnen	Anzahl	99	31	130
	%	3,3%	5,0%	3,6%
Heim/Klinik	Anzahl	90	15	105
	%	3,0%	2,4%	2,9%
JVA	Anzahl	288	34	322
	%	9,6%	5,4%	8,9%
OfW	Anzahl	250	53	303
	%	8,3%	8,5%	8,4%
provisorische Wohnsituation	Anzahl	121	18	139
	%	4,0%	2,9%	3,8%
Notschlafstelle	Anzahl	128	24	152
	%	4,3%	3,8%	4,2%
Sonstiges	Anzahl	32	8	40
	%	1,1%	1,3%	1,1%
Gesamt	Anzahl	3.000	625	3.625

Waren es im Vorjahr noch 64% aller Frankfurter, die in den vergangenen sechs Monaten selbständig gelebt haben, so sind es 2011 nur noch 57%.

Tabelle 64: Stammdaten: Wohnsituation (letzte 6 Monate) nach Wohnort Frankfurt am Main (Mehrfachantworten)

Wohnsituation letzte 6 Monate		Wohnort		Gesamt
		Frankfurt/M.	Außerhalb Frankfurts	
selbstständiges Wohnen	Anzahl	816	1.322	2.138
	%	57,2%	69,1%	64,0%
bei Angehörigen/Eltern	Anzahl	113	253	366
	%	7,9%	13,2%	11,0%
betreutes Wohnen	Anzahl	84	39	123
	%	5,9%	2,0%	3,7%
Heim/Klinik	Anzahl	43	55	98
	%	3,0%	2,9%	2,9%
JVA	Anzahl	131	166	297
	%	9,2%	8,7%	8,9%
OfW	Anzahl	170	95	265
	%	11,9%	5,0%	7,9%
prov. Wohnsituation	Anzahl	63	61	124
	%	4,4%	3,2%	3,7%
Notschlafstelle	Anzahl	106	28	134
	%	7,4%	1,5%	4,0%
Sonstiges	Anzahl	20	13	33
	%	1,4%	0,7%	1,0%
Gesamt	Anzahl	1.427	1.914	3.341

5.4 Erwerbssituation

Die Daten zur Erwerbssituation im Jahr 2011 belegen erneut, dass die überwiegende Mehrzahl der Konsumraumnutzer arbeitslos ist. 63% der Männer und 74% der Frauen haben keine Arbeit. Im Vergleich zum Vorjahr hat sich die Erwerbssituation fast nicht verändert. Der Anteil der Frauen unter den Konsumraumnutzern, die arbeiten, ist mit 15% deutlich geringer als bei den Männern mit 30%. Es befindet sich jedoch offenbar unter den Konsumraumnutzern auch eine nicht ganz unbedeutende Anzahl von Drogenkonsumenten und -konsumentinnen, die noch in den Arbeitsmarkt integriert sind.

In Ausbildungen, ob betriebliche, schulische oder andere, befinden sich nur wenige Konsumraumnutzer. Dies kann jedoch auch bedeuten, dass (ehemalige) Drogenkonsumentinnen und -konsumenten, die sich in einer Ausbildung befinden, nur in Einzelfällen Frankfurter Konsumräume aufsuchen.

Tabelle 65: Stammdaten: Erwerbssituation nach Geschlecht

			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
Erwerbssituation	Arbeitslos	Anzahl	2.031	490	2.521
		%	63,3%	73,6%	65,0%
	in Arbeit	Anzahl	976	102	1.078
		%	30,4%	15,3%	27,8%
	Ausbildung	Anzahl	33	8	41
		%	1,0%	1,2%	1,1%
	Schule/Studium	Anzahl	36	12	48
		%	1,1%	1,8%	1,2%
	Arbeitsprojekt	Anzahl	39	22	61
		%	1,2%	3,3%	1,6%
	Sonstiges	Anzahl	95	32	127
		%	3,0%	4,8%	3,3%
	Gesamt	Anzahl	3.210	666	3.876
		%	100,0%	100,0%	100,0%

Wie schon in den Vorjahren dargestellt, liegt die Arbeitslosenquote der Frankfurter über derjenigen, die außerhalb Frankfurts wohnen. 71% der Frankfurter und 61% der Auswärtigen sind arbeitslos. Im Vergleich zu 2010 ist die Arbeitslosenquote der Frankfurter wieder gestiegen.

Tabelle 66: Stammdaten: Erwerbssituation nach Wohnort Frankfurt am Main

			Wohnort Frankfurt/M.		Gesamt
			Frankfurt/M.	Außerhalb Frankfurts	
Erwerbssituation	Arbeitslos	Anzahl	1.075	1.257	2.332
		%	71,1%	61,0%	65,3%
	in Arbeit	Anzahl	308	681	989
		%	20,4%	33,0%	27,7%
	Ausbildung	Anzahl	7	31	38
		%	0,5%	1,5%	1,1%
	Schule/Studium	Anzahl	25	19	44
		%	1,7%	0,9%	1,2%
	Arbeitsprojekt	Anzahl	40	17	57
		%	2,6%	0,8%	1,6%
	Sonstiges	Anzahl	56	57	113
		%	3,7%	2,8%	3,2%
	Gesamt	Anzahl	1.511	2.062	3.573
		%	100,0%	100,0%	100,0%

Anders als in den Vorjahren besteht kein Zusammenhang zwischen Alter und Arbeitslosigkeit: Das Durchschnittsalter von Arbeitslosen unterscheidet sich nicht vom Durchschnittsalter der Klienten, die aktuell in Arbeit sind. Lediglich bei den Frauen zeigt sich, dass arbeitslose Klientinnen etwas jünger sind als Klientinnen in Arbeit.

Tabelle 67: Stammdaten: Erwerbssituation (dichotom) nach Durchschnittsalter

	Arbeitslos				Nicht arbeitslos			
	Durchschnittsalter	Median	Anzahl	Standardabweichung	Durchschnittsalter	Median	Anzahl	Standardabweichung
Männer	35,76	35,00	2.024	7,951	35,52	34,00	1.179	8,218
Frauen	33,80	33,00	488	7,901	34,45	33,00	175	8,808
Gesamt	35,38	34,00	2.512	7,97	35,38	34,00	1.354	8,301

Wie schon in letzten drei Jahren unterscheidet sich auch im Jahr 2011 die Erwerbssituation der Neuzugänge und Fortsetzer kaum. Obwohl deutlich jünger als die Fortsetzer, ist die Erwerbssituation der Neuzugänge der der Fortsetzer relativ ähnlich. Fortsetzer sind etwas häufiger arbeitslos als Neuzugänge.

Tabelle 68: Stammdaten: Erwerbssituation nach Neuzugängen und Fortsetzern

			Neuzugänge	Fortsetzer	Gesamt
Erwerbssituation	Arbeitslos	Anzahl	938	1.583	2.521
		%	62,2%	66,9%	65,0%
	in Arbeit	Anzahl	468	610	1.078
		%	31,0%	25,8%	27,8%
	Ausbildung	Anzahl	26	15	41
		%	1,7%	0,6%	1,1%
	Schule/Studium	Anzahl	21	27	48
		%	1,4%	1,1%	1,2%
	Arbeitsprojekt	Anzahl	18	43	61
		%	1,2%	1,8%	1,6%
	Sonstiges	Anzahl	38	89	127
		%	2,5%	3,8%	3,3%
Gesamt	Anzahl		1.509	2.367	3.876
	%		100,0%	100,0%	100,0%

5.5 Nutzung von Hilfeangeboten und Unterstützungsbedarf

Die wichtigste Drogenhilfeeinrichtung für die Klientinnen und Klienten der Konsumräume sind die niederschweligen Krisenzentren und Kontaktläden. 87% aller Klientinnen und Klienten geben an, eine dieser Einrichtungen in den letzten 30 Tagen genutzt zu haben. Zu diesen Einrichtungen sind auch die niederschweligen Hilfeangebote der Konsumräume zu zählen. An zweiter Stelle der Nennungen stehen Angaben zur Nutzung einer Drogenberatung, von der 25% der Männer und 32% der Frauen Gebrauch gemacht haben (deutlich weniger als 2010). An dritter Stelle folgt die Nutzung einer Notschlafstelle (15%). Es folgen die Nennungen einer medikamentengestützten Behandlung von 7% der Männer und von 11% der

Frauen. Auch die Nutzung einer Entgiftung wird von den Frauen häufiger (13%) als von Männern (7%) genannt. Es bestehen also einige geschlechtsspezifische Unterschiede in der Nutzung der Drogenhilfe.

Tabelle 69: Stammdaten: Nutzung der Drogenhilfe (letzte 30 Tage) nach Geschlecht (Mehrfachantworten)

Nutzung Drogenhilfe		Geschlecht		Gesamt
		Männer	Frauen	
Krisenzentren/Kontaktladen	Anzahl	1.882	404	2.286
	%	87,5%	84,3%	87,0%
Notschlafstelle	Anzahl	334	67	401
	%	15,5%	14,0%	15,3%
Tagesruhebetten	Anzahl	36	16	52
	%	1,7%	3,3%	2,0%
Drogenberatung	Anzahl	544	155	699
	%	25,3%	32,4%	26,6%
Medikamentengestützte Behandlung	Anzahl	158	54	212
	%	7,3%	11,3%	8,1%
Entgiftung	Anzahl	144	60	204
	%	6,7%	12,5%	7,8%
Ambulante Therapie/Reha	Anzahl	40	11	51
	%	1,9%	2,3%	1,9%
Stationäre Therapie/Reha	Anzahl	79	27	106
	%	3,7%	5,6%	4,0%
Betreutes Wohnen	Anzahl	45	15	60
	%	2,1%	3,1%	2,3%
Arbeits- und Beschäftigungsprojekt	Anzahl	25	9	34
	%	1,2%	1,9%	1,3%
Gesamt	Anzahl	2.150	479	2.629

Wie in den Vorjahren nutzen die Klientinnen und Klienten der Konsumräume, die in Frankfurt am Main leben, vor allem die Notschlafstellen, aber auch die Tagesruhebetten, häufiger als Auswärtige. Dieser Befund steht offenbar im Zusammenhang mit dem höheren Anteil von Frankfurter Konsumraumnutzern, die in prekären Wohnverhältnissen leben (vgl. Kapitel 5.3). In dieser Auswertung lassen sich nur geringe Unterschiede in der Nutzung der Krisenzentren/Kontaktläden, der medikamentengestützten Behandlung, einer Entgiftung und der Wahrnehmung einer ambulanten Therapie zwischen Auswärtigen und Frankfurter Konsumraumnutzern festzustellen. Frankfurter Konsumraumnutzer nutzen vergleichsweise seltener eine Drogenberatung als Auswärtige.

Tabelle 70: Stammdaten: Nutzung der Drogenhilfe (letzte 30 Tage) nach Wohnort Frankfurt am Main (Mehrfachantworten)

Nutzung Drogenhilfe		Wohnort		Gesamt
		Frankfurt/M.	Außerhalb Frankfurts	
Krisenzentren/Kontaktladen	Anzahl	949	1.173	2.122
	%	86,4%	88,1%	87,3%
Notschlafstelle	Anzahl	238	110	348
	%	21,7%	8,3%	14,3%
Tagesruhebetten	Anzahl	26	21	47
	%	2,4%	1,6%	1,9%
Drogenberatung	Anzahl	266	389	655
	%	24,2%	29,2%	26,9%
Medikamentengestützte Behandlung	Anzahl	93	107	200
	%	8,5%	8,0%	8,2%
Entgiftung	Anzahl	82	113	195
	%	7,5%	8,5%	8,0%
Ambulante Therapie/Reha	Anzahl	20	25	45
	%	1,8%	1,9%	1,9%
Stationäre Therapie/Reha	Anzahl	32	67	99
	%	2,9%	5,0%	4,1%
Betreutes Wohnen	Anzahl	35	21	56
	%	3,2%	1,6%	2,3%
Arbeits- und Beschäftigungsprojekt	Anzahl	23	5	28
	%	2,1%	0,4%	1,2%
Gesamt	Anzahl	1.099	1.332	2.431

Im Folgenden vergleichen wir die Nutzer eines speziellen Hilfsangebots mit den übrigen Nutzern der Drogenhilfeeinrichtungen. Es finden sich Altersunterschiede bei der Inanspruchnahme der verschiedenen Hilfeangebote, teilweise differenziert nach Geschlecht⁵.

Bezüglich der Krisenzentren zeigt sich, dass Klienten, die in den letzten 30 Tagen ein Krisenzentrum aufgesucht haben, etwas älter sind als jene, die nicht dieses Hilfeangebot, sondern andere Hilfeangebote genutzt haben. Der Altersunterschied beträgt 1,5 Jahre. Bei den weiblichen Nutzern fällt der Unterschied noch deutlicher aus: Nutzerinnen sind mehr als 2 Jahre älter als die Vergleichsgruppe.

⁵ Es wurde hier die drei am häufigsten genannten Drogenhilfeangebote – Krisenzentren/Kontaktladen, Drogenberatung und Notschlafstellen ausgewählt.

Tabelle 71: Stammdaten: Nutzung von Krisenzentren/Kontaktläden (letzte 30 Tage) nach Geschlecht und Durchschnittsalter

Nutzung Krisenzentren	Geschlecht	Durchschnittsalter (Mittelwert)	Median	Anzahl	Standardabweichung
Keine Nutzung	Männer	34,65	33,00	267	8,238
	Frauen	31,99	31,00	75	6,703
	Gesamt	34,06	33,00	342	7,994
Nutzung	Männer	35,86	35,00	1.876	8,017
	Frauen	34,33	33,00	403	8,470
	Gesamt	35,59	34,00	2.279	8,118

Was die Nutzer der Drogenberatung betrifft, so ergeben sich keine deutlichen Altersunterschiede zu den Nutzern anderer Angebote. Weibliche Nutzer sind etwa 0,6 Jahre jünger als die Vergleichsgruppe. Auch der Vergleich mit allen übrigen Klienten der Konsumräume hat keine deutlichen Unterschiede ergeben.

Tabelle 72: Stammdaten: Nutzung einer Drogenberatung (letzte 30 Tage) nach Geschlecht und Durchschnittsalter

Drogenberatung	Geschlecht	Durchschnittsalter (Mittelwert)	Median	N	Standardabweichung
Keine Nutzung	Männer	35,67	34,00	1.601	8,153
	Frauen	34,16	33,00	323	8,317
	Gesamt	35,42	34,00	1.924	8,198
Nutzung	Männer	35,83	35,00	542	7,753
	Frauen	33,53	32,00	155	8,138
	Gesamt	35,32	34,00	697	7,893

Anders als im Vorjahr wurde nicht eine Entgiftung, sondern eine Notschlafstelle am dritthäufigsten genannt. Auch hier finden sich nur geringe Altersunterschiede zwischen den Vergleichsgruppen. Nutzerinnen sind ein halbes Jahr älter als die übrigen Nutzerinnen der Drogenhilfe.

Tabelle 73: Stammdaten: Nutzung einer Notschlafstelle (letzte 30 Tage) nach Geschlecht und Durchschnittsalter

Notschlafstelle	Geschlecht	Durchschnittsalter (Mittelwert)	Median	N	Standardabweichung
Keine Nutzung	Männer	35,76	35,00	1.812	8,085
	Frauen	33,89	32,00	411	8,022
	Gesamt	35,42	34,00	2.223	8,105
Nutzung	Männer	35,44	34,00	331	7,877
	Frauen	34,39	33,00	67	9,623
	Gesamt	35,26	34,00	398	8,193

Es zeigen sich auch 2011 einige Unterschiede in der Nutzung der Drogenhilfe zwischen den Neuzugängen und Fortsetzern. Fortsetzer geben deutlich häufiger die Nutzung von Notschlafstellen und die Tagesruhebetten an. Dagegen haben die Neuzugänge 2011 (wie schon 2010) häufiger eine stationäre Therapie für sich genutzt.

Tabelle 74: Stammdaten: Nutzung der Drogenhilfe (letzte 30 Tage) nach Neuzugängen und Fortsetzern (Mehrfachantworten)

		Neuzugänge	Fortsetzer	Gesamt
Krisenzentren/Kontaktladen	Anzahl	854	1.432	2.286
	%	86,8%	87,1%	87,0%
Notschlafstelle	Anzahl	96	305	401
	%	9,8%	18,5%	15,3%
Tagesruhebetten	Anzahl	11	41	52
	%	1,1%	2,5%	2,0%
Drogenberatung	Anzahl	260	439	699
	%	26,4%	26,7%	26,6%
Medikamentengestützte Behandlung	Anzahl	69	143	212
	%	7,0%	8,7%	8,1%
Entgiftung	Anzahl	87	117	204
	%	8,8%	7,1%	7,8%
Ambulante Therapie/Reha	Anzahl	20	31	51
	%	2,0%	1,9%	1,9%
Stationäre Therapie/Reha	Anzahl	59	47	106
	%	6,0%	2,9%	4,0%
Betreutes Wohnen	Anzahl	24	36	60
	%	2,4%	2,2%	2,3%
Arbeits- und Beschäftigungsprojekt	Anzahl	9	25	34
	%	0,9%	1,5%	1,3%
Gesamt	Anzahl	984	1.645	2.629

In den folgenden Tabellen werden die Angaben zum Unterstützungsbedarf der Klientel analysiert.

Wie in den Vorjahren wird der Unterstützungsbedarf bei der Suche nach Arbeit mit 40% (Männer: 42%, Frauen: 35%) am häufigsten genannt. An zweiter Stelle steht in diesem Jahr Unterstützungsbedarf für eine Entgiftung: Hier wünschen sich Frauen (38%) etwas häufiger Hilfe als Männer (33%). Etwa ein Drittel der Befragten – Frauen etwas häufiger als Männer – gibt an, dass sie sich Unterstützung wünscht, um eine Drogentherapie antreten zu können. Der Unterstützungsbedarf bei der Suche nach einer Wohnung hat deutlich zugenommen: Mehr als ein Viertel der Klienten gibt an, sich hier Hilfe zu wünschen. Dieses Ergebnis korrespondiert offenbar mit der gestiegenen Anzahl an Klienten in prekären Wohnverhältnissen, auf die wir an anderer Stelle hingewiesen haben: Da es mehr Klienten in prekären Wohnverhältnissen gibt, gibt es auch einen höheren Unterstützungsbedarf. Ferner wird häufig Hilfe für eine

Substitution gewünscht. Der Hilfsbedarf für eine Drogenberatung wurde 2011 deutlich seltener als im Vorjahr erwünscht.

Tabelle 75: Stammdaten: Unterstützungsbedarf nach Geschlecht (Mehrfachantworten)

Unterstützungsbedarf		Geschlecht		Gesamt
		Männer	Frauen	
Substitution	Anzahl	349	82	431
	%	28,2%	26,3%	27,8%
Entgiftung	Anzahl	408	118	526
	%	33,0%	37,8%	33,9%
Therapie	Anzahl	400	110	510
	%	32,3%	35,3%	32,9%
Drogenberatung	Anzahl	188	49	237
	%	15,2%	15,7%	15,3%
Medizinische Behandlung	Anzahl	85	18	103
	%	6,9%	5,8%	6,6%
Arbeit	Anzahl	515	110	625
	%	41,6%	35,3%	40,3%
Wohnung	Anzahl	343	74	417
	%	27,7%	23,7%	26,9%
Gesamt	Anzahl	1.238	312	1.550

Im Folgenden analysieren wir die Altersunterschiede derer, die einen bestimmten Unterstützungsbedarf äußern, mit allen Klienten, die sonstige Hilfewünsche geäußert haben⁶.

Klienten, die Hilfe für eine Entgiftung anstreben, sind etwa ein Jahr jünger als Klienten mit anderen Hilfewünschen; bei den Frauen ist dieser durchschnittliche Altersunterschied stärker ausgeprägt als bei den Männern. Der Vergleich mit allen übrigen Konsumraumnutzern zeigt ebenfalls, dass Klienten mit Entgiftungswunsch im Vergleich durchschnittlich etwas jünger sind.

Tabelle 76: Stammdaten: Unterstützungsbedarf „Entgiftung“ nach Durchschnittsalter und Geschlecht

Unterstützungsbedarf	Geschlecht	Durchschnittsalter (Mittelwert)	Median	N	Standardabweichung
Kein Bedarf	Männer	35,873	35,00	828	7,977
	Frauen	34,180	33,00	194	7,545
	Gesamt	35,552	35,00	1.022	7,921
Bedarf	Männer	34,958	34,00	406	7,811
	Frauen	32,720	32,00	118	7,367
	Gesamt	34,454	33,00	524	7,763

⁶ Es wurde hier die drei am häufigsten genannten Unterstützungsbedarfe – Entgiftung, Therapie und Arbeit ausgewählt.

Wesentlich stärker ausgeprägt sind die Altersunterschiede bezüglich einer Therapie. Hilfewünschende sind im Durchschnitt 3 Jahre jünger als Klienten, die andere Hilfe wünschen. Noch stärker ist die Altersdifferenz bei den Frauen, mit 4,3 Jahren. Auch der Vergleich mit allen übrigen Klienten der Konsumräume ergibt deutliche Altersunterschiede: Bedarf wird von vergleichsweise deutlich jüngeren Klienten geäußert.

Tabelle 77: Stammdaten: Unterstützungsbedarf „Therapie“ nach Durchschnittsalter und Geschlecht

Unterstützungsbedarf Therapie	Geschlecht	Durchschnittsalter (Mittelwert)	Median	N	Standardabweichung
Kein Bedarf	Männer	36,41	35,00	837	8,146
	Frauen	35,15	34,00	202	7,608
	Gesamt	36,17	35,00	1.039	8,057
Bedarf	Männer	33,80	32,00	397	7,148
	Frauen	30,83	30,00	110	6,444
	Gesamt	33,15	32,00	507	7,101

Klienten, die sich Hilfe für die Arbeitssuche wünschen, sind 0,6 Jahre älter als die Vergleichsgruppe.

Es gilt also wie in den Vorjahren, dass Jüngere deutlich häufiger eine Therapie, aber auch eine Entgiftung präferieren als Ältere. Jüngere Klienten streben also eher eine abstinenzorientierte Behandlung an, während es für die Älteren wichtiger ist, eine Unterstützung bei der Arbeit zu erhalten. Die genannten Unterschiede zwischen dem Unterstützungsbedarf jüngerer und älterer Konsumraumnutzer sind sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen zu erkennen.

Tabelle 78: Stammdaten: Unterstützungsbedarf „Arbeit“ nach Durchschnittsalter und Geschlecht

Unterstützungsbedarf Arbeit	Geschlecht	Durchschnittsalter (Mittelwert)	Median	N	Standardabweichung
Kein Bedarf	Männer	35,34	34,00	722	8,160
	Frauen	33,37	32,00	202	7,383
	Gesamt	34,91	33,50	924	8,034
Bedarf	Männer	35,89	35,00	512	7,592
	Frauen	34,10	33,00	110	7,722
	Gesamt	35,58	35,00	622	7,640

Hinsichtlich ihres Unterstützungsbedarfs ergeben sich folgende Unterschiede zwischen den Neuzugängen und den Fortsetzern: Neuzugänge haben mehr Unterstützungsbedarf für eine Therapie als Fortsetzer, Fortsetzer haben mehr Unterstützungsbedarf bei der Suche nach Wohnung, Arbeit und medizinischer Behandlung.

Tabelle 79: Stammdaten: Unterstützungsbedarf nach Neuzugängen und Fortsetzern

Unterstützungsbedarf		Neuzugänge	Fortsetzer	Gesamt
Substitution	Anzahl	132	299	431
	%	27,3%	28,0%	27,8%
Entgiftung	Anzahl	158	368	526
	%	32,6%	34,5%	33,9%
Therapie	Anzahl	180	330	510
	%	37,2%	31,0%	32,9%
Drogenberatung	Anzahl	74	163	237
	%	15,3%	15,3%	15,3%
Medizinische Behandlung	Anzahl	21	82	103
	%	4,3%	7,7%	6,6%
Arbeit	Anzahl	175	450	625
	%	36,2%	42,2%	40,3%
Wohnung	Anzahl	104	313	417
	%	21,5%	29,4%	26,9%
Gesamt	Anzahl	484	1.066	1.550

5.6 Gesundheitliche Situation

Seit 2004 werden personenbezogene Angaben zur gesundheitlichen Situation der Nutzer der Konsumräume erhoben. Die Fragen beziehen sich auf eine ärztliche Behandlung in Zusammenhang mit ihrem Drogenkonsum und auf HIV- und Hepatitis-Infektionen.

52% der Nutzer der Konsumräume waren in den letzten 30 Tagen vor der Datenerhebung in ärztlicher Behandlung. Das ist etwas weniger als im Vorjahr. Frauen nahmen mit 64% häufiger als Männer mit 50% eine ärztliche Behandlung in Anspruch. Dieser geschlechtsspezifische Unterschied war auch in den Vorjahren vorhanden.

Tabelle 80: Stammdaten: Ärztliche Behandlung (letzte 30 Tage) nach Geschlecht

		Geschlecht		Gesamt
		Männer	Frauen	
Ärztliche Behandlung	Anzahl	1.563	419	1.982
	%	49,7%	64,0%	52,2%
Keine ärztliche Behandlung	Anzahl	1.580	236	1.816
	%	50,3%	36,0%	47,8%
Gesamt	Anzahl	3.143	655	3.798
	%	100,0%	100,0%	100,0%

Der Bedarf an ärztlicher Behandlung im Zusammenhang mit dem Drogenkonsum steigt mit dem Alter an. So sind die Konsumraumnutzer in ärztlicher Behandlung – Männer wie Frauen – im Durchschnitt fast um ein Jahr älter als diejenigen ohne eine ärztliche Behandlung in den letzten 30 Tagen.

Tabelle 81: Stammdaten: Ärztliche Behandlung (letzte 30 Tage) nach Durchschnittsalter und Geschlecht

	Geschlecht	Durchschnittsalter	Median	N	Standardabweichung
Ärztliche Behandlung	Männer	36,14	35,00	1.563	8,219
	Frauen	34,22	33,00	419	8,087
	Gesamt	35,74	35,00	1.982	8,227
Keine ärztliche Behandlung	Männer	35,17	34,00	1.580	7,849
	Frauen	33,49	32,00	236	8,217
	Gesamt	34,95	34,00	1.816	7,916

48% der Neuzugänge und 55% der Fortsetzer haben im befragten Zeitraum eine ärztliche Behandlung in Anspruch genommen. In beiden Gruppen – insbesondere in der Gruppe der Fortsetzerinnen – geben Frauen erheblich häufiger als Männer eine ärztliche Behandlung an.

Tabelle 82: Stammdaten: Ärztliche Behandlung (letzte 30 Tage) nach Neuzugängen, Fortsetzern und Geschlecht

			Neuzugänge	Fortsetzer	Gesamt
Männer	Ärztliche Behandlung	Anzahl	561	1.002	1.563
		%	45,7%	52,3%	49,7%
	Keine ärztliche Behandlung	Anzahl	666	914	1.580
		%	54,3%	47,7%	50,3%
	Gesamt	Anzahl	1.227	1.916	3.143
		%	100,0%	100,0%	100,0%
Frauen	Ärztliche Behandlung	Anzahl	148	271	419
		%	58,5%	67,4%	64,0%
	Keine ärztliche Behandlung	Anzahl	105	131	236
		%	41,5%	32,6%	36,0%
	Gesamt	Anzahl	253	402	655
		%	100,0%	100,0%	100,0%
Gesamt	Ärztliche Behandlung	Anzahl	709	1.273	1.982
		%	47,9%	54,9%	52,2%
	Keine ärztliche Behandlung	Anzahl	771	1.045	1.816
		%	52,1%	45,1%	47,8%
	Gesamt	Anzahl	1.480	2.318	3.798
		%	100,0%	100,0%	100,0%

Von 4.714 Konsumraumnutzern, zu denen Stammdaten vorliegen, haben 3.646 Personen die Frage zum HIV-Test beantwortet. 3% (136 Personen) haben die Antwort verweigert. Bei 880 Klienten (19%) fehlen die Angaben. Es liegen also gültige Angaben zum HIV-Test von 77% der Konsumraumnutzer des Jahres 2011 vor.

Frauen haben sich etwas häufiger (91%) als Männer (88%) auf eine HIV-Infektion testen lassen. Dies konnte auch im Vorjahr beobachtet werden.

Tabelle 83: Stammdaten: HIV-Test nach Geschlecht

			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
HIV-Test durchgeführt	Ja	Anzahl	2.648	584	3.232
		%	88,1%	91,0%	88,6%
	Nein	Anzahl	356	58	414
		%	11,9%	9,0%	11,4%
Gesamt	Anzahl	3.004	642	3.646	
	%	100,0%	100,0%	100,0%	

Für wiederum 75% (2010: 73%) der Konsumraumnutzer, die einen HIV-Test durchgeführt haben, liegen Angaben zum Jahr des Tests vor.

Bei 82% der Konsumraumnutzer, für die Ergebnisse zum Jahr des Tests vorliegen, fand ein HIV-Test im Jahr 2010 oder 2011 statt. Bei den übrigen wurde der letzte HIV-Test 2009 oder früher durchgeführt. Diese Ergebnisse zeigen wie in den Vorjahren, dass die Testergebnisse vergleichsweise aktuell sind.

Tabelle 84: Stammdaten: Jahr des letzten HIV-Tests nach Geschlecht

			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
letzter HIV Test	2009 oder früher	Anzahl	361	70	431
		%	18,2%	16,0%	17,8%
	2010	Anzahl	806	163	969
		%	40,7%	37,3%	40,1%
	2011	Anzahl	815	204	1.019
		%	41,1%	46,7%	42,1%
	Gesamt	Anzahl	1.982	437	2.419
		%	100,0%	100,0%	100,0%

Die folgenden Angaben basieren auf der Frage nach dem Ergebnis des HIV-Tests. Zu 3.111 Klienten liegen Antworten vor, das sind 66% aller Konsumraumnutzer des Jahres 2011 auf der Basis der Stammdaten. 24 weitere Personen geben an, das Testergebnis nicht zu kennen, 26 Personen verweigern die Antwort.

Von diesen 3.111 Personen geben 3,2% an, HIV-positiv zu sein (Männer: 2,8%, Frauen: 5,2%). Berücksichtigt man unter den HIV-Infizierten das Verhältnis von Männern zu Frauen, dann liegt das im Jahr 2011 bei 71% zu 29%. Der Anteil der HIV-infizierten Frauen von 29% unter den HIV-infizierten Konsumraumnutzern liegt niedriger als im Vorjahr mit 36%. Hohe Anteile HIV-infizierter Frauen unter den Nutzern der Konsumräume waren schon in den vorangegangenen Jahren zu erkennen.

Tabelle 85: Stammdaten: Ergebnis des HIV-Tests nach Geschlecht

			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
HIV Testergebnis	HIV-negativ	Anzahl	2.478	533	3.011
		%	97,2%	94,8%	96,8%
	HIV-positiv	Anzahl	71	29	100
		%	2,8%	5,2%	3,2%
Gesamt	Anzahl	2.549	562	3.111	
	%	100,0%	100,0%	100,0%	

Insgesamt betrachtet ist der Anteil der HIV-Infizierten von 3,2% gegenüber den Vorjahren (2010: 3,7%; 2009: 4,4%) gesunken. Das entspricht einem Rückgang gegenüber 2010 um 12 Personen, nämlich 11 Frauen und ein Mann. Hier ist aber zu berücksichtigen, dass zu vielen Konsumraumnutzern keine Angaben zum HIV-Status vorliegen.

Differenziert man die Daten zu den HIV-Infektionen weiter nach Neuzugängen und Fortsetzern, dann zeigt sich, dass HIV-Infektionen bei den Neuzugängen mit 1,9% relativ selten sind. Bei den Fortsetzern liegt der Anteil mit 4,1% deutlich höher. Insbesondere Frauen unter den Fortsetzern weisen mit 6,8% eine überdurchschnittlich hohe HIV-Infektionsrate aus. Im Vorjahr lag die HIV-Infektionsrate unter den weiblichen Fortsetzern aber wesentlich höher, bei 10,9%. Während bei den Neuzugängen das Verhältnis der HIV-infizierten Männer zu den HIV-infizierten Frauen 75% zu 25% beträgt, beläuft sich diese Relation bei den Fortsetzern auf 70% zu 30%. Bei den Fortsetzern gleichen sich die relativen Unterschiede zwischen den Geschlechtern also tendenziell an.

Tabelle 86: Stammdaten: Ergebnis des HIV-Tests nach Geschlecht, Neuzugängen und Fortsetzern

HIV Testergebnis			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
Neuzugänge	HIV-negativ	Anzahl	994	218	1212
		%	98,2%	97,3%	98,1%
	HIV-positiv	Anzahl	18	6	24
		%	1,8%	2,7%	1,9%
Gesamt	Anzahl	1.012	224	1.236	
	%	100,0%	100,0%	100,0%	
Fortsetzer	HIV-negativ	Anzahl	1.484	315	1.799
		%	96,6%	93,2%	95,9%
	HIV-positiv	Anzahl	53	23	76
		%	3,4%	6,8%	4,1%
Gesamt	Anzahl	1.537	338	1.875	
	%	100,0%	100,0%	100,0%	

Von 4.714 Konsumraumnutzern haben 3.637 Personen die Frage zum Hepatitis-Test beantwortet. 137 weitere Personen (2,9%) verweigern eine Antwort, 63 Personen (1,3%)

wissen den Status nicht und bei 877 Personen fehlen dazu Angaben. Es liegen also gültige Angaben zum Hepatitis-Test von 77% der Konsumraumnutzer des Jahres 2011 auf der Basis aller Stammdaten vor.

Tabelle 87: Stammdaten: Test auf Hepatitis B oder C nach Geschlecht

			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
Hepatitis B oder C Test durchgeführt	Ja	Anzahl	2.694	586	3.280
		%	89,9%	91,7%	90,2%
	Nein	Anzahl	304	53	357
		%	10,1%	8,3%	9,8%
Gesamt	Anzahl	2.998	639	3.637	
	%	100,0%	100,0%	100,0%	

80% der Männer und 84% der Frauen haben sich im Jahr 2010 oder 2011 einem Hepatitis-Test unterzogen. Bei den übrigen Konsumraumnutzern liegt die Hepatitis-Testung schon länger zurück.

Tabelle 88: Stammdaten: Jahr des letzten Tests auf Hepatitis B oder C nach Geschlecht

letzter Hepatitis Test			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
2009 oder früher	Anzahl	405	70	475	
	%	20,2%	15,9%	19,4%	
2010	Anzahl	799	169	968	
	%	39,9%	38,4%	39,6%	
2011	Anzahl	800	201	1.001	
	%	39,9%	45,7%	41,0%	
Gesamt	Anzahl	2.004	440	2.444	
	%	100,0%	100,0%	100,0%	

Es liegen Angaben zum Ergebnis des Hepatitis-Tests von 3.110 Konsumraumnutzern vor. 25 weitere Personen (0,5%) verweigerten eine Information zu ihrem Hepatitis-Status und 35 Personen (0,7%) gaben an, das Testergebnis nicht zu kennen.

Von den 3.110 Personen, von denen ein Testergebnis zum Hepatitis-Status vorliegt, geben 54% an, keine hepatische Erkrankung zu haben. Umgekehrt heißt das, dass 46% eine hepatische Infektion aufweisen. Am häufigsten wird eine Infektion mit Hepatitis C angegeben. 43% der Konsumraumnutzer sind mit Hepatitis C, weitere 2% mit Hepatitis B und C infiziert. Nur etwas mehr als 1% geben eine Hepatitis-B-Infektion an. Die geschlechtsspezifischen Unterschiede sind gering.

Tabelle 89: Stammdaten: Ergebnis des Hepatitis B- oder C-Tests nach Geschlecht

Hepatitis Testergebnis		Geschlecht		Gesamt
		Männer	Frauen	
Keine Hepatitis	Anzahl	1.363	311	1.674
	%	53,3%	55,4%	53,8%
Hepatitis B	Anzahl	40	3	43
	%	1,6%	0,5%	1,4%
Hepatitis C	Anzahl	1.106	238	1.344
	%	43,4%	42,4%	43,2%
Hepatitis B und Hepatitis C	Anzahl	40	9	49
	%	1,6%	1,6%	1,6%
Gesamt	Anzahl	2.549	561	3.110
	%	100,0%	100,0%	100,0%

Differenziert man die Angaben nach dem Durchschnittsalter, zeigt sich wie in den Vorjahren, dass (unter den Klienten, die Angaben zum Hepatitis-Status gemacht haben) die Hepatitis-Infizierten deutlich älter sind als die Klienten ohne Infektion. So beträgt das Durchschnittsalter der Konsumraumnutzer, die nicht mit einem Hepatitis-Virus infiziert sind, 34,3 Jahre; dagegen beläuft sich das Durchschnittsalter derjenigen, die mit einer Hepatitis infiziert sind, auf 36,5 Jahre.

Tabelle 90: Stammdaten: Ergebnis des Hepatitis B- oder C-Tests nach Durchschnittsalter und Geschlecht

Hepatitis dichotom	Geschlecht	Durchschnittsalter	Median	N	Standardabweichung
Keine Hepatitis	Männer	34,48	33,00	1.360	7,766
	Frauen	33,34	32,00	310	7,766
	Gesamt	34,26	33,00	1.670	7,780
Hepatitis-B und/oder Hepatitis -C	Männer	36,83	36,00	1.185	8,171
	Frauen	35,08	34,00	249	8,709
	Gesamt	36,53	36,00	1.434	8,290

Der Anteil der Neuzugänge mit einer Hepatitis B- bzw. Hepatitis C-Virus-Infektionen ist deutlich niedriger als der der Fortsetzer: 41% der Neuzugänge, aber 50% der Fortsetzer sind mit einem Hepatitis B- oder C-Virus infiziert. Auch im Vorjahr waren Fortsetzer häufiger infiziert als Neuzugänge.

Tabelle 91: Stammdaten: Ergebnis des Hepatitis B- oder C-Tests nach Neuzugängen und Fortsetzern

		Neuzugänge	Fortsetzer	Gesamt
Keine Hepatitis	Anzahl	727	947	1.674
	%	59,0%	50,4%	53,8%
Hepatitis B	Anzahl	14	29	43
	%	1,1%	1,5%	1,4%
Hepatitis C	Anzahl	473	871	1.344
	%	38,4%	46,4%	43,2%
Hepatitis B und Hepatitis C	Anzahl	18	31	49
	%	1,5%	1,7%	1,6%
Gesamt	Anzahl	1.232	1.878	3.110
	%	100,0%	100,0%	100,0%

Drogenkonsumenten, die i.v. die Drogen konsumieren, zählen zu den besonderen Risikogruppen für hepatische Infektionen, insbesondere jedoch für eine Hepatitis C-Infektion (vgl. RKI 2011b, ECDC and EMCDDA 2011). Die Datenlage ist noch immer nicht ausreichend. Daher ist man auch weiterhin auf Schätzungen hinsichtlich der Prävalenz der HCV-Infektionen unter Drogenabhängigen angewiesen. Die Schätzungen schwanken zwischen 50% und 80% (Wittchen et al. 2008; Weilandt & Radun 2008; Happel 2006; Benninghoff et al. 2006; Schäfer & Berg 2005). Im Unterschied zur Allgemeinbevölkerung gibt es Befunde, dass die hepatischen Virusinfektionen bei i.v. Drogenkonsumenten mit dem Alter zunehmen (vgl. Aktionsbündnis Hepatitis und Drogengebrauch 2006; Lehmann et al. 2009). Man erwartet daher bei älteren i.v. Drogenkonsumenten höhere Infektionsraten als bei jüngeren. Diese Hypothese wird durch die hier vorgelegten Daten der Nutzer der Frankfurter Konsumräumen bestätigt.

6 Ein- und Mehrfachnutzer

Wie weiter oben dargelegt, sind von 4.714 Konsumraumnutzern 213.361 Konsumvorgänge dokumentiert. Errechnet man den Mittelwert – Konsumvorgänge pro Konsumraumnutzer – erhält man eine Nutzungshäufigkeit von 45 Konsumvorgängen pro Konsumraumnutzer. 2009 betrug das Verhältnis 44 Mal, 2010 47 Mal.

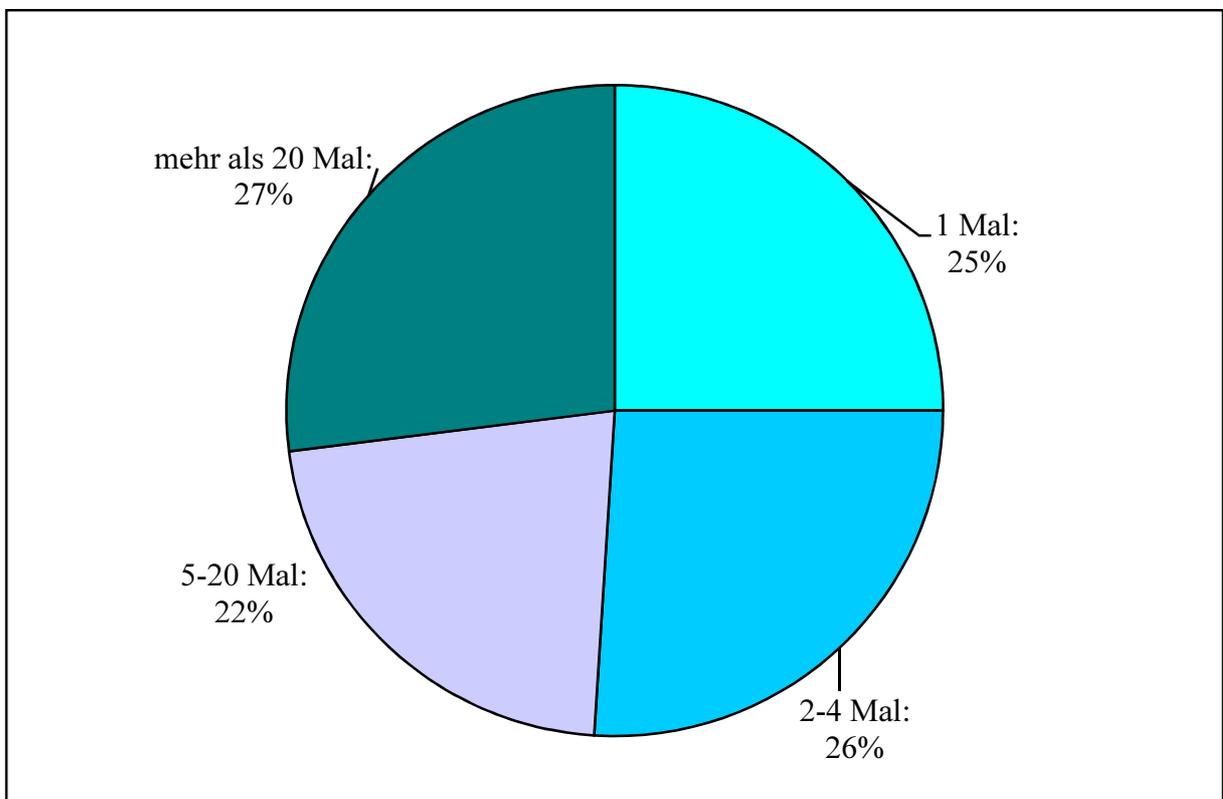
Zu Vergleichszwecken mit den Vorjahren wurde dieser Wert in den vorigen Kapiteln beibehalten. Es wurde also die Anzahl aller Konsumraumnutzer, für die in 2011 Stammdaten vorliegen, ins Verhältnis gesetzt zu allen registrierten Konsumvorgängen.

Damit wurden aber nicht alle zur Verfügung stehenden Daten genutzt. Denn für eine Gruppe von etwa 630 Fällen liegen in 2011 zwar keine Stammdaten, wohl aber Konsumdaten vor. In den Tabellen 93 bis 95 werden auf Basis der Konsumdaten Häufigkeiten errechnet. Dadurch kommt es zu Abweichungen von dem eingangs erwähnten Durchschnitt von 45 Konsumvorgängen pro Nutzer.

Nutzungshäufigkeit und Verteilung auf die Konsumräume

Die Auswertung zur Nutzungshäufigkeit für das Jahr 2011 zeigt, dass 25% der Klientel einen der vier Konsumräume nur ein einziges Mal genutzt hat. 26% haben einen oder mehrere der Konsumräume 2-4 Mal aufgesucht, 22% 5-20 Mal und 27% häufiger als 20 Mal.

Abbildung 15: Alle Konsumraumnutzer nach Nutzungshäufigkeit der Konsumräume



Dieses Ergebnis entspricht in etwa den Befunden aus den Jahren 2003 bis 2010. Es stimmt ferner überein mit internationalen Angaben, die ebenfalls auf eine hohe Anzahl von Einmalnutzern hinweisen (Dubois-Arber et al. 2008, Hedrich 2004, 34ff; Kimber et al. 2003; Kaldor et al. 2002). Wir haben an anderer Stelle bereits darauf hingewiesen, dass wir annehmen, dass sich wahrscheinlich unter den Einmalnutzern der Konsumräume auch eine Reihe von „Touristen“ befindet, die das Angebot vor Ort nutzen.

Tabelle 92: Ein- und Mehrfachnutzer: Nutzungshäufigkeit 2010 und 2011⁷

			2010	2011
Nutzung	1 Mal	Anzahl	1.159	1.174
		%	25,3%	24,9%
	2-4 Mal	Anzahl	1.067	1.202
		%	23,3%	25,5%
	5-20 Mal	Anzahl	1.031	1.072
		%	22,5%	22,7%
	mehr als 20 Mal	Anzahl	1.329	1.266
		%	29,0%	26,9%
Gesamt	Anzahl		4.586	4.714
	%		100,0%	100,0%

Der Konsumraum in der Niddastraße ist der Konsumraum, den die meisten Personen nutzten, die nur einmal im Jahr 2011 einen Frankfurter Konsumraum aufgesucht haben. Von diesen Nutzern sind 38% im Konsumraum Niddastraße dokumentiert. An zweiter Stelle folgt der Konsumraum Elbestraße mit 35%, an dritter Stelle der Konsumraum La Strada mit 20%. Im Konsumraum Schielestraße, der nicht im Bahnhofsviertel liegt, findet man mit 7% nur noch sehr wenige Einmalnutzer.

Sehr wahrscheinlich orientieren sich die Einmalnutzer an den aktuellen Gelegenheiten wie Erreichbarkeit, Öffnungszeiten, Warteschlangen usw. bei der Entscheidung, welchen Konsumraum sie nutzen werden.

6.1 Ausgewählte soziodemografische Merkmale und Nutzungshäufigkeit

Im Jahr 2011 haben 12 Personen – wie auch 2010 – die Konsumräume mehr als 1.000 Mal genutzt.

⁷ Aus Gründen der Vergleichbarkeit mit dem Jahr 2010 wurde in dieser Tabelle die Grundgesamtheit von 4.714 Fällen (Stammdaten) beibehalten.

Tabelle 93: Ein- und Mehrfachnutzer: Durchschnittliche Nutzungshäufigkeit nach Geschlecht

Geschlecht	Nutzungshäufigkeit (Mittelwert)	Median	Anzahl	Standardabweichung
Männer	40,75	5,00	4.439	109,294
Frauen	35,55	4,00	913	107,307
Gesamt	39,87	4,00	5.352	108,965

Betrachtet man den Median der Nutzungshäufigkeit (4 Mal), so fällt hier die erhebliche Abweichung vom Mittelwert (40 Mal) auf. Der Median von 4 bedeutet hier, dass die Hälfte der Konsumraumnutzer bis maximal 4 Mal einen Konsumraum aufsuchen. Die hohen Mittelwerte entstehen also von den Konsumraumnutzern, die sehr häufig einen Konsumraum aufsuchen.

Im Unterschied zu den Vorjahren hat sich (wie schon im Halbjahresbericht 2011) das Geschlechterverhältnis geändert: 2011 nutzt die männliche Klientel die Konsumräume häufiger als das weibliche. Die durchschnittliche Nutzungshäufigkeit der Männer beträgt etwa 41 Mal im Jahr, die der Frauen 36 Mal.

Die geschlechtsspezifischen Unterschiede in den vier Nutzergruppen sind jedoch relativ gering. Anders als im Vorjahr sind unter den Einmal-Nutzern relativ etwas weniger Männer als Frauen. Umgekehrt befinden sich unter den Nutzern, die mehr als 20 Mal einen Konsumraum aufgesucht haben, relativ mehr Männer als Frauen.

Tabelle 94: Ein- und Mehrfachnutzer: Nutzungshäufigkeit nach Geschlecht

			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
Nutzung	1 Mal	Anzahl	1.076	238	1.314
		%	24,2%	26,1%	24,6%
	2-4 Mal	Anzahl	1.142	238	1.380
		%	25,7%	26,1%	25,8%
	5-20 Mal	Anzahl	988	216	1.204
		%	22,3%	23,7%	22,5%
	mehr als 20 Mal	Anzahl	1.233	221	1.454
		%	27,8%	24,2%	27,2%
Gesamt	Anzahl	4.439	913	5.352	
	%	100,0%	100,0%	100,0%	

Untersucht man das Durchschnittsalter in den verschiedenen Nutzergruppen, ergeben sich wie im Vorjahr insgesamt keine eindeutigen Trends, wie die folgende Tabelle aufweist. Nach diesem Befund scheinen die Männer, die 2011 nur selten einen Konsumraum genutzt haben, etwas älter zu sein als die Männer, die ihn mehr als 5 Mal im Jahr genutzt haben. Unter den Frauen sind durchschnittlich am ältesten jene, die 2 bis 4 Mal im Jahr 2011 einen Konsumraum nutzten. Insgesamt sind die Unterschiede zwischen den Vergleichsgruppen aber gering.

Tabelle 95: Ein- und Mehrfachnutzer: Nutzungshäufigkeit nach Durchschnittsalter und Geschlecht

Geschlecht	Nutzung	Durchschnittsalter (Mittelwert)	Median	Anzahl	Standard- abweichung
Männer	1 Mal	36,26	35,00	1.069	8,171
	2-4 Mal	36,06	35,00	1.140	8,084
	5-20 Mal	35,51	35,00	986	8,051
	mehr als 20 Mal	35,80	34,00	1.230	7,840
	Gesamt	35,91	35,00	4.425	8,033
Frauen	1 Mal	34,13	33,00	235	8,711
	2-4 Mal	34,75	33,00	237	9,055
	5-20 Mal	34,11	33,00	213	8,061
	mehr als 20 Mal	34,45	33,00	221	7,737
	Gesamt	34,37	33,00	906	8,417
Gesamt	1 Mal	35,87	35,00	1.304	8,308
	2-4 Mal	35,83	35,00	1.377	8,271
	5-20 Mal	35,26	34,00	1.199	8,067
	mehr als 20 Mal	35,60	34,00	1.451	7,837
	Gesamt	35,65	35,00	5.331	8,119

Bei den folgenden Tabellen in diesem Kapitel werden die Daten aus den aggregierten Konsumvorgängen mit den Stammdaten zusammengefügt und kombiniert. Bei dieser Analyse lässt sich nur eine Schnittmenge aus den Stammdaten und den aggregierten Konsumdaten verwenden, da nur für diese gültige Werte vorliegen.

Eine Analyse des Zusammenhangs zwischen der durchschnittlichen Nutzungshäufigkeit und dem Wohnort ergibt wie in den Vorjahren, dass die Frankfurter Klientel die Konsumräume durchschnittlich am häufigsten nutzt (Ø 70 Mal). Innerhalb der Frankfurter Konsumraumnutzer sind die Männer die mit durchschnittlich 74 Mal häufigsten Konsumraumnutzer. Auch 2010 waren die männlichen Frankfurter die häufigsten Nutzer. In den Jahren zuvor waren es die Frankfurter Frauen, die die Konsumräume relativ am häufigsten nutzten.

Tabelle 96: Ein- und Mehrfachnutzer: Durchschnittliche Nutzungshäufigkeit nach Wohnort und Geschlecht

Geschlecht	Wohnort	Nutzungshäufigkeit (Mittelwert)	Median	Anzahl	Standard- abweichung
Männer	Frankfurt/M.	74,29	14,50	1.112	156,032
	Hessen	50,20	8,50	840	109,559
	andere Bundesländer	25,99	3,00	1.051	80,047
	Gesamt	50,65	7,00	3.003	122,579
Frauen	Frankfurt/M.	51,98	11,00	278	111,057
	Hessen	38,13	8,00	176	91,429
	andere Bundesländer	29,92	3,00	192	104,827
	Gesamt	41,65	6,00	646	104,447
Gesamt	Frankfurt/M.	69,82	14,00	1.390	148,366
	Hessen	48,11	8,00	1.016	106,696
	andere Bundesländer	26,60	3,00	1.243	84,314
	Gesamt	49,05	7,00	3.649	119,606

Im Vergleich zum Vorjahr hat sich die durchschnittliche Nutzungshäufigkeit der Konsumraumbesucher aus den anderen Bundesländern erhöht (2010: Ø 22 Mal, 2011: Ø 27 Mal). Die Nutzungshäufigkeit der aus Hessen stammenden Besucher ist etwas zurückgegangen (von durchschnittlich 52 im Vorjahr auf 48 Mal in 2011).

Absolut und relativ sind Männer und Frauen, die die Konsumräume öfter als 20 Mal im Jahr aufsuchen, deutlich häufiger arbeitslos als diejenigen, die die Konsumräume seltener nutzen, wie schon in den Vorjahren. Aber anders als im Vorjahr sind es 2011 innerhalb der Gruppe der häufigen Nutzer nicht die Frauen, sondern die Männer, die am häufigsten arbeitslos sind.

Tabelle 97: Ein- und Mehrfachnutzer: Nutzungshäufigkeit nach Erwerbssituation (dichotom) und Geschlecht

Geschlecht			Nutzung				Gesamt
			1 Mal	2-4 Mal	5-20 Mal	mehr als 20 Mal	
Männer	arbeitslos	Anzahl	289	386	367	679	1.721
		%	16,8%	22,4%	21,3%	39,5%	100,0%
	nicht arbeitslos	Anzahl	198	234	287	361	1.080
		%	18,3%	21,7%	26,6%	33,4%	100,0%
Ges.	Anzahl	487	620	654	1.040	2.801	
	%	17,4%	22,1%	23,3%	37,1%	100%	
Frauen	arbeitslos	Anzahl	78	91	109	157	435
		%	17,9%	20,9%	25,1%	36,1%	100,0%
	nicht arbeitslos	Anzahl	36	36	43	37	152
		%	23,7%	23,7%	28,3%	24,3%	100,0%
Ges.	Anzahl	114	127	152	194	587	
	%	19,4%	21,6%	25,9%	33,0%	100,0%	
Ges.	arbeitslos	Anzahl	367	477	476	836	2.156
		%	17,0%	22,1%	22,1%	38,8%	100,0%
	nicht arbeitslos	Anzahl	234	270	330	398	1.232
		%	19,0%	21,9%	26,8%	32,3%	100,0%
Ges.	Anzahl	601	747	806	1.234	3.388	
	%	17,7%	22,0%	23,8%	36,4%	100,0%	

Der Vergleich der Nutzungshäufigkeit der Konsumräume zwischen den Gruppen der Neuzugänge und der Fortsetzer zeigt, dass es erhebliche Unterschiede zwischen diesen beiden Gruppen gibt. 63% der Neuzugänge nutzen die Konsumräume vergleichsweise selten, nur bis zu 4 Mal (Vorjahr: 67%). Bei den Fortsetzern sind es dagegen nur 31%, die einen Konsumraum bis maximal 4 Mal im Untersuchungszeitraum aufsuchen (Vorjahr: 40%). Demgegenüber ist die Gruppe der Neuzugänge, die mehr als 20 Mal im Jahr 2011 einen Konsumraum aufgesucht hat, mit 18% deutlich kleiner als die der Fortsetzer mit 43%. Seit 2007 liegen dazu ähnliche Ergebnisse vor: Wer die Konsumräume schon ein Jahr zuvor oder früher kennen gelernt hat, nutzt sie häufiger.

Tabelle 98: Ein- und Mehrfachnutzer: Nutzungshäufigkeit nach Neuzugängen und Fortsetzern

			Neuzugänge	Fortsetzer	Gesamt
Nutzung	1 Mal	Anzahl	584	287	772
		%	31,6%	12,2%	19,9%
	2-4 Mal	Anzahl	487	436	914
		%	31,1%	18,6%	23,6%
	5-20 Mal	Anzahl	296	620	916
		%	19,3%	26,5%	23,6%
mehr als 20 Mal	Anzahl	277	1.000	1.277	
	%	18,0%	42,7%	32,9%	
Gesamt	Anzahl	1.539	2.343	3.879	
	%	100,0%	100,0%	100,0%	

Betrachtet man die Gruppe der Einmalnutzer nochmals gesondert, so wird deutlich, dass von den Einmalnutzern drei Viertel – 76% – Neuzugänge sind. Im Vorjahr war dieses Verhältnis weniger stark ausgeprägt (2010: 49%). Dagegen befinden sich unter den häufigen Nutzern der Konsumräume (mehr als 20 Mal) nur 22% Neuzugänge.

Vergleichbare Ergebnisse sind der Auswertung der durchschnittlichen Nutzungshäufigkeit der Neuzugänge und Fortsetzern zu entnehmen. Im Durchschnitt besuchen die Fortsetzer 67 Mal einen der Konsumräume, die Neuzugänge dagegen nur 22 Mal.

Tabelle 99: Ein- und Mehrfachnutzer: Durchschnittliche Nutzungshäufigkeit nach Neuzugängen und Fortsetzern

	Nutzungshäufigkeit (Mittelwert)	Median	Anzahl	Standardabweichung
Neuzugänge	21,83	3,00	1.536	72,529
Fortsetzer	67,37	14,00	2.343	143,144
Gesamt	49,34	7,00	3.879	122,282

6.2 Nutzungshäufigkeit und Indikatoren für soziale Desintegration

Wie in den vorhergehenden Jahren untersuchen wir anhand einer Reihe von ausgewählten Merkmalen die soziale Integration bzw. Desintegration der Nutzer der Konsumräume. Wiederum werden Gruppen gebildet, wie auch 2010 nach verschiedenen Indikatoren, die als Maß für die Desintegration dienen. Wenn „kein Merkmal“ zutrifft, heißt das, dass keines der Merkmale, wie „prekäre Wohnverhältnisse“, „Arbeitslosigkeit“, „Wohnort Frankfurt am Main“ und „älter als 33 bzw.34 Jahre (Frauen bzw. Männer)“ für diese Fälle festgestellt worden ist. „1 Merkmal“ bedeutet, dass mindestens eines der vier Merkmale auf die jeweiligen Personen zutrifft, „2, 3 und 4 Merkmale“ bedeutet, dass mindestens zwei, drei oder alle vier ausgewählten Merkmale zutreffen. Auswertungsbasis sind nur die Fälle, in denen zu allen vier Merkmalsbereichen Angaben vorliegen. Das heißt, die folgende Auswertung

bezieht sich auf 3.879 Konsumraumnutzer; das sind 82 % aller Konsumraumnutzer, zu denen auch Stammdaten vorliegen.

Die Merkmale der sozialen Desintegration verteilen sich wie folgt: 51% der Konsumraumnutzer weisen kein oder nur ein Merkmal der sozialen Desintegration auf, bei 30% treffen zwei, bei 15% drei und bei 4% vier Merkmale zu. Vergleichbare Auswertungsergebnisse lagen auch im Jahr 2010 vor. Fasst man die Gruppen mit 3 und 4 Merkmalen zusammen, sind das (wie auch im Vorjahr) insgesamt 19% der in die Analyse einbezogenen Konsumraumnutzer. Wir nehmen an, dass diese Gruppe deutliche Anzeichen einer sozialen Desintegration aufweist.

Frauen sind in der Gruppe ohne Merkmale der sozialen Desintegration weniger als Männer vertreten. Demgegenüber sind sie relativ häufiger als Männer den beiden Gruppen mit 2 und 3 Merkmalen zuzurechnen. Auch in der Gruppe mit 4 Merkmalen der sozialen Desintegration sind die Männer häufiger repräsentiert. Die weiblichen Nutzer sind also weniger „extrem“ als die männlichen: Während sie bei den Gruppen mit zwei oder drei Merkmalen, also „im Mittelfeld“, deutlicher vertreten sind, dominieren die Männer in den extremeren Kategorien, einerseits, was soziale Integration ausmacht, aber auch, was starke soziale Desintegration ausmacht.

Tabelle 100: Ein- und Mehrfachnutzer: Merkmale der Desintegration nach Geschlecht

Merkmale der Desintegration		Geschlecht		Gesamt
		Männer	Frauen	
kein Merkmal	Anzahl	530	77	607
	%	16,6%	11,3%	15,6%
1 Merkmal	Anzahl	1.135	227	1.362
	%	35,5%	33,3%	35,1%
2 Merkmale	Anzahl	949	228	1.177
	%	29,7%	33,4%	30,3%
3 Merkmale	Anzahl	459	133	592
	%	14,4%	19,5%	15,3%
4 Merkmale	Anzahl	124	17	141
	%	3,9%	2,5%	3,6%
Gesamt	Anzahl	3.197	682	3.879
	%	100,0%	100,0%	100,0%

Wie in den Vorjahren kann man auch 2011 feststellen, dass ein Zusammenhang zwischen den Merkmalen der Desintegration und der Nutzungshäufigkeit besteht: Je niedriger die Nutzungsfrequenz ist, desto geringer ist das Ausmaß der sozialen Desintegration. Je höher die Nutzungsfrequenz ausfällt, um so mehr häufen sich die Merkmale der sozialen Desintegration. Das wird besonders deutlich bei den Gruppen mit 3 und 4 Merkmalen der sozialen Desintegration.

Tabelle 101: Ein- und Mehrfachnutzer: Nutzungshäufigkeit nach vier Merkmalen der Desintegration

Merkmale der Desintegration		Nutzung				Gesamt
		1 Mal	2-4 Mal	5-20 Mal	mehr als 20 Mal	
kein Merkmal	Anzahl	157	152	161	137	607
	%	20,3%	16,6%	17,6%	10,7%	15,6%
1 Merkmal	Anzahl	310	358	331	363	1.362
	%	40,2%	39,2%	36,1%	28,4%	35,1%
2 Merkmale	Anzahl	215	284	267	411	1.177
	%	27,8%	31,1%	29,1%	32,2%	30,3%
3 Merkmale	Anzahl	81	95	127	289	592
	%	10,5%	10,4%	13,9%	22,6%	15,3%
4 Merkmale	Anzahl	9	25	30	77	141
	%	1,2%	2,7%	3,3%	6,0%	3,6%
Gesamt	Anzahl	772	914	916	1.277	3.879
	%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Tabelle 102: Ein- und Mehrfachnutzer: Nutzungshäufigkeit nach vier Merkmalen der Desintegration und Geschlecht

Merkmale der Desintegration			Nutzung				Gesamt
			1 Mal	2-4 Mal	5-20 Mal	mehr als 20 Mal	
Männer	kein Merkmal	Anzahl	136	126	139	129	530
		%	21,7%	16,7%	18,8%	12,0%	16,6%
	1 Merkmal	Anzahl	250	297	270	318	1.135
		%	39,9%	39,3%	36,5%	29,5%	35,5%
	2 Merkmale	Anzahl	169	237	208	335	949
		%	27,0%	31,4%	28,1%	31,1%	29,7%
	3 Merkmale	Anzahl	64	72	94	229	459
		%	10,2%	9,5%	12,7%	21,3%	14,4%
4 Merkmale	Anzahl	7	23	28	66	124	
	%	1,1%	3,0%	3,8%	6,1%	3,9%	
Gesamt	Anzahl	626	755	739	1.077	3.197	
	%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	
Frauen	kein Merkmal	Anzahl	21	26	22	8	77
		%	14,4%	16,4%	12,4%	4,0%	11,3%
	1 Merkmal	Anzahl	60	61	61	45	227
		%	41,1%	38,4%	34,5%	22,5%	33,3%
	2 Merkmale	Anzahl	46	47	59	76	228
		%	31,5%	29,6%	33,3%	38,0%	33,4%
	3 Merkmale	Anzahl	17	23	33	60	133
		%	11,6%	14,5%	18,6%	30,0%	19,5%
4 Merkmale	Anzahl	2	2	2	11	17	
	%	1,4%	1,3%	1,1%	5,5%	2,5%	
Gesamt	Anzahl	146	159	177	200	682	
	%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	

Die Tabelle 102 verdeutlicht noch einmal, dass sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen ein Zusammenhang besteht zwischen einerseits hohen Werten für soziale Desintegration, andererseits häufiger Nutzung der Frankfurter Konsumräume. Bei der Klientel, die häufig die Konsumräume nutzen, handelt es sich also vergleichsweise häufig um sozial desintegrierte Menschen.

6.3 Nutzungshäufigkeit, Konsum psychotroper Substanzen und gesundheitliche Situation

Wie häufig die Klientinnen und Klienten die Konsumräume nutzen, wird auch davon bestimmt, welche psychotropen Substanzen täglich (letzte 30 Tage) konsumiert werden⁸ (vgl. auch Dubois-Arber et al. 2008). Personen, die angeben, in den letzten 30 Tagen täglich Crack konsumiert zu haben, suchen einen Konsumraum durchschnittlich 95 Mal auf (im Vorjahr noch häufiger: 116 Mal.) Personen, die täglich Benzodiazepine konsumieren, sind im Durchschnitt 87 Mal im Jahr in einem der Frankfurter Konsumräume – eine deutliche Zunahme zu gegenüber 2010, als der Durchschnitt nur 77 Mal betrug. Heroinkonsumenten und -konsumentinnen, die täglich konsumieren, suchen dagegen im Durchschnitt nur 65 Mal im Jahr einen Konsumraum auf (Vorjahr: 67 Mal). Klientinnen und Klienten, die sonstige psychotrope Substanzen täglich konsumieren, sind im Durchschnitt 20 Mal in einem der Konsumräume.

Tabelle 103: Ein- und Mehrfachnutzer: Täglicher Konsum ausgewählter psychotroper Substanzen (letzte 30 Tage) nach durchschnittlicher Nutzungshäufigkeit und Geschlecht

		Nutzungshäufigkeit (Mittelwert)	Anzahl	Standardabweichung
Gesamt	Crack	95,47	691	184,290
	Benzodiazepine	87,26	498	198,431
	Heroin	65,35	1.761	152,506
	Sonstige psychotrope Substanzen	20,95	161	44,344
Männer	Crack	100,10	519	193,114
	Benzodiazepine	90,00	368	195,737
	Heroin	67,36	1.422	152,168
	Sonstige psychotrope Substanzen	15,61	128	28,067
Frauen	Crack	81,49	172	154,309
	Benzodiazepine	79,52	130	206,444
	Heroin	56,96	339	153,859
	Sonstige psychotrope Substanzen	41,67	33	78,413

Frauen wie Männer, die angeben, täglich Crack zu konsumieren, zeigen also eine hohe Nutzungshäufigkeit der Konsumräume. Im Durchschnitt suchen diese Männer 100 Mal, diese Frauen 81 Mal im Jahr einen Konsumraum auf. In den Vorjahren waren dabei die Geschlechterrelationen umgekehrt; früher wiesen die Frauen, die einen täglichen Konsum von Crack angaben, eine höhere Nutzungshäufigkeit der Konsumräume auf als Männer. Schon 2010 kam es in dieser Vergleichsgruppe zu einem Angleichen zwischen den Geschlechtern.

⁸ Quelle: Stammdaten

Frauen, die „sonstige Drogen“ täglich konsumieren, nutzen deutlich häufiger als die Männer dieser Vergleichsgruppe die Konsumräume (2010 verhielt es sich umgekehrt). Während „sonstige Drogen“ kaum bei den aktuellen i.v. Konsumvorgängen (vgl. Tabelle 19) genannt werden, spielen sie bei der Frage nach Drogen, die in den letzten 30 Tagen täglich konsumiert werden, eine viel größere Rolle. Offenbar handelt es sich dabei um Drogen, die nicht i.v. im Konsumraum konsumiert werden.

Untersucht man die Nutzungshäufigkeit in Abhängigkeit von der Kategorie „in ärztlicher Behandlung“, ergibt sich, dass Männer und Frauen, die angeben, in ärztlicher Behandlung zu sein, eine etwas niedrigere Nutzungshäufigkeit der Konsumräume aufweisen als Klienten, die nicht in ärztlicher Behandlung sind.

Tabelle 104: Ein- und Mehrfachnutzer: Durchschnittliche Nutzungshäufigkeit nach ärztlicher Behandlung und Geschlecht

Ärztlicher Behandlung		Nutzungshäufigkeit (Mittelwert)	Median	Anzahl	Standard- abweichung
Männer	Ja	52,81	9,00	1.375	115,654
	Nein	59,16	9,00	1.367	140,523
Frauen	Ja	46,99	9,00	369	107,050
	Nein	54,30	7,00	208	163,045
Gesamt	Ja	51,58	9,00	1.744	113,882
	Nein	58,52	8,00	1.575	143,652

Die Analyse des Zusammenhangs zwischen Nutzungshäufigkeit und Hepatitis-Status ergibt Folgendes: Klienten und Klientinnen ohne eine Hepatitis-Infektion nutzen die Konsumräume seltener als diejenigen mit einer Hepatitis C- oder B-Infektion. Dieser Zusammenhang ist bei Frauen wesentlich ausgeprägter als bei Männern. Vergleichbare Ergebnisse lagen auch in den Jahren 2007, 2008, 2009 und 2010 vor.

Tabelle 105: Ein- und Mehrfachnutzer: Durchschnittliche Nutzungshäufigkeit nach Hepatitis-Status und Geschlecht

		Nutzungshäufigkeit (Mittelwert)	Median	Anzahl	Standard- abweichung
Männer	Keine Hepatitis	53,60	9,00	1.242	124,057
	Hepatitis B/C	59,61	10,00	1.075	132,679
Frauen	Keine Hepatitis	32,28	7,00	282	76,297
	Hepatitis B/C	67,10	10,00	229	170,171
Gesamt	Keine Hepatitis	49,65	9,00	1.524	116,975
	Hepatitis B/C	60,93	10,00	1.304	139,947

7 Intensiv- und Wenignutzer

Im folgenden Abschnitt werden zwei Gruppen der Konsumraumnutzer hinsichtlich ausgewählter Merkmale miteinander verglichen. Eine Gruppe besteht zum einen aus Personen, die mehr als 100 Mal – im Folgenden „Intensivnutzer 100“ genannt – im Jahr 2011 einen Frankfurter Konsumraum aufgesucht haben. Die zweite Gruppe besteht aus Personen, die im Jahr 2011 maximal 4 Mal einen Konsumraum genutzt haben. Diese zweite Gruppe dient als Vergleichsgruppe und wird im Folgenden „Wenignutzer“ genannt.

Die Zahl der „Intensivnutzer 100“ beläuft sich auf 473 Personen. Die Vergleichsgruppe der „Wenignutzer“ besteht aus 1.686 Personen. Zusammen sind das 2.159 Personen. Konsumraumnutzer mit mehr als 4 und weniger als 101 Konsumvorgängen sind in der folgenden Auswertung nicht berücksichtigt.

Geschlecht: Die Gruppe der „Intensivnutzer 100“ setzt sich zusammen aus 86% Männer und 14% Frauen; die Gruppe der „Wenignutzer“ aus 82% Männer und 18% Frauen.

Alter: Im Durchschnitt sind die „Intensivnutzer 100“ 36,0 Jahre und die „Wenignutzer“ 35,4 Jahre alt.

Neuzugänge: Von den „Intensivnutzern 100“ sind 15% und von den „Wenignutzern“ 57% Neuzugänge.

Wohnort: 56% der „Intensivnutzer 100“ sind Frankfurter im Vergleich zu 30% der „Wenignutzer“.

Wohnsituation: „Intensivnutzer 100“ leben häufiger (30%) in prekären Wohnverhältnissen als „Wenignutzer“ (13%).

Arbeit: 74% der „Intensivnutzer 100“ und 63% der „Wenignutzer“ sind arbeitslos.

Soziale Desintegration: Von den „Intensivnutzern 100“ erfüllen 38% die Kriterien der sozialen Desintegration, von den „Wenignutzern“ nur 15%.

Gesundheit: 4,0% der „Intensivnutzer 100“ sind HIV-positiv, aber nur 3,1% der „Wenignutzer“. Die Infektionsraten mit HBV oder HCV liegen bei den „Intensivnutzern 100“ bei 51%, bei den „Wenignutzern“ bei 46%.

Täglicher Konsum von Crack und Heroin in den letzten 30 Tagen: Die „Intensivnutzer 100“ konsumieren häufiger täglich Crack (54%) als die „Wenignutzer“ (42%). Hinsichtlich des täglichen Konsums von Heroin unterscheiden sich die beiden Gruppen weniger deutlich: 65% der „Intensivnutzer 100“, aber nur 60% der „Wenignutzer“ konsumieren täglich Heroin.

Nutzung Krisenzentren, Notschlafstellen und Drogenberatung: „Die Intensivnutzer 100“ nehmen mit 65% die Angebote der niederschweligen Drogenhilfe in Krisenzentren und Kontaktläden häufiger in Anspruch als die „Wenignutzer“ mit 43%. Noch deutlicher ist der Unterschied bei der Inanspruchnahme einer Notschlafstelle: 16% der „Intensivnutzer 100“ benötigten einen solchen Schlafplatz. Dagegen nehmen nur 4% der „Wenignutzer“ dieses Angebot in Anspruch. Bei der Nutzung einer Drogenberatung sind die Unterschiede zwischen den Nutzergruppen nicht so deutlich: 21% „Intensivnutzer 100“, aber nur 14% „Wenignutzer“ nehmen eine Drogenberatung in Anspruch.

Die Vergleiche zwischen den beiden Nutzergruppen machen deutlich, dass die Intensivnutzer im Vergleich zu den Wenignutzern ein höheres Risiko tragen, was Arbeitslosigkeit, gesundheitliche Probleme (HIV, Hepatitis), prekäre Wohnverhältnisse, soziale Desintegration und den täglichen Konsum der Drogen Heroin und Crack betrifft.

Zur Verdeutlichung der dargestellten Unterschiede zwischen den „Intensivnutzern 100“ und den „Wenignutzern“ der Konsumräume werden die Befunde in der folgenden Tabelle nochmals dargestellt.

Tabelle 106: „Intensivnutzer 100“ und „Wenignutzer“ nach ausgewählten Merkmalen

Merkmal	Intensivnutzer 100 Mal	Wenignutzer <5 Mal
Frauenanteil	18%	14%
Durchschnittsalter	36,0 Jahre	35,4 Jahre
Neuzugänge	15%	57%
Wohnort Frankfurt/M.	56%	30%
prekäre Wohnverhältnisse	30%	13%
Arbeitslosigkeit	74%	63%
Soziale Desintegration ⁹	38%	15%
HIV-Infektion	4,0%	3,1%
Hepatitis-Infektion	51%	46%
Nutzung Krisenzentrum	65%	43%
Nutzung Notschlafstelle	16%	4%
Nutzung Drogenberatung	21%	14%
täglicher Heroinkonsum	65%	60%
täglicher Crackkonsum	54%	42%

⁹ 3 und 4 Merkmale der sozialen Desintegration

8 Vergleich zentraler Daten der Jahresauswertungen 2003 – 2011

In den folgenden Tabellen werden ausgewählte Daten aus den Jahresauswertungen 2003 – 2011 zusammengestellt.

Der Überblick zeigt, dass die Zahl der Nutzer und Nutzerinnen der Konsumräume in diesen neun Jahren leicht variiert. Vergleicht man zunächst die Zahl der Nutzer, dann ergibt sich insgesamt betrachtet ein Anstieg der Nutzerzahlen von 2003 bis 2011 um 676 Nutzer oder knapp 17%. Zugleich wird deutlich, dass zwischen 2006 und 2011 die Anzahl der Nutzer nur relativ gering variiert.

Die Zahl der dokumentierten Konsumvorgänge ist von 2004 bis 2010 stetig angestiegen, hat sich aber 2011 im Vergleich zum Vorjahr leicht um 2483 (1%) reduziert. Dabei ist ungeklärt, in welchem Maß dies mit dem temporären Ausfall des Erfassungssystems im Konsumraum La Strada zusammenhängt.

Es ist davon auszugehen, dass die im Laufe der Jahre wachsenden Zahl der dokumentierten Konsumraumnutzer zum einen auf eine reale Zunahme an Besuchern zurückzuführen ist, zum weiteren aber auch auf eine Verbesserung der Datenerhebung zurückzuführen ist – insbesondere durch die Einführung der EDV-gestützten Datenerhebung. Die Zunahme der Konsumvorgänge ist ferner auch eine Folge der Ausweitung der Öffnungszeiten der Konsumräume.

Der Anteil der Frauen an den Konsumvorgängen variiert zwischen den Jahren von 23% (2003) bis zu 15% (2011), ist also rückläufig.

Bemerkenswert sind weiterhin Veränderungen bei den Angaben zu den Drogen, die in den Konsumräumen intravenös konsumiert werden, und zu den Konsummustern: Von 2003 bis 2007 nehmen die Konsumvorgänge mit Heroin zu. Diejenigen von Crack gehen im gleichen Zeitraum zurück. Im Jahr 2008 wird dieser Trend – Heroin steigend, Crack abnehmend – nicht fortgesetzt und stabilisiert sich (bei Heroin) in den beiden Folgejahren auf 81% aller Konsumvorgänge. Die Zahl der Konsumvorgänge mit Heroin ist hoch, die mit Crack war 2009 auf dem niedrigsten Stand seit Bestehen der Dokumentation und steigt 2010 und 2011 wieder auf ein deutlich höheres Niveau an. Es ist sowohl ein sehr hoher Wert für den Heroinkonsum, als auch ein Anstieg des Crackkonsums unter den Konsumvorgängen zu erkennen. Die Angaben anderer i.v. applizierter psychotroper Substanzen, v.a. Benzodiazepine, verändern sich unsystematisch über die Jahre, bleiben jedoch seit fünf Jahren auf einem relativ hohen Niveau. Der Konsum von (Pulver-)Kokain spielt in den Konsumräumen keine sonderliche Rolle.

Diese Entwicklungen weisen darauf hin, dass die Konsummuster der Nutzer der Konsumräume in dem bisherigen Beobachtungszeitraum recht stabil sind. Bis heute gibt es eine eindeutige Präferenz für die Droge Heroin allein. Mit einigem Abstand, aber klar an zweiter Stelle, steht der Konsum von Crack allein oder in Kombination mit Heroin.

Tabelle 107: Vergleich zentraler Ergebnisse 2003 – 2011: Zahl der Nutzer und der Konsumvorgänge sowie ausgewählte Merkmale

	Jahresauswertung								
	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011
untere Zahl der Nutzer*	2.926	2.795	3.525	4.399	4.520	-	-	-	-
Zahl der Nutzer**	4.038	3.659	4.253	4.544	4.603	4.681	4.658	4.586	4.714
Konsumvorgänge (KV)	146.892	142.509	156.834	164.164	171.235	196.221	205.380	215.844	213.361
davon KV von Frauen	23%	21%	19%	20%	19%	18%	17%	17%	15%
davon KV mit Wohnort Frankfurt/M.	66%	68%	73%	67%	65%	60%	59%	53%	54%
davon in KR Niddastr.	49%	51%	50	50%	45%	43%	45%	43%	44%
davon in KR Elbestr.	29%	27%	27%	29%	32%	37%	37%	42%	41%
davon in KR Schielestr.	10%	8%	8%	6%	8%	8%	7%	6%	6%
davon in KR La Strada	12%	14%	15%	15%	14%	12%	11%	9%	8%
davon Konsumvorgänge mit Heroin (i.v.)	68%	73%	73%	78%	81%	78%	82%	81%	81%
davon Konsumvorgänge mit Crack (i.v.)	49%	47%	44%	43%	37%	39%	36%	42%	43%
davon Konsumvorgänge mit Benzodiazepinen (i.v.)	8%	12%	13%	9%	14%	16%	16%	15%	14%
davon Konsumvorgänge mit Kokain (i.v.)	5%	2%	2%	2%	3%	2%	2%	1%	1%

	Jahresauswertung (Fortsetzung)								
	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011
<i>Konsummuster (i.v.)</i>									
Heroin allein (i.v.)	40%	43%	44%	47%	51%	47%	49%	46%	46%
Heroin + Crack (i.v.)	22%	24%	23%	27%	21%	20%	21%	25%	25%
Crack allein (i.v.)	23%	18%	16%	13%	12%	14%	12%	13%	13%
nur Benzodiazepine(i.v.)	4%	5%	4%	3%	4%	5%	4%	3%	3%
sonstige Kombinationen von Drogen (i.v.)	10%	10%	13%	10%	13%	14%	15%	13%	13%

* bis Schätzung als sichere Schätzung bezeichnet; mit der vollständigen Umsetzung der elektronischen Dokumentation 2008 erübrigen sich Schätzungen

** Bis 2007 als erweiterte Schätzung bezeichnet

Die personenbezogenen Daten (Stammdaten) belegen, dass der Anteil der Frauen an den Nutzern der Konsumräume mit 20% im Jahr 2003 am höchsten war und seitdem tendenziell rückläufig ist, gegenüber dem Vorjahr aber wieder um zwei Prozentpunkte zugelegt hat. Er liegt im Jahr 2011 bei 17% (vgl. Tabelle 108). Die Neuzugänge weisen den gleichen Frauenanteil auf (vgl. Tabelle 109).

Das Durchschnittsalter der Klientel der Konsumräume liegt 2011 bei 35,6 Jahren. Es hat sich zwischen 2003 und 2011 nur um 2,3 Jahre erhöht. Das spricht dafür, dass die Szene immer wieder neue und auch jüngere Drogenabhängige anzieht. Ein Hinweis darauf ist das Durchschnittsalter der Untergruppe der Neuzugänge, das mit 34,0 Jahren 1,6 Jahre unter dem Durchschnittsalter aller Konsumraumnutzer liegt.

Der Anteil der Einmalnutzer der Konsumräume ist im Beobachtungszeitraum mit 25% stabil. Der Anteil der Mehrfachnutzer (>20 Mal) beträgt 2011 27%. Er schwankt im ganzen Beobachtungszeitraum zwischen 25% und 29%, ist also ebenfalls stabil.

Hinsichtlich des Wohnortes Frankfurt am Main beobachtet man über die Jahre hin einige Schwankungen. Pauschal genommen ergibt sich jedoch, dass etwa 40% aller Konsumraumnutzer ihren Wohnsitz in Frankfurt am Main haben bzw. dort leben. Gegenüber dem Vorjahr ist er deutlich angestiegen auf 43%.

Die Wohnsituation der Konsumraumnutzer hat sich gegenüber den Vorjahren deutlich verschlechtert. Der Anteil derjenigen mit einer prekären Wohnsituation liegt bei ca. 19%.

Im Neun-Jahres-Vergleich hat sich auch der Anteil der Arbeitslosen unter den Nutzern nur wenig verändert. Er liegt im Jahr 2011 bei 65%.

Der Anteil der Konsumraumnutzer, die sich wegen ihres Drogenkonsums im letzten Monat vor der Befragung in ärztlicher Behandlung befindet, hat sich – von Schwankungen abgesehen – ebenfalls wenig verändert. Etwa die Hälfte ist in ärztlicher Behandlung.

Der Anteil der Klienten, die angeben, HIV-positiv zu sein, ist – bei einigen Schwankungen – pauschal genommen in den letzten Jahren leicht rückläufig. Diese Tendenz beobachtet man auch bei den Eigenangaben zu Hepatitis C-Infektionen.

Neuzugänge unterscheiden sich in einer Reihe von Merkmalen von den Fortsetzern. So sind Neuzugänge im Durchschnitt jünger als Fortsetzer. 32% von ihnen suchte im Jahr 2011 nur ein einziges Mal einen Konsumraum auf. Mehr als 70% der Neuzugänge wohnt nicht in Frankfurt am Main. Ihre Wohn- und Arbeitssituation ist etwas besser als die der Fortsetzer. Sie nutzen einige Angebote der niederschweligen Drogenhilfe (Krisenzentren, Notschlafstellen) genau so häufig wie die Fortsetzer, aber sie nutzen Notschlafstellen deutlich seltener.

Die Neuzugänge sind weniger häufig in ärztlicher Behandlung und geben weniger chronische Infektionen an (HIV-, HCV-Infektionen) als die Fortsetzer.

Insgesamt genommen belegen die Daten einerseits Bewegung und andererseits Stabilität bei der Nutzung der Konsumräume. Die Konsumräume sind im Laufe der Jahre zu festen Anlaufstellen einer großen Zahl von Drogenkonsumenten geworden. Diese Szene rekrutiert

sich immer von neuem, wie das nur leicht gestiegene Durchschnittsalter der Nutzer und Nutzerinnen belegt.

In den Vorjahren nutzten die vergleichsweise wenigen Frauen, die die Konsumräume aufsuchten, diese aber umso intensiver. 2011 hat sich dieser Trend umgekehrt: Mehr Frauen nutzen die Konsumräume als im Vorjahr, aber sie kommen weniger häufig. Nun haben die männlichen Konsumraumnutzer höhere Nutzungshäufigkeiten.

Die Lebenssituation der Konsumraumnutzer hat sich in den vergangenen neun Jahren offenbar nur wenig verändert, wie die Angaben zur Wohn- und Arbeitssituation belegen. Berücksichtigt man in diesem Zusammenhang auch die Analysen zur sozialen Desintegration der Mehrfachnutzer, dann zeigen sich auch in dieser Hinsicht nur vergleichsweise geringe Schwankungen: Es gibt über die Jahre hin eine Gruppe von Personen, die sozial stark desintegriert ist. In dieser Gruppe dominieren die Drogenabhängigen, die in Frankfurt am Main leben. Die Konsumräume erfüllen in dieser Hinsicht ihren Auftrag optimal: sie ziehen die besonders desintegrierte und häufig auch besonders problematische Klientel an, die die Konsumräume intensiv nutzt (vgl. Broadhead et al. 2002, Rhodes et al. 2006, Strang & Fortson 2004, Wodak 2007, Wood et al. 2004a und 2004b). Sehr wahrscheinlich nutzt diese Klientel dann auch die weiteren Angebote der Einrichtungen. So gesehen sind Drogenkonsumräume wichtige Institutionen im Gesamtkonzept einer auf Schadensminderung angelegten Drogenhilfe (ECDC/EMCDDA 2011). Da es in den letzten Jahren zudem gelungen ist, mehr Drogenkonsumenten in die Konsumräume und die Kontaktstellen zu bringen, erfüllen diese Einrichtungen auch die öffentlichen Erwartungen (Kerr et al. 2006; Stöver 2002) und entlasten das Bahnhofsviertel vom Konsum im öffentlichen Raum. Das ist wichtig für das Zusammenleben vieler unterschiedlicher Gruppen von Menschen in einer Stadt.

Tabelle 108: Vergleich zentraler Ergebnisse 2003 – 2011: Personenbezogene Daten (Stammdaten)

	Jahresauswertung								
	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011
Personen	2.926	2.184	2.653	3.210	4.520	4.681	4.658	4.586	4.714
Frauenanteil	20%	17%	18%	16%	17%	16%	16%	15%	17%
Durchschnittsalter Gesamt	33,3 Jahre	33,6 Jahre	33,4 Jahre	33,1 Jahre	34,1 Jahre	34,2 Jahre	34,4 Jahre	35,0 Jahre	35,6 Jahre
Durchschnittsalter Männer	33,6 Jahre	33,9 Jahre	33,5 Jahre	33,3 Jahre	34,2 Jahre	34,5 Jahre	34,8 Jahre	35,1 Jahre	35,8 Jahre
Durchschnittsalter Frauen	32,3 Jahre	32,5 Jahre	33,0 Jahre	32,2 Jahre	33,1 Jahre	32,6 Jahre	32,9 Jahre	34,4 Jahre	34,2 Jahre
Wohnort Frankfurt/M.	42%	40%	43%	34%	42%	39%	38%	36%	43%
prekäre Wohnverhältnisse	13%	16%	13%	12%	13%	12%	13%	13%	19%
Arbeitslos	62%	66%	73%	65%	65%	64%	65%	65%	65%
Ärztliche Behandlung	-*	48%	51%	54%	55%	53%	55%	56%	52%
HIV-Infektion	-*	8,6%	6,5%	4,4%	5,9%	4,9%	4,4%	3,7%	3,2%
Hepatitis C-Infektion	-*	61%	60%	52%	52%	50%	50%	48%	43%
Nutzung Krisenzentren	76%	75%	88%	87%	89%	88%	88%	90%	87%
Nutzung Drogenberatung	40%	38%	31%	37%	36%	36%	35%	35%	27%
Einmalnutzung der KR	22%	19%	22%	23%	24%	24%	25%	25%	25%
häufige Nutzung (>20 Mal) der KR	25%	27%	26%	25%	25%	28%	25%	29%	27%

* 2003 nicht erhoben

Tabelle 109: Vergleich zentraler Ergebnisse 2003 – 2011: Neuzugänge (Stammdaten)

	Jahresauswertung Neuzugänge				
	2007	2008	2009	2010	2011
Neuzugänge	1.821	1.753	1.510	1.548	1.564
Frauenanteil	16%	15%	16%	15%	17%
Durchschnittsalter Gesamt	32,4 Jahre	32,4 Jahre	32,4 Jahre	33,1 Jahre	34,0 Jahre
Durchschnittsalter Männer	32,7 Jahre	32,9 Jahre	32,9 Jahre	33,4 Jahre	34,4 Jahre
Durchschnittsalter Frauen	30,8 Jahre	29,6 Jahre	29,7 Jahre	31,4 Jahre	31,9 Jahre
Wohnort Frankfurt/M.	33%	29%	28%	23%	28%
prekäre Wohnverhältnisse	11%	11%	12%	14%	15%
Arbeitslos	62%	62%	64%	63%	62%
Ärztliche Behandlung	53%	50%	50%	52%	48%
HIV-Infektion	4,3%	2,3%	1,7%	1,4%	1,9%
Hepatitis C- Infektion	47%	43%	43%	40%	38%
Nutzung Krisenzentren	89%	85%	85%	87%	87%
Nutzung Drogenberatung	35%	36%	33%	21%	26%
Einmalnutzung der KR	34%	34%	34%	36%	32%
häufige Nutzung (>20 Mal) der KR	13%	13%	13%	13%	18%

Literatur

Aktionsbündnis Hepatitis und Drogengebrauch (Hg.) (2006): Hepatitis C und Drogengebrauch. Handbuch. Berlin

Becker, G., Happel, V., Körkel, J. & Lipsmeier, G. (2008): The KISS Programme: Control in Self Determined Consumption of Substances. ICAA Conference 2008, Limassol.

Benninghoff, F., Morency, P., Geense, R. et al. (2006): Health trends among drug users attending needle exchange programmes in Switzerland (1994-2000). *AIDS care*, 18(4), 371-375.

Broadhead, R.S., Kerr, T.H., Grund, J.-P.C. & Altice, F. L. (2002): Safer injections facilities in North America: their place in public policy and health initiatives. *Journal of Drug Issues*, 2002, 329-356.

Dubois-Arber, F., Benninghoff, F., Jeannin, A. (2008): Typology of Injection Profiles of Clients of a Supervised Drug Consumption Facility in Geneva, Switzerland. *EurAddictRes*, 14, 1-10.

ECDC/EMCDDA (2011): Prevention and Control of infectious diseases among people who inject drugs. Stockholm: ECDC.

EMCDDA (2000): Treatment demand indicator Standard protocol 2.0. EMCDDA Scientific Report. Lisabon: EMCDDA.

Happel, H.-V. (2006): Wissenstand, Risikomanagement und Selbstüberzeugungen bei intravenösen DrogengebraucherInnen zur Hepatitisprophylaxe. In: 3. Internationaler Fachtag Hepatitis, Bonn, 22-37, www.hepatitiscfachtag.org

Hedrich, D. (2004): European report on drug consumption rooms. Luxembourg: Office for Official Publications of the European Communities.

Hedrich, D., Kerr, T. & Dubois-Arber (2010): Drug consumption facilities in Europe and beyond. In: EMCDDA: Harm reduction: evidence, impacts and challenges. Lisabon: EMCDDA

Kaldor, J., Lapsley, H., Mattick, R.P., Weatherburn, D., Wilson, A. (2003): Final Report of the Evaluation of the Sydney Medically Supervised Injecting Centre. Sydney: MSIC Evaluation Committee.

Kerr, T., Stoltz, J.-A., Tyndall, M., Li, K., Zhang, R., Montaner, J. & Wood, E. (2006): Impact of a medically supervised safer injection facility on community drug use patterns: a before and after study. *British Medical Journal*, 332, 220-222.

Kimber, J., MacDonald, M., Van Beek, I., Kaldor, J., Weatherburn, D., Lapsley, H., & Mattick, R.P. (2003): The Sydney medically supervised injecting centre: client characteristics and predictors of frequent attendance during the first months of operation. *Journal of Drug Issues*, 33, 639-648.

Lehmann, M., Lehmann, M. F. & Wedemeyer, H. (2009): Spezifische Aspekte von Viruhepatitiden (HBV, HCV) und Drogenkonsum. In: Keppler, K., Stöver, H. (Hg.):

Gefängnismedizin, S. 177-183, Stuttgart, New York.

MSIC Evaluation Committee (2003): Final report of the evaluation of the Sydney medically supervised injecting centre, Sydney.

Polizeipräsidium Frankfurt am Main. KI 60, Auswerte- und Analysestelle OK (ASTOK) (2008): Lagebild Rauschgiftkriminalität 2007. Frankfurt am Main.

Polizeipräsidium Frankfurt am Main. Abteilung Einsatz (2010): Lagebild Rauschgiftkriminalität 2009. Frankfurt am Main.

Poschadel, S., Höger, R., Schnitzler, J., Schreckenberger, D. (2003): Evaluation der Arbeit der Drogenkonsumräume in der Bundesrepublik Deutschland. Band 149 Schriftenreihe des Bundesministeriums für Gesundheit und Soziale Sicherung. Baden-Baden: Nomos.

Rhodes, T., Kimber, J., Small, W., Fitzgerald, J., Kerr, Thomas, Hickman, M., Holloway, G. (2006): Public injecting and the need for safer environment interventions in the reduction of drug related harm. *Addiction*, 101, 1384-1393.

RKI - Robert-Koch-Institut (Hrsg.) (2011a): HIV-Infektionen und AIDS-Erkrankungen in Deutschland. Aktuelle epidemiologische Daten (Stand: 01.03.2011). *Epidemiologisches Bulletin* 21:2011, 189.

RKI - Robert-Koch-Institut (Hrsg.) (2011b): Zur Situation bei wichtigen Infektionskrankheiten in Deutschland: Virushepatitis B, C und D im Jahr 2010. *Epidemiologisches Bulletin* 29:2011, 261-274.

Schäfer, M., Berg, T. (2005): Die chronische Hepatitis C-Infektion: Häufigkeit, Verlauf und Stand der Behandlungsmöglichkeiten bei Patienten mit intravenöser Drogenabhängigkeit. *Sucht*, 51, 97-108.

Scherbaum, N., Specka, M., Bombeck, J. & Marziniak, B. (2009): Drug consumption facility as a part of a primary health care centre for problem drug users. Which clients are attracted? *International Journal of Drug Policy* 20 (5), 447-449.

Schmid, M., Vogt, I. (2003): Auswertung der Daten der Konsumraumdokumentation 2003. Dokumentationszeitraum 01.01. – 31.03.2003. Frankfurt am Main: ISFF

Schmid, M., Vogt, I. (2004a): Auswertung der Daten der Konsumraumdokumentation 2003. Dokumentationszeitraum 01.01. – 31.12.2003. Frankfurt am Main: ISFF

Schmid, M., Vogt, I. (2004b): Auswertung der Daten der Konsumraumdokumentation 2004. Halbjahresauswertung 2004. Dokumentationszeitraum 01.01. – 30.06.2004. Frankfurt am Main: ISFF.

Schmid, M., Vogt, I. (2005): Die Nutzung von Konsumräumen in Frankfurt/Main unter besonderer Berücksichtigung des Konsums von Crack. *Sucht* 51, 233-239.

Schu, M., Tossman, H.P. (2007). Die Drogenkonsumräume in Berlin. Ergebnisse der Evaluation 2005 – 2007 im Auftrag der Senatsverwaltung für Gesundheit, Umwelt und Verbraucherschutz Berlin. Köln, Berlin.

Schu, M., Tossman, H.P. (2005): Evaluation der Drogenkonsumräume in Berlin. Abschlußbericht. Köln, Berlin: FOGS GmbH, Delphi Gesellschaft.

Simmedinger, R., Vogt, I. (2005a): Auswertung der Frankfurter Konsumraumdokumentation

2004. Endbericht. Frankfurt am Main: ISFF.

Simmedinger, R., Vogt, I. (2005b): Auswertung der Frankfurter Konsumraumdokumentation 2005. Dokumentationszeitraum 01.01. – 30.06.2005. Kurzbericht. Frankfurt am Main: ISFF.

Simmedinger, R., Vogt, I. (2006a): Auswertung der Frankfurter Konsumraumdokumentation 2005. Endbericht. Frankfurt am Main: ISFF.

Simmedinger, R., Vogt, I. (2006b): Auswertung der Frankfurter Konsumraumdokumentation 2006. Dokumentationszeitraum 01.01. – 30.06.2006. Kurzbericht. Frankfurt am Main: ISFF.

Simmedinger, R., Vogt, I. (2007a): Auswertung der Frankfurter Konsumraumdokumentation 2006. Endbericht. Frankfurt am Main: ISFF.

Simmedinger, R., Vogt, I. (2007b): Auswertung der Frankfurter Konsumraumdokumentation 2007. Dokumentationszeitraum 01.01. – 30.06.2007. Kurzbericht. Frankfurt am Main: ISFF.

Simmedinger, R., Vogt, I. (2008a): Auswertung der Frankfurter Konsumraumdokumentation 2007. Dokumentationszeitraum 01.01. – 31.12.2007. Frankfurt am Main: ISFF.

Simmedinger, R., Vogt, I. (2008b): Auswertung der Frankfurter Konsumraumdokumentation 2008. Dokumentationszeitraum 01.01. – 30.06.2008. Kurzbericht. Frankfurt am Main: ISFF.

Simmedinger, R., Vogt, I. (2009a): Auswertung der Frankfurter Konsumraumdokumentation 2008. Dokumentationszeitraum 01.01. – 31.12.2008. Frankfurt am Main: ISFF.

Simmedinger, R., Vogt, I. (2009b): Auswertung der Frankfurter Konsumraumdokumentation 2009. Dokumentationszeitraum 01.01. – 30.06.2009 Kurzbericht. Frankfurt am Main: ISFF.

Simmedinger, R., Vogt, I. (2010a): Auswertung der Frankfurter Konsumraumdokumentation 2009. Dokumentationszeitraum 01.01. – 31.12.2009. Frankfurt am Main: ISFF.

Simmedinger, R., Stöver, H. (2010b) Auswertung der Frankfurter Konsumraumdokumentation 2010. Dokumentationszeitraum 01.01. – 30.06.2010. Kurzbericht. Frankfurt am Main: ISFF.

Simmedinger, R., Stöver, H. (2011a) Auswertung der Frankfurter Konsumraumdokumentation 2011. Dokumentationszeitraum 01.01. – 30.06.2011. Kurzbericht. Frankfurt am Main: ISFF.

Stöver, H. (2002): Consumption rooms: a middle ground between health and public order concerns. *Journal of Drug Issues* 32 (2), 597-606.

Strang, J. & Fortson, R. (2004): Commentary: Supervised fixing rooms, supervised injectable maintenance clinics - understanding the difference. *British Medical Journal*, 328, 102-103.

Thane, K., Wickert, C., Verthein, U. (2009): Abschlußbericht. Szenebefragung in Deutschland. Hamburg: ISD.

Tyndall, M. W., Kerr, T., Zhang, R. King, E., Montaner, J.G. & Wood, E. (2006): Attendance, drug use patterns, and referrals made from North America's first supervised injection facility. *Drug and Alcohol Dependence*, 83 (3), 193-198.

Weilandt, Caren & Radun, Doris (2008): Infektionserkrankungen unter Gefangenen in Deutschland - Kenntnisse, Einstellungen und Risikoverhalten -. Unveröffentlichter Vortrag beim Bundesministerium für Gesundheit am 7.05. 2008 in Berlin.

Wittchen, H. U., Apelt, S. M., Soyka, M., Gastpar, M., Backmund, M., Golz, J., Kraus, M. R., Tretter, F., Schafer, M., Siegert, J., Scherbaum, N., Rehm, J., & Bühringer, G. (2008): Feasibility and outcome of substitution treatment of heroin-dependent patients in specialized substitution centers and primary care facilities in Germany: a naturalistic study in 2694 patients. *Drug Alcohol Depend* 95 (3), 245-257.

Wodak, A., (2007): Letter to the Editor: Health exchange and prevention of HIV: the evidence for effectiveness is beyond dispute. *Addiction*, 102, 161-163.

Wood, E., Tyndall, M.W., Li, K., Lloyd-Smith, E., Small, W., Montaner, J.G.S. & Kerr, T. (2005): Do Supervised Injecting Facilities Attract Higher-Risk Injection Drug Users? *Am J PrevMed*, 29(2).

Wood, E., Tyndall, M.W., Qui, Z., Zhang, R., Montaner, J.G. & Kerr, T. (2004a): Service uptake and characteristics of injection drug users utilizing North America's first supervised safer injection facility. *American Journal of Public Health*, 96 (5).

Wood, E., Kerr, T., Lloyd-Smith, E., Buchner, C., Marsh, D.C., Montaner, J.G.S. & Tyndall, M.W. (2004b): Methodology for evaluating Insite: Canada's first medically supervised safer injection facility for injection drug users. *Harm Reduction Journal*, 1-9.

Zurhold, H., Kreutzfeld, N., Degkwitz, O., Verthein, U., Krausz, M. (2002): Evaluation des Gesundheitsraumangebots für Drogenkonsumenten in drei europäischen Städten. Abschlussbericht. Hamburg: Institut für interdisziplinäre Sucht- und Drogenforschung ISD.

Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Anzahl der Konsumraumnutzer 2003 bis 2011*	5
Abbildung 2:	Konsumvorgänge nach Monaten	6
Abbildung 3:	Konsumvorgänge nach Wochentagen (in %)	7
Abbildung 4:	Ausgewählte Konsummuster (i.v.) 2003 bis 2011 (in %)	8
Abbildung 5:	Konsummuster (i.v.) nach Geschlecht (in %)	9
Abbildung 6:	Altersverteilung nach Neuzugängen und Fortsetzern	11
Abbildung 7:	Alle Konsumraumnutzer nach Wohnort (in %)	12
Abbildung 8:	Neuzugänge nach Wohnort (in %)	13
Abbildung 9:	Alle Konsumraumnutzer nach Nutzungshäufigkeit der Konsumräume	15
Abbildung 10:	Konsumvorgänge nach Wohnort (in %)	25
Abbildung 11:	Konsumvorgänge nach Uhrzeit und Geschlecht (in %)	29
Abbildung 12:	Konsumvorgänge: Aktuelle Konsummuster (i.v.): Heroin und Crack nach Geschlecht 2003-2011	43
Abbildung 13:	Alle Konsumraumnutzer nach Altersverteilung und Geschlecht	47
Abbildung 14:	Alle Konsumraumnutzer nach Wohnort (in %)	63
Abbildung 15:	Alle Konsumraumnutzer nach Nutzungshäufigkeit der Konsumräume	89

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Übersicht über die verwendeten Datenquellen	18
Tabelle 2:	Anzahl der Konsumraumnutzer 2010 und 2011 sowie regelmäßige Nutzer	20
Tabelle 3:	Konsumvorgänge nach Einrichtungen	21
Tabelle 4:	Konsumraumnutzer nach Einrichtungen – Basis: Konsumvorgänge (Mehrfachantworten)	22
Tabelle 5:	Konsumvorgänge nach Geschlecht	23
Tabelle 6:	Konsumvorgänge nach Durchschnittsalter und Geschlecht	23
Tabelle 7:	Konsumvorgänge nach Einrichtungen und Geschlecht	23
Tabelle 8:	Konsumvorgänge nach Einrichtungen, Geschlecht und Durchschnittsalter	24
Tabelle 9:	Konsumvorgänge nach Wohnort und Geschlecht	26
Tabelle 10:	Konsumvorgänge nach Quartalen	26
Tabelle 11:	Konsumvorgänge nach Monaten	27
Tabelle 12:	Konsumvorgänge nach Wochentagen	27
Tabelle 13:	Konsumvorgänge nach Uhrzeit	28
Tabelle 14:	Konsumvorgänge nach Uhrzeit und Geschlecht	30
Tabelle 15:	Konsumvorgänge nach Einrichtungen und Quartalen	31
Tabelle 16:	Konsumvorgänge nach Einrichtungen und Monaten	32
Tabelle 17:	Konsumvorgänge nach Einrichtungen und Wochentagen	33
Tabelle 18:	Konsumvorgänge nach Einrichtungen und Uhrzeit	34

Tabelle 19:	Konsumvorgänge: Aktueller Drogenkonsum (i.v.) (Mehrfachantworten)	35
Tabelle 20:	Konsumvorgänge: Aktueller Drogenkonsum (i.v.) nach Einrichtungen (Mehrfachantworten)	36
Tabelle 21:	Konsumvorgänge: Aktueller Drogenkonsum (i.v.) nach Monaten (Mehrfachantworten)	37
Tabelle 22:	Konsumvorgänge: Aktueller Drogenkonsum (i.v.) nach Monaten: KR Niddastraße (Mehrfachantworten)	38
Tabelle 23:	Konsumvorgänge: Aktueller Drogenkonsum (i.v.) nach Monaten: KR Elbestraße (Mehrfachantworten)	39
Tabelle 24:	Konsumvorgänge: Aktueller Drogenkonsum (i.v.) nach Monaten: KR Schielestraße (Mehrfachantworten)	40
Tabelle 25:	Konsumvorgänge: Aktueller Drogenkonsum (i.v.) nach Monaten: KR La Strada (Mehrfachantworten)	41
Tabelle 26:	Konsumvorgänge: Aktuelle Konsummuster (i.v.) 2011 und 2010	42
Tabelle 27:	Konsumvorgänge: Aktuelle Konsummuster (i.v.) nach Geschlecht	43
Tabelle 28:	Konsumvorgänge: Aktuelle Konsummuster (i.v.) nach Einrichtungen	44
Tabelle 29:	Stammdaten nach Einrichtungen	45
Tabelle 30:	Stammdaten: Geschlecht nach Neuzugängen und Fortsetzern	46
Tabelle 31:	Stammdaten: Durchschnittsalter nach Geschlecht	46
Tabelle 32:	Stammdaten: Durchschnittsalter nach Geschlecht, Neuzugängen und Fortsetzern	47
Tabelle 33:	Stammdaten: Altersklassen nach Geschlecht	48
Tabelle 34:	Stammdaten: Altersklassen nach Neuzugängen und Geschlecht	49
Tabelle 35:	Stammdaten: Altersklassen nach Fortsetzern und Geschlecht	50
Tabelle 36:	Stammdaten: Konsum psychotroper Substanzen (letzte 30 Tage) nach Geschlecht (Mehrfachantworten)	51
Tabelle 37:	Stammdaten: Konsum psychotroper Substanzen (letzte 30 Tage) nach Neuzugängen, Fortsetzern und Geschlecht (Mehrfachantworten)	52
Tabelle 38:	Stammdaten: Häufigkeit des Alkoholkonsums (letzte 30 Tage) nach Geschlecht	53
Tabelle 39:	Stammdaten: Häufigkeit des Heroinkonsums (letzte 30 Tage) nach Geschlecht	53
Tabelle 40:	Stammdaten: Häufigkeit des Crackkonsums (letzte 30 Tage) nach Geschlecht	54
Tabelle 41:	Stammdaten: Häufigkeit des Kokainkonsums (letzte 30 Tage) nach Geschlecht	54
Tabelle 42:	Stammdaten: Häufigkeit des Cannabiskonsums (letzte 30 Tage) nach Geschlecht	54
Tabelle 43:	Stammdaten: Häufigkeit des Benzodiazepinkonsums (letzte 30 Tage) nach Geschlecht	55
Tabelle 44:	Stammdaten: Häufigkeit des Konsums von sonstigen psychotropen Substanzen (letzte 30 Tage) nach Geschlecht	55

Tabelle 45:	Stammdaten: Häufigkeit des Alkoholkonsums (letzte 30 Tage) nach Geschlecht, Neuzugängen und Fortsetzern	56
Tabelle 46:	Stammdaten: Häufigkeit des Heroinkonsums (letzte 30 Tage) nach Geschlecht, Neuzugängen und Fortsetzern	57
Tabelle 47:	Stammdaten: Häufigkeit des Crackkonsums (letzte 30 Tage) nach Geschlecht, Neuzugängen und Fortsetzern	58
Tabelle 48:	Stammdaten: Häufigkeit des Kokainkonsums (letzte 30 Tage) nach Geschlecht, Neuzugängen und Fortsetzern	59
Tabelle 49:	Stammdaten: Häufigkeit des Benzodiazepinkonsums (letzte 30 Tage) nach Geschlecht, Neuzugängen und Fortsetzern	60
Tabelle 50:	Stammdaten: Häufigkeit des Cannabiskonsums (letzte 30 Tage) nach Geschlecht, Neuzugängen und Fortsetzern	61
Tabelle 51:	Stammdaten: Häufigkeit des Konsums von sonstigen psychotropen Substanzen (letzte 30 Tage) nach Geschlecht, Neuzugängen und Fortsetzern	62
Tabelle 52:	Stammdaten: Wohnort nach Geschlecht	64
Tabelle 53:	Stammdaten: Wohnort nach Geschlecht, Neuzugängen und Fortsetzern	65
Tabelle 54:	Stammdaten: Wohnort nach Geschlecht und Durchschnittsalter	66
Tabelle 55:	Wohnort nach Geschlecht, Durchschnittsalter, Neuzugängen und Fortsetzern	67
Tabelle 56:	Stammdaten: Aktuelle Wohnsituation nach Geschlecht	68
Tabelle 57:	Stammdaten: Aktuelle Wohnsituation nach Wohnort Frankfurt am Main	69
Tabelle 58:	Stammdaten: Wohnsituation (dichotom) nach Geschlecht	69
Tabelle 59:	Stammdaten: Wohnsituation (dichotom) nach Wohnort Frankfurt am Main	70
Tabelle 60:	Stammdaten: Wohnsituation (dichotom) nach Durchschnittsalter und Geschlecht	70
Tabelle 61:	Stammdaten: Wohnsituation (dichotom) nach Neuzugängen und Fortsetzern	71
Tabelle 62:	Stammdaten: Wohnsituation (letzte 6 Monate) nach aktuell prekären Wohnverhältnissen und Geschlecht in % (Mehrfachantworten)	71
Tabelle 63:	Stammdaten: Wohnsituation (letzte 6 Monate) nach Geschlecht (Mehrfachantworten)	72
Tabelle 64:	Stammdaten: Wohnsituation (letzte 6 Monate) nach Wohnort Frankfurt am Main (Mehrfachantworten)	73
Tabelle 65:	Stammdaten: Erwerbssituation nach Geschlecht	74
Tabelle 66:	Stammdaten: Erwerbssituation nach Wohnort Frankfurt am Main	74
Tabelle 67:	Stammdaten: Erwerbssituation (dichotom) nach Durchschnittsalter	75
Tabelle 68:	Stammdaten: Erwerbssituation nach Neuzugängen und Fortsetzern	75
Tabelle 69:	Stammdaten: Nutzung der Drogenhilfe (letzte 30 Tage) nach Geschlecht (Mehrfachantworten)	76
Tabelle 70:	Stammdaten: Nutzung der Drogenhilfe (letzte 30 Tage) nach Wohnort Frankfurt am Main (Mehrfachantworten)	77

Tabelle 71:	Stammdaten: Nutzung von Krisenzentren/Kontaktläden (letzte 30 Tage) nach Geschlecht und Durchschnittsalter	78
Tabelle 72:	Stammdaten: Nutzung einer Drogenberatung (letzte 30 Tage) nach Geschlecht und Durchschnittsalter	78
Tabelle 73:	Stammdaten: Nutzung einer Notschlafstelle (letzte 30 Tage) nach Geschlecht und Durchschnittsalter	78
Tabelle 74:	Stammdaten: Nutzung der Drogenhilfe (letzte 30 Tage) nach Neuzugängen und Fortsetzern (Mehrfachantworten)	79
Tabelle 75:	Stammdaten: Unterstützungsbedarf nach Geschlecht (Mehrfachantworten)	80
Tabelle 76:	Stammdaten: Unterstützungsbedarf „Entgiftung“ nach Durchschnittsalter und Geschlecht	80
Tabelle 77:	Stammdaten: Unterstützungsbedarf „Therapie“ nach Durchschnittsalter und Geschlecht	81
Tabelle 78:	Stammdaten: Unterstützungsbedarf „Arbeit“ nach Durchschnittsalter und Geschlecht	81
Tabelle 79:	Stammdaten: Unterstützungsbedarf nach Neuzugängen und Fortsetzern	82
Tabelle 80:	Stammdaten: Ärztliche Behandlung (letzte 30 Tage) nach Geschlecht	82
Tabelle 81:	Stammdaten: Ärztliche Behandlung (letzte 30 Tage) nach Durchschnittsalter und Geschlecht	83
Tabelle 82:	Stammdaten: Ärztliche Behandlung (letzte 30 Tage) nach Neuzugängen, Fortsetzern und Geschlecht	83
Tabelle 83:	Stammdaten: HIV-Test nach Geschlecht	84
Tabelle 84:	Stammdaten: Jahr des letzten HIV-Tests nach Geschlecht	84
Tabelle 85:	Stammdaten: Ergebnis des HIV-Tests nach Geschlecht	85
Tabelle 86:	Stammdaten: Ergebnis des HIV-Tests nach Geschlecht, Neuzugängen und Fortsetzern	85
Tabelle 87:	Stammdaten: Test auf Hepatitis B oder C nach Geschlecht	86
Tabelle 88:	Stammdaten: Jahr des letzten Tests auf Hepatitis B oder C nach Geschlecht	86
Tabelle 89:	Stammdaten: Ergebnis des Hepatitis B- oder C-Tests nach Geschlecht	87
Tabelle 90:	Stammdaten: Ergebnis des Hepatitis B- oder C-Tests nach Durchschnittsalter und Geschlecht	87
Tabelle 91:	Stammdaten: Ergebnis des Hepatitis B- oder C-Tests nach Neuzugängen und Fortsetzern	88
Tabelle 92:	Ein- und Mehrfachnutzer: Nutzungshäufigkeit 2010 und 2011	90
Tabelle 93:	Ein- und Mehrfachnutzer: Durchschnittliche Nutzungshäufigkeit nach Geschlecht	91
Tabelle 94:	Ein- und Mehrfachnutzer: Nutzungshäufigkeit nach Geschlecht	91
Tabelle 95:	Ein- und Mehrfachnutzer: Nutzungshäufigkeit nach Durchschnittsalter und Geschlecht	92
Tabelle 96:	Ein- und Mehrfachnutzer: Durchschnittliche Nutzungshäufigkeit nach Wohnort und Geschlecht	93

Tabelle 97:	Ein- und Mehrfachnutzer: Nutzungshäufigkeit nach Erwerbssituation (dichotom) und Geschlecht	94
Tabelle 98:	Ein- und Mehrfachnutzer: Nutzungshäufigkeit nach Neuzugängen und Fortsetzern	95
Tabelle 99:	Ein- und Mehrfachnutzer: Durchschnittliche Nutzungshäufigkeit nach Neuzugängen und Fortsetzern	95
Tabelle 100:	Ein- und Mehrfachnutzer: Merkmale der Desintegration nach Geschlecht	96
Tabelle 101:	Ein- und Mehrfachnutzer: Nutzungshäufigkeit nach vier Merkmalen der Desintegration	97
Tabelle 102:	Ein- und Mehrfachnutzer: Nutzungshäufigkeit nach vier Merkmalen der Desintegration und Geschlecht	98
Tabelle 103:	Ein- und Mehrfachnutzer: Täglicher Konsum ausgewählter psychotroper Substanzen (letzte 30 Tage) nach durchschnittlicher Nutzungshäufigkeit und Geschlecht	99
Tabelle 104:	Ein- und Mehrfachnutzer: Durchschnittliche Nutzungshäufigkeit nach ärztlicher Behandlung und Geschlecht	100
Tabelle 105:	Ein- und Mehrfachnutzer: Durchschnittliche Nutzungshäufigkeit nach Hepatitis-Status und Geschlecht	100
Tabelle 106:	„Intensivnutzer 100“ und „Wenignutzer“ nach ausgewählten Merkmalen	102
Tabelle 107:	Vergleich zentraler Ergebnisse 2003 – 2011: Zahl der Nutzer und der Konsumvorgänge sowie ausgewählte Merkmale	104
Tabelle 108:	Vergleich zentraler Ergebnisse 2003 – 2011: Personenbezogene Daten (Stammdaten)	108
Tabelle 109:	Vergleich zentraler Ergebnisse 2003 – 2011: Neuzugänge (Stammdaten)	109